



WESTFÄLISCHES ÄRZTEBLATT

- 11 116. Deutscher Ärztetag _ Die Ärzteschaft wehrt sich
- 15 Evaluation der Weiterbildung _ Auf dem Weg zur besseren Weiterbildung
- 20 Kinderschutzfachkraft _ Mit Kindeswohl-Frage nicht allein gelassen
- 40 Palliativmedizin _ Erfolgreich auf dem westfälischen Weg
- 47 Rheumatoide Arthritis und Methotrexat _ Aus der Arbeit der Gutachterkommission

Bei uns werden Sie sicher fündig!

KVbörse

Von Praxisübernahme über
Kooperationen bis hin zu
medizinischen Geräten:

www.kv-börse.de 





Herausgeber:

Ärztekammer
Westfalen-Lippe
Gartenstraße 210-214
48147 Münster
Tel. 0251 929-0
E-Mail: posteingang@aekwl.de
Internet: www.aekwl.de

Redaktionsausschuss:

Dr. Theodor Windhorst,
Bielefeld (verantw.)
Dr. Michael Schwarzenau, Münster

Redaktion:

Pressestelle der
Ärztekammer Westfalen-Lippe
Klaus Dercks
Postfach 4067
48022 Münster
Tel. 0251 929-2102/-2103
Fax 0251 929-2149
Mail: pressestelle@aekwl.de

Verlag und Druck:

IVD GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Tel. 05451 933-450
Fax 05451 933-195
E-Mail: verlag@ivd.de
Internet: www.ivd.de
Geschäftsführer:
Klaus Rieping, Alfred Strootmann
Anzeigenverwaltung: Elke Adick
ISSN-0340-5257

Der Bezugspreis ist durch den
Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Für Nichtmitglieder beträgt
der jährliche Bezugspreis 79,20 €
einschließlich Mehrwertsteuer
und Zustellgebühr.
Das Westfälische Ärzteblatt
erscheint monatlich.

Redaktionsschluss ist am 5. jedes
Vormonats. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte, Bespre-
chungsexemplare usw. wird keine
Verantwortung übernommen. Vom
Autor gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers wieder.

Titelbild: Jürgen Gebhardt



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

Endlich: Die große Linie stimmt

Minister Bahr suchte beim Ärztetag erfolgreich den gemeinsamen Dialog

Es gehört zu den guten Traditionen des Deutschen Ärztetags, dass der jeweilige Gesundheitsminister dem höchsten Gremium der Ärzteschaft Positionen und zukünftige Richtung seiner Politik darlegt. Das ist oft genug Anlass für ärztliche Fundamentalkritik. In Hannover hat Daniel Bahr nun Ende Mai eine Seite gezeigt, die die Ärzteschaft bei Gesundheitspolitikern nicht von vornherein als selbstverständlich voraussetzen kann: Lange nicht hat ein Minister so konstruktive Ansätze präsentiert, lange nicht ist ein Guest aus Berlin so kämpferisch für ärztliche Anliegen eingetreten.

Aus langjähriger Erfahrung gehören Ärztinnen und Ärzte gewöhnlich nicht zu denen, die zur Regulierung ihrer Arbeit vorschnell nach dem Staat rufen. Mittlerweile scheint es allerdings, als gebe es eine gute Grundlage für eine symbiotische Zusammenarbeit von Gesundheitsminister und Ärzteschaft in der Darstellung notwendiger Rahmenbedingungen für die Arbeit am Patienten durch die ärztliche Selbstverwaltung. Auch wenn es in Detailfragen unterschiedliche Standpunkte gibt – die große Linie weist in die gleiche Richtung wie wichtige Forderungen der Ärzteschaft. Stand lange Zeit im Redemanuskript von früheren Gesundheitsministern das Wort „Kostendämpfung“ dreifach unterstrichen, zeigte Daniel Bahr diesmal deutlich auf, in welche Richtung sich das Gesundheitssystem entwickeln muss. Die Einheits-Bürgerversicherung, da herrschte Konsens, ist jedenfalls keine Option für die Zukunft unserer Patientenversorgung. Der Systemwechsel würde die innovative Medizin und das jetzige hohe Qualitätsniveau des Gesundheitswesens deutlich senken. Fatales Ergebnis: die Zweiklassenmedizin.

Offene Baustellen bleiben indes genug: Der Ruf nach einem Inflationsausgleich zur Gebührenordnung für Ärzte ist auch nach Hannover nicht verhallt. Zwar hat Daniel Bahr zu verstehen gegeben, dass kein Freier Beruf auf einen vollen Ausgleich hoffen könne. Doch zumindest ein angemessener Teil muss möglich sein: Es kann nicht länger angehen, eine Berufsgruppe derart konsequent vom Ausgleich der Kostensteigerungen auszusparen, wie dies seit Jahrzehnten mit der Ärzteschaft geschieht.

Zu den positiven Zeichen, die der Bundesgesundheitsminister beim Deutschen Ärztetag setzte, gehörte das engagierte Plädoyer für die Organ-



Dr. Theodor Windhorst,
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

spende. Dass der Minister nach dem Skandal, der kein Organspende-, sondern ein Transplantations-skandal war, nun ein weiteres Mal vehement zu Spenden aufrief, stärkt nicht nur die motiviert und korrekt arbeitenden Kolleginnen und Kollegen. Sie müssen wie in keinem anderen Feld der Medizin furchtbaren Mangel gerecht verteilen und dabei besonders die Aspekte von Erfolg und Dringlichkeit einer Transplantation berücksichtigen. Bahrs unbeirrtes Eintreten für die Organspende gemeinsam mit der Ärzteschaft ist auch ein wichtiger Baustein, das Vertrauen zurückzugewinnen, das einzige Chance für die 12.000 Menschen auf der Warteliste für ein Organ ist.

Wenn der Gesundheitsminister abgereist ist, beginnt der Ärztetag-Sitzungsalltag. Es war gut, in diesem Jahr zu erleben, dass die Ärzteschaft auch in innerärztlichen Fragen fähig ist, im Konsens zusammenzufinden – auch wenn ein solches Ergebnis manchmal hart verhandelt werden muss. So ist es auf dem Deutschen Ärztetag unter westfälisch-lippischer Moderation gelungen, die ärztliche Weiterbildung nicht nur stationär, sondern sinnvollerweise auch im ambulanten Bereich auf breiterer Basis zu verankern. Der Beschluss von Hannover ist dabei keineswegs nur ein Minimal-konsens, wie ein Fachmedium zu erkennen glaubte. Er markiert vielmehr nichts weniger als einen Paradigmenwechsel: Der 116. Deutsche Ärztetag hat Strukturen geschaffen, die über Jahre Grundlage eines geänderten Weiterbildungswesens sein werden. Maßstab ist dabei, dass Qualität durch Qualifikation überall verfügbar sein muss, wo es notwendig ist – in einer gesicherten Versorgung unserer Patientinnen und Patienten.

Inhalt

Themen dieser Ausgabe

TITELTHEMA

- 11 **116. Deutscher Ärztetag**
Die Ärzteschaft wehrt sich



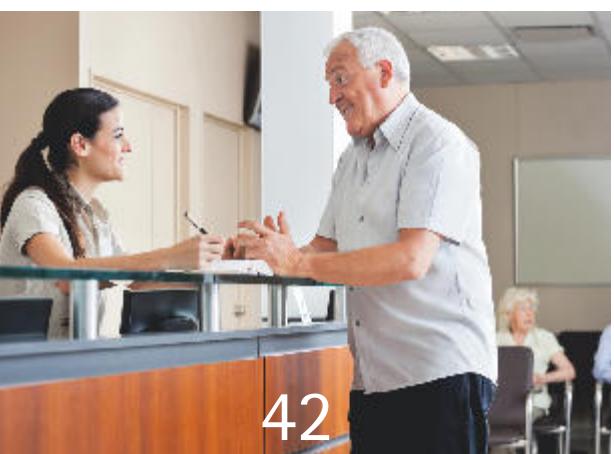
KAMMER AKTIV

- 15 **Evaluation der Weiterbildung**
Auf dem Weg zur besseren Weiterbildung
- 17 **Neuer Weiterbildungsverbund in Bochum**
Basisversorgung und enger Kontakt zur Universität
- 18 **Elektronisches Arztschild**
Neue Internet-Arzt Suche geht in Kürze online
- 19 **Serie Stichwort: Demenz**
Prävention eines perioperativen Delirs



VARIA

- 20 **Kinderschutzfachkraft**
Mit Kindeswohl-Frage nicht allein gelassen
- 21 **Versorgung sichern**
Münsters Hausärzte zieht es aufs Land
- 40 **Palliativmedizin**
Erfolgreich auf dem westfälischen Weg
- 45 **Interplast Germany**
„Lebensperspektive um 180 Grad gewendet“



FORTBILDUNG

- 42 **Psychosomatische Grundversorgung für MFA**
„Everybody's Darling or Everybody's Depp“



PATIENTENSICHERHEIT

- 47 **Rheumatoide Arthritis und Methotrexat**
Aus der Arbeit der Gutachterkommission

INFO

- 05 **Info aktuell**
- 22 **Ankündigungen der Akademie für ärztliche Fortbildung**
der ÄKWL und der KVWL
- 49 **Persönliches**
- 51 **Bekanntmachungen der ÄKWL**

AUSSTELLUNG IM ÄRZTEHAUS MÜNSTER IST NOCH BIS ZUM 13. JULI ZU SEHEN

Approbationsentzug riss den Boden unter den Füßen weg

Vom Ausschluss aus dem Beruf bis hin zur völligen physischen und psychischen Vernichtung: Mit dem Entzug der Approbation im September 1938 wurde den rund 3000 noch verbliebenen jüdischen Ärzten und Zahnärzten in Deutschland buchstäblich der Boden unter den Füßen weggerissen. Die Ausstellung „Fegt alle hinweg!“ im Ärztehaus Münster zeigt noch bis zum 13. Juli beispielhaft das Schicksal jüdischer Mediziner auf, an denen sich mit furchtbarer Konsequenz der Aufruf des Vorsitzenden des nationalsozialistischen Ärztebundes verwirklichte: „Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“

„Eine beeindruckende, aber auch eine bedrückende Ausstellung“, stimmte Ärztekammer-Vizepräsident Dr. Klaus Reinhardt die Besucher zur Eröffnung am 19. Juni ein. Er würdigte das große Verdienst der Ausstellungs-Initiatoren Ursula und Dr. Hansjörg Ebell, die Erinnerung an das Unrecht wach zu halten und den Opfern ein Gesicht zu geben.



ÄKWL-Vizepräsident Dr. Klaus Reinhardt (2. v. l.) begrüßte zur Eröffnung der Ausstellung im Ärztehaus Münster Kuratorin Ursula Ebell (r.) und Dr. Hansjörg Ebell, Münsters Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson (l.) und Dr. Cora Rimoczi vom Bundesverband Jüdischer Mediziner.

Foto: kd

Es habe lange gebraucht, bis die Ärzteschaft ihre Verantwortung nicht mehr geleugnet habe, stellte Dr. Hansjörg Ebell fest. Gemeinsam mit Ursula Ebell berichtete er vom Entstehen der Ausstellung, die die Opfer in Brie-

fen und Dokumenten selbst zu Wort kommen lässt und ihre Schicksale beispielhaft nachzeichnet. „Fegt alle hinweg“ ist montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.45 und freitags von 8.00 bis 13.30 Uhr für Besucher geöffnet.

ARZT/ÄRZTIN GESUCHT

Medizinische Hilfe für Wohnungslose

Die Vorsitzende des Ärztekammer-Verwaltungsbezirks Dortmund, Dr. Waltraud Diekhaus, macht auf eine besondere ärztliche Aufgabe aufmerksam: Zur Verbesserung der medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in Dortmund sucht das Gesundheitsamt Dortmund zum 1. Februar 2014 eine Ärztin/einen Arzt für ihren Mobilen Medizinischen Dienst.

Bewerber sollten keine Berührungsängste mit Menschen haben und neben persönlichem und fachlichem Engagement auch Empathie für ihre zukünftigen Patienten mitbringen, emotional belastbar sein und in schwierigen Situationen Improvisationstalent und Kreativität zeigen. Eine Facharztanerkennung als Chirurg oder Allgemeinmediziner ist von Vorteil, ebenso wie gute diagnostische Fähigkeiten auch unter erschwerten technischen Bedingungen. Mit

einem geringen Maß an Bürokratie arbeitet die Ärztin/der Arzt weitestgehend eigenständig und selbstverantwortlich mit einem engagierten Team an der Seite.

Interessierte richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und unter Angabe des Geschäftszzeichens 53/1 an: Stadt Dortmund, Gesundheitsamt, 44122 Dortmund.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach den Bestimmungen des Landesgleichstellungsgesetzes (LGG) bevorzugt berücksichtigt. Bei weiteren Fragen steht Dr. Ulrike Ullrich, Ärztliche Leiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes Dortmund, Beratungsstelle Mitte, unter Tel. 0231 50-22534, gerne zur Verfügung.

„WORTUNDTAT“ BITTET UM SPENDEN

Hilfe für Moldau

Das medizinisch-diakonische Zentrum Gloria bietet mittellosen Menschen der Stadt Ceadir Lunga in der Republik Moldau die Möglichkeit zur kostenlosen medizinischen Untersuchung und Behandlung vor Ort. Mit Unterstützung des Hilfswerks „wortundtat“ transportieren Helfer mehrmals jährlich Lebensmittel, Kleidung, medizinische Geräte und andere Hilfsmittel in die Region. Die Arbeit des Hilfswerkes steht dort noch in den Anfängen, die Initiatoren bitten daher um Sachspenden: Wer medizinische Geräte wie gebrauchte Ärztekoffer, Blutzuckermessgeräte oder Verbrauchsma- terial (z. B. für Anus praeter) für das medizinische Zentrum mit angeschlossenem Hos- pizdienst spenden möchte, kann sich wenden an Dr. Gert Maichel, E-Mail: gert@maichel. com, Tel. 0172 2361390, oder Dr. Waltraud Diekhaus, Vorsitzende des Verwaltungsbezirks Dortmund der Ärztekammer Westfalen-Lippe, E-Mail: waltraud.diekhaus@aeikwl.de. Nähere Informationen unter www.wortundtat.de (Re- publik Moldau).

INFektiologie AKTUELL

Windpocken – neue Meldepflicht

von Dr. Annette Jurke, LZG.NRW

Windpocken gehörten früher zu den häufigsten Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter. Wegen der hohen Kontagiosität war die Durchseuchung hoch, sodass praktisch alle Erwachsenen Windpocken durchgemacht hatten. In Deutschland kam es nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts vor Einführung der Varizellenschutzimpfung 2004 jährlich zu etwa 750.000 Windpocken-Erkrankungen.

Stichproben nach Einführung der Impfung zeigten von 2005 bis 2008 einen Rückgang der Erkrankungen in allen Altersgruppen, am stärksten aber in der Gruppe der ein- bis zweijährigen Kinder. Bei dieser Altersgruppe wurden in der dritten im Vergleich zur ersten Saison etwa 60 Prozent weniger Fälle pro Praxis gemeldet. In den Folgejahren ging die Zahl der von Sentinelpraxen gemeldeten Fälle noch weiter zurück. Von April 2005 bis März 2012 verringerten sich die Erkrankungsfälle nochmals auf durchschnittlich 0,4 Fälle pro Sentinel-Praxis und Monat.



Ein Patient mit Windpocken gibt jetzt bundesweit Anlass für eine Meldung.

Foto: istockphoto.com/Starkblast

Diese Zahlen wurden bisher von Sentinelpraxen der Arbeitsgemeinschaft Varizellen geliefert, bzw. es gab Meldedaten nach Länderverordnung vor allem aus den Neuen Bundesländern. Seit dem 29. März 2013 gehören Windpocken (neben Mumps, Röteln, Keuchhusten) jedoch zu den impfpräventablen Erkrankungen, für die es eine bundesweite Meldepflicht gibt. Es müssen gemeldet werden: Verdachts-, Erkrankungs- und Todesfälle nach § 6 IfSG, außerdem der direkte oder indirekte Nachweis von Varicella-Zoster-Virus (VZV) nach § 7(1) IfSG.

Windpocken-Erkrankung als auch ein Herpes Zoster vorliegen kann und der Labornachweis nicht zwischen den beiden Krankheitsformen differenziert, müssen zusätzlich klinische Kriterien angegeben werden oder vom Gesundheitsamt beim Arzt oder Patienten erfragt werden, um eine sichere Zuordnung zu ermöglichen. Durch diese Differenzierung kann auch ein möglicher Interventionsbedarf (z. B. Postexpositionsprophylaxe bei Windpocken im Umfeld vulnerabler Personen) festgestellt werden.

Vom behandelnden Arzt muss das klinische Bild der Windpocken an das Gesundheitsamt gemeldet werden. Das klinische Bild besteht ausschließlich aus dem typischen Ausschlag, gekennzeichnet durch anfangs makulopapulösen Ausschlag an Haut oder Schleimhaut bei nachfolgend gleichzeitig vorhandenen Papeln, Bläschen bzw. Pusteln und Schorf (sog. Sternenhimmel). Veranlasst der Arzt eine Laboruntersuchung und diese fällt positiv aus, wird der Befund sowohl vom Labor als auch vom Arzt an das Gesundheitsamt gemeldet. Da bei einem VZV-Labornachweis sowohl eine

Mit der Meldepflicht können nun bundesweit Daten zur Krankheitslast durch Windpocken erhoben werden. Durch den Bevölkerungsbezug der Meldedaten lassen sich altersspezifische Inzidenzen errechnen, die anzeigen, ob es bei unzureichenden Durchimpfungsquoten zu einer Verschiebung der Erkrankung in Altersgruppen kommt, die ein höheres Risiko für Komplikationen haben (z. B. Säuglinge oder Erwachsene). Somit bieten diese Meldedaten die Möglichkeit, die Auswirkung der Impfempfehlung zu prüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

INFektiologie AKTUELL: Unter diesem Titel behandelt das Westfälische Ärzteblatt aktuelle Themen rund um das infektiologische Geschehen im Land. Weitere Informationen unter www.lzg.gc.nrw.de.



Mit einer Examensfeier verabschiedete die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster jetzt ihr „Galenus-Semester“.

Foto: WWU

EXAMENSFEIER AN DER WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

„Bringen Sie frischen Wind in den ärztlichen Berufsstand“

Vorlesungen und Praktika, Kurse und Seminare, Klausuren und mündliche Prüfungen, Praktisches Jahr und „Hammerexamen“ – das alles liegt nun hinter ihnen: Mit einer Examensfeier verabschiedete die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster im Mai ihr „Galenus-Semester“. Der neben Hippokrates berühmteste Arzt der Antike hatte die Absolventen als Namensgeber ihres Semesters durch das Studium begleitet. Zu

den Gratulanten gehörte auch Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst. Er bestärkte die jungen Mediziner in ihrem Berufswunsch – „Sie sind Ärztinnen und Ärzte geworden, weil dieser Beruf Sie fasziniert, begeistert, weil Sie mit diesem Beruf persönliche Ideale und Ziele verbinden, weil Sie prägende Vorbilder haben, weil Sie gern mit und für Menschen arbeiten“, – auch wenn Berufswunsch und Berufswirklichkeit zuweilen auseinander klafften. „Las-

sen Sie sich nicht abschrecken und von Ihrem Weg abbringen, Ihre Lebensperspektive in der kurativen Medizin zu sehen.“ Windhorst lud die Absolventen auch ein, sich zukünftig in der ärztlichen Selbstverwaltung zu engagieren. „Wir brauchen Sie, die junge Ärztegeneration, hier! Bringen Sie frischen Wind in den ärztlichen Berufsstand und in die hiesige Versorgungslandschaft!“

WISSENSCHAFTSAUSSCHUSS BEFÜRWORTET KOOPERATION MIT DER UNIVERSITÄT BOCHUM

Ärztekammer begrüßt „Filiallösung“ für Mediziner-Ausbildung in OWL

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe begrüßt das Votum des Wissenschaftsausschusses im nordrhein-westfälischen Landtag, in Kooperation der Universitäten Bochum und Bielefeld Medizinstudienplätze in Ostwestfalen-Lippe zu schaffen.

„Das Ziel, Ärzte in der Region für die Region auszubilden, ist ein Stück näher gerückt“, ist Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst zuversichtlich, dass die praktische Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten in absehbarer Zeit beginnen kann. „Damit dieses neue Angebot für Studierende attraktiv ist, muss das „Starterpaket“ für OWL nun auch angemessen finanziell ausgestattet werden und gute Lern- und Arbeitsbedingungen gewährleisten“, fordert er.

Statt kurzfristig eine eigene medizinische Fakultät in Bielefeld zu befürworten, hatten sich die Mehrheitsfraktionen im Wissenschaftsausschuss im Juni für eine „Filiallösung“ in der Mediziner-Ausbildung ausgesprochen. Nach dem „Bochumer Modell“ sollen Studierende im klinischen Teil ihrer Ausbildung in Kliniken und Lehrpraxen in Ostwestfalen wechseln können. „Diese Lösung hat den Vorteil, dass sie schnell umgesetzt werden kann“, unterstreicht Kammerpräsident Windhorst, dass die Zeit bei der Ausbildung ärztlichen Nachwuchses drängt. Er hofft, dass schon im nächsten Jahr die ersten Studierenden ihre Ausbildungsabschnitte in Ostwestfalen beginnen können. Auch seien die Kosten einer Filiallösung im Vergleich zur Einrichtung einer kompletten eigenständigen

Fakultät an der hervorragenden Bielefelder Universität deutlich geringer und somit für den Landshaushalt leichter zu schultern.

Angesichts des bestehenden Ärztemangels in der Region setzen die Befürworter der Mediziner-Ausbildung in Ostwestfalen auch auf den „Klebe-Effekt“. Die Tendenz, dass Medizin-Studierende nach Abschluss ihres Studiums dem Studienort und seiner Umgebung treu bleiben, soll so auch abseits der großen Ballungsräume den Ärztinnenachwuchs sichern helfen.

Das Thema „Mediziner-Ausbildung in Ostwestfalen-Lippe“ kommt nun im Landtags-Plenum auf die Tagesordnung. Ein Termin dafür steht noch nicht fest.

DR. CHRISTIAN SCHULTZE ZEIGT LANDSCHAFTEN, KULTURDENKMÄLER UND PORTRAITS

Ausstellung im Ärztehaus Münster: „Von Grönland bis zum Baikalsee“

Das ganz besondere Licht und die malerische Landschaft ziehen Dr. Christian Schultze immer wieder mit seinem Skizzenblock in den kleinen Küstenort St. Ives in Cornwall. Seit mehreren Jahren widmet sich der Münsteraner Künstler der Landschaftsmalerei und hält seine Impressionen auf Leinwand fest. „Von Grönland bis zum Baikalsee“ – unter diesem Titel zeigt Dr. Schultze bis Ende August eine Auswahl seiner Arbeiten im Ärztehaus Münster.

Nahezu fotografisch bildet Dr. Christian Schultze, niedergelassener Frauenarzt im Ruhestand, seine Motive in Acryl auf Leinwand ab. Mit „Westküste Irland“, „Park am Meer in Baku“ oder „Schamanenfelsen am Baikal“ entführt er den Betrachter in lichtdurchflutete, atmosphärische Landschaften. Besonders hingezogen fühlt sich Schultze zu den Sakralbauten der unterschiedlichen Kulturen und deren Verschmelzung mit der Landschaft.

Es sind Landschaften wie Cornwall, die der Künstler von seinen jährlichen Besuchen in- und auswendig kennt.

Schultzes Arbeiten bestehen durch eine feine Pinselarbeit, emotionale Stimmungen und kräftige Farben. Mit jedem Pinselstrich haucht er Leben, Farbe und Persönlichkeit in seine Motive ein. Großformatige Portraits, Ergebnisse seiner jüngsten Reise nach Indien, zeigen charismatische Gesichter, die er mit viel Liebe und Hingabe festgehalten hat. Die Ausstellung im Ärztehaus Münster, Gar-



Vor einigen Jahren gab Dr. Christian Schultze zwar seine Praxis auf, doch Ruhestand bedeutete das für den Frauenarzt noch lange nicht: Der Münsteraner zeigt nun eine Auswahl seiner Arbeiten im Ärztehaus Münster.

Foto: privat

tenstraße 210-214, ist bis Ende August montags bis donnerstags von 8.00 bis 17.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 13.30 Uhr geöffnet.

FORTBILDUNG

FÜR ÄRZTLICHE DIREKTOR/INNEN UND CHEFÄRZT/INNEN

Intensivseminar Krankenhausleitung

Das mibeg-Institut Medizin bietet regelmäßig in Zusammenarbeit mit führenden Krankenhausmanagern und in Kooperation mit den Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe ein Intensivseminar Krankenhausleitung an. Es orientiert sich an den aktuellen Entwicklungen der Krankenhauslandschaft und den daraus resultierenden Qualifikationsanforderungen an Ärztinnen und Ärzte.

Vom Direktor eines Krankenhauses der Grund- und Regelversorgung bis zum Vorstand eines Universitätsklinikums lernen die Teilnehmer im vertrauensvollen kollegialen Austausch die Management-Tools kennen, die sie zur Ausübung ihrer Position in der Krankenhausleitung benötigen. Das Intensivseminar umfasst sechs Einheiten im Zeitraum eines Jahres, in dem praxisnahes

Wissen für die operativen, dispositiven und strategischen Entscheidungen, die Leitende Ärztinnen und Ärzte zu verantworten haben, vermittelt werden.

Das Intensivseminar Krankenhausleitung wird nach den Richtlinien für die zertifizierte ärztliche Weiterbildung gestaltet und durch die Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe anerkannt.

Anmeldung und Information

Das Intensivseminar wird fortlaufend gestartet. Nähere Informationen und ein ausführliches Seminar-Konzept sind erhältlich unter: mibeg-Institut Medizin, Sachsenring 37-39, 50677 Köln, Tel.: 0221 33604-610 Fax: Fax 0221 33604-666, E-Mail: medizin@mibeg.de, www.mibeg.de.

ROTE HAND AKTUELL

Mit „Rote-Hand-Briefen“ informieren pharmazeutische Unternehmen über neu erkannte, bedeutende Arzneimittelrisiken und Maßnahmen zu ihrer Minderung. Einen Überblick über aktuelle Rote-Hand-Briefe bietet die Homepage der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft. Unter <http://www.akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/index.html> sind aktuell neu eingestellt:

- Rote-Hand-Brief zu Präparaten mit der Wirkstoffkombination Cyproteronacetat/Ethinylestradiol
- Rote-Hand-Brief zu Td-pur® (Diphtherie-, Tetanus-Adsorbat-Impfstoff)
- Rote-Hand-Brief zu Samsca® (Tolvaptan)
- Rote-Hand-Brief zu Avastin® (Bevacizumab)





Rund 140 Zuhörerinnen und Zuhörer informierten sich über aktuelle Aspekte der Arbeit als ärztlicher Sachverständiger.



Ärztekammer-Justiziar Bertram F. Koch (r.) begrüßte als Referenten Johann Neu, Reinhard Baur und Prof. Dr. Thomas Schwenzer (v. l. n. r.).

Fotos: kd

GUTACHTERKOMMISSION TRÄGT IN HOHEM MASSE ZUR BEFRIEDUNG VON STREIT ZWISCHEN PATIENT UND ARZT BEI

Aktuelle Informationen über die Arbeit als ärztlicher Sachverständiger

Kommt es wegen einer Behandlung zum Streit zwischen Patient und Arzt, ist ihre Expertise gefragt: „Die Gutachterkommission trägt in hohem Maße zur Befriedung von Streit bei“, unterstrich Bertram F. Koch, Justiziar der Ärztekammer Westfalen-Lippe, die große Bedeutung der Arbeit, die ehrenamtlich tätige Ärztinnen und Ärzte alljährlich für die Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe leisten. Über aktuelle Aspekte dieser Arbeit, aber auch über die Sachverständigen-Tätigkeit im Auftrag eines Gerichts informierten sich im Juni bei einer Fortbildungsveranstaltung im Ärztehaus in Münster rund 140 Zuhörerinnen und Zuhörer.

„Antragsteller erwarten vor allem eine Aufklärung, was eigentlich mit ihnen geschehen ist“, berichtete Dr. Marion Wüller. Die Ärztin in der Gutachterkommission stellte die neue Internetseite und weitere Informationsmaterialien für Patienten vor und erläuterte anstehende strukturelle Veränderungen bei der Kommission.

Rolle, Rechte und Pflichten des ärztlichen Sachverständigen beleuchtete Reinhard Baur, einer der Vorsitzenden der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen. Er referierte nicht nur Vorschriften der Zivilprozeßordnung, sondern gab auch Hinweise zu gelingender Kommunikation zwischen Medizinern und Juristen – und zu möglichen

Fehlerquellen. Aus langjähriger Praxis als Sachverständiger berichtete Prof. Dr. Thomas Schwenzer. Der Direktor der Frauenklinik des Klinikums Dortmund gab zahlreiche praktische Hinweise von der zeitnahen Prüfung des Gutachten-Auftrags bis hin zum formalen Aufbau des Gutachtens.

„Basics des Arzthaftungsrechts“ stellte schließlich Rechtsanwalt Johann Neu vor: Der Geschäftsführer der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern bezog dabei die Regelungen des neuen Patientenrechtegesetzes in seine Ausführungen ein.

REZEPTE FÜR LENALIDOMID- UND THALIDOMIDHALTIGE ARZNEIMITTEL

BfArM weist auf besondere Regeln für T-Rezepte hin

Rezepte zur Verschreibung von Arzneimitteln mit den Wirkstoffen Thalidomid und Lenalidomid, sogenannte T-Rezepte, müssen mit äußerster Sorgfalt ausgefüllt werden. Darauf weist das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hin. Beide Stoffe wirken fruchtschädigend und dürfen deshalb nur auf den dafür vorgesehenen Sonderrezepten und unter Beachtung besonderer Sicherheitsbestimmungen verschrieben werden. Ärztinnen und Ärzte müssen auf jedem T-Rezept explizit ankreuzen, dass sie die Sicherheitsbestimmungen einhalten und den Patientinnen und Patienten entspre-

chendes Informationsmaterial ausgehändigt haben. Dies gilt auch für Folge-Verordnungen.

Auch die Abgabe der Arzneimittel in der Apotheke darf nur erfolgen, wenn die Formvorschriften der Arzneimittelverschreibungsverordnung (AMVV) eingehalten wurden. Fehlt auch nur ein Kreuz auf dem T-Rezept, darf das Arzneimittel nicht abgegeben werden. T-Rezepte mit Verschreibungen, deren Geltungsdauer von sechs Tagen überschritten wurde, dürfen ebenfalls nicht beliefert werden. Im Zweifelsfall sollten Apotheker Un-

klarheiten und mögliche Fehler auf dem T-Rezept mit dem verschreibenden Arzt abklären, um Risiken auszuschließen. Jede Änderung muss auf der Verschreibung vermerkt und durch den Apotheker unterschrieben werden. Wird ein fehlerhaft oder unvollständig ausgefülltes T-Rezept beliefert, können sich Apothekerinnen und Apotheker aufgrund einer kürzlich erfolgten Änderung des Arzneimittelgesetzes strafbar machen.

Weitere Informationen zu den T-Rezepten gibt es unter www.bfarm.de/t-rezept.

EINLADUNG

3. FORUM DER
ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE
FÜR WEITERBILDUNGSBEFUGTE

Termin: Montag, 15. Juli 2013,
19.00 – 22.00 Uhr
Ort: Ärztehaus Münster, Gartenstr.
210 – 214, 48147 Münster

THEMEN

■ Begrüßung und Einführung

Dr. med. Theodor Windhorst,
Präsident der ÄKWL

■ Allgemeinmedizin –
Förderung/Quereinstieg

Dr. med. (I) Klaus Reinhardt,
Vizepräsident der ÄKWL

■ Novellierung der (Muster-)Weiterbil-
dungsordnung

Stichwort „Kompetenzen“

– Wie sieht die künftige WBO aus?

Prof. Dr. med. Rüdiger Smektala,
Vorsitzender des Ausschusses
„Ärztliche Weiterbildung“

■ Evaluation der Weiterbildung – Wie
gehen wir mit den Ergebnissen um?

Dr. med. Hans-Albert Gehle
Mitglied des Vorstandes der ÄKWL

■ Überprüfung der Weiterbildungs-
befugnisse

Prof. Dr. med. Ingo Flenker,
Vorsitzender des Arbeitskreises „Wei-
terbildungsbefugnisse“ der ÄKWL

■ Berufsqualifikationsfeststellungsge-
setz – Was ist bei der Weiterbildung
ausländischer Kollegen zu beachten?

Bernhard Schulte, Ressortleiter Aus-
und Weiterbildung der ÄKWL

Information und Anmeldung

Die Teilnahme am 3. Weiterbildungsforum
der ÄKWL ist kostenfrei. Wir bitten um
Anmeldung unter kosta@aeikwl.de oder
per Fax an 0251 929-2349. Begrenzte Teil-
nehmerzahl! Weitere Informationen gibt es
unter Tel. 0251 929-2302. Die Veranstal-
tung ist im Rahmen der ärztlichen Fortbil-
dung mit 4 Punkten anerkannt.

INITIATIVE SUBSTITUTIONSTHERAPIE GESTARTET

Mehr Ärzte für Behandlung von Opiatabhängigen

Etwa 200.000 Menschen konsumieren in Deutschland Schätzungen zufolge illegale opiat- und opioidhaltige Substanzen, die sie injizieren oder auf andere Weise konsumieren. Für diese opiatabhängigen Menschen gibt es mit der Substitutionstherapie eine evidenzbasierte erfolgreiche Behandlungsmethode. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Substituierten, die diese Therapie in Anspruch nehmen, auf heute 75.400 angestiegen. Der Bedarf wächst weiter, aber die Zahl behandelnder Ärztinnen und Ärzte stagniert, sodass ein Versorgungsgengpass droht. Um die Substitutionstherapie

besser zu erklären und mehr Ärztinnen und Ärzte für die Substitutionstherapie zu gewinnen, wurde nun die Initiative Substitutionstherapie gestartet. Die Initiative wird von einer breiten Gruppe von Unterstützern aus Medizin, Politik und Fachverbänden getragen. Federführend sind die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin, die Deutsche AIDS-Hilfe und akzept, unterstützt von der Bundesärztekammer, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung Mechthild Dyckmans sowie Gesundheitspolitikern aller im Bundestag vertretenen Parteien. „Wir wollen mit dieser vernetzten Initiative

über die nachweislichen Erfolge der Substitutionstherapie aufklären“, betont Markus Backmund, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) und Mitinitiator. Auch geht es darum, alle im Suchthilfesystem Tätigen enger miteinander zu verbinden.

Neben dem Mentorenprogramm umfasst die Kampagne u. a. eine Webseite (www.bitte-substituieren-sie.de), Briefmailings an niedergelassene Haus- und Fachärzte, ein Starterpaket mit wichtigen Informationen und praktischen Hilfen für die Praxisarbeit.

ÄKZERT

Zertifizierungsstelle der
Ärztekammer Westfalen-Lippe

Im Monat Mai haben folgende Kliniken erfolgreiche Audits absolviert:



■ REZERTIFIZIERUNGSAUDIT BRUSTZENTREN

Brustzentrum Düren

28.05.2013

– Krankenhaus Düren gem. GmbH

– St. Marien Hospital Düren

■ ÜBERWACHUNGSAUDIT BRUSTZENTREN

Brustzentrum Niederrhein

07.05.2013

– Bethesda Krankenhaus Mönchengladbach

Brustzentrum Recklinghausen

23.05.2013

– St. Vincenz-Krankenhaus Datteln

– Klinikum-Vest Paracelsus-Klinik Marl

– Prosper Hospital Recklinghausen

■ ÜBERWACHUNGSAUDIT PERINATALZENTREN

Perinatalzentrum Bottrop

07.05.2013

– Marienhospital Bottrop gGmbH

Eine Liste aller auditierten Zentren und Standorte in NRW ist auch unter www.aekwl.de abrufbar. Nähere Informationen zu den Zertifizierungsverfahren gibt die Zertifizierungsstelle der ÄKWL: Dr. Hans-Joachim Bücker-Nott (Tel. 0251 929-2620), Brustzentren: Ursula Todeskino (Tel. 0251 929-2631), Perinatalzentren: Uta Kaltenhäuser (Tel. 0251 929-2629).



Die Ärzteschaft wehrt sich

116. Deutscher Ärtztetag in Hannover

von Volker Heiliger, ÄKWL

Die Eröffnung des 116. Deutschen Ärtztetages in Hannover war ein deutliches Zeichen des Sich-Wehrens: gegen die Verleumdung eines Berufsstandes, gegen Polemik, Populismus und Skandalisierung von Ärztinnen und Ärzten. Der Präsident der Bundesärztekammer (BÄK) und des Deutschen Ärtztetages, Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery, brachte es in seiner Rede auf den Punkt: „Wir müssen sehr darauf achten, dass die böse Saat des Gerüchts, der Verleumdung und Unterstellung nicht den ärztlichen Alltag zerstört.“ Das Fehlverhalten einzelner Ärzte werde in den dauernden Korruptionsvorwürfen zu einem Verhaltensmuster eines ganzen Berufstandes „hochstilisiert“. In dieser Debatte seien im Umgang mit der Ärzteschaft „die Dimensionen komplett verloren gegangen“.

Montgomery sprach sich gegen jede Form von Korruption, beeinflussender Schleichwerbung und entscheidungsändernden Nebeneinnahmen aus. Einer gesetzlichen Regelung zur Klarstellung werde die Ärzteschaft zustimmen. Es dürfe aber keine „lex specialis für Ärzte“ geben, auch andere Berufsgruppen im Gesundheitswesen müssten erfasst und Bestechende und Bestochene gleichermaßen bestraft werden.

Der BÄK-Präsident wehrte sich auch gegen die fortschreitenden Ökonomisierung im Gesundheitswesen. Er kritisierte den gefährlichen Trend, dass in Kliniken die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einen höheren Stellenwert habe als die medizinische und als die Qualität der Patientenversorgung. In den Praxen dominierten Budgets, Pauschalen und Regresse das medizinisch Sinnvolle. Ökonomie dürfe nur Mittel zum Zweck, nicht aber der Zweck an sich sein.

„Immer mehr Menschen fallen durch den Rost unseres Gesundheitswesens“, warnte Montgomery auch mit Blick auf ein weiteres Schwerpunktthema des Ärztetages – die Auswirkungen von Armut auf die Gesundheit. Es sei trotz intensiver Debatte um Prävention noch immer nicht gelungen, den sozialen Gradienten der Adipositas, der Bewegungsarmut, des Alkoholmissbrauchs und des Tabakkonsums nennenswert zu verringern. „Wir Ärztinnen und Ärzte sind bereit, unser Teil zur Prävention zu leisten, aber das allein wird nicht reichen. Prävention muss vielmehr als eine gesamtgesellschaftliche, soziale Aufgabe begriffen werden.“ Jugendpolitik, Bildungs-



Im Dialog: Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr und Ärztetags-Präsident Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery.
Fotos: Jürgen Gebhardt

politik, Kommunal- und Infrastrukturpolitik müssten besser ineinander greifen, um gefährdete Zielgruppen auch zu erreichen und Verhaltensänderung auch über Verhältnisänderung zu bewirken.

Mit Blick in die Richtung der Politik und der anstehenden Bundestagswahl sagte Montgomery: „Wir sind allein der Sache verpflichtet. Unsere Ideologie ist Patientenversorgung und Qualität, nicht Umverteilung und auch nicht Weltverbesserung. Unser Motto ist Verantwortung und Freiheit, nicht Staatsmedizin und Einheitsversicherung.“ Von Bundesge-

sundheitsminister Daniel Bahr forderte der BÄK-Präsident einen sofortigen Inflationsausgleich in der Gebührenordnung für Ärzte und sprach sich für Erhalt und Stärkung des dualen Systems aus Privater und Gesetzlicher Krankenversicherung aus.

Einigkeit in einer Sache: Auch Gesundheitsminister Bahr will keine Einheitsversicherung. Diese werde den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen nicht gerecht, sagte er in Hannover zu Beginn des Ärztetages. Der Patient werde zum Bittsteller einer Einheitskasse. In seiner letzten Ärztetags-Rede vor den

nächsten Wahlen bot Bahr eine gesundheitspolitische Leistungsschau der Bundesregierung, ging aber auch darauf ein, dass die in der Koalitionsvereinbarung niedergelegte GOÄ-Reform immer noch dringend notwendig sei. Der Dialog zwischen PKV und BÄK müsse hierzu fortgesetzt werden.

Gesundheitlichen Auswirkungen von Armut entgegentreten

Im Verlauf seiner Arbeitssitzungen forderte der 116. Deutsche Ärztetag, die gesundheitliche Förderung von sozial benachteiligten

DAS KONZEPT DER BUNDESÄRZTEKAMMER FÜR EINE REFORMIERTE KRANKENVERSICHERUNG

1. Ein klares Bekenntnis zum Erhalt der Dualität unserer Krankenversicherung.
2. Wir wollen die Finanzautonomie der Krankenkassen wiederherstellen. Sie sollen den Anteil der Versicherten als festen, einkommensunabhängigen und von ihnen autonom festgelegten Gesundheitsbeitrag erheben.
3. Eine Belastungsgrenze von maximal 9 % des gesamten Haushaltseinkommens wird als Schwelle zum Solidarausgleich definiert.
4. Dieser Ausgleich erfolgt aus Mitteln des Gesundheitsfonds.
5. Der Arbeitgeberanteil wird zur Ermöglichung einer langfristigen Kalkulation der Lohnkosten für die Arbeitgeber auf 7,3 % festgelegt.
6. Der Gesundheitsfonds wird umstrukturiert: In ihn hinein fließen die Arbeitgeberbeiträge, analoge Mittel aus der Rentenversicherung und Steuermittel für den Solidarausgleich; aus ihm heraus werden der Sozialausgleich und die Kinder- und Familienmitversicherung finanziert.
7. Ein Gesundheitssparkonto für jedes in Deutschland geborene Kind wird eingerichtet, auf das aus Steuermitteln eine portable Grundausstattung für jeden dann jungen Erwachsenen zur Verfügung gestellt wird, wenn er eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt.

Menschen zu stärken. Ärzte könnten – in Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern, Erziehern und Lehrern – sozial benachteiligten Personengruppen speziell Unterstützung bei der Identifikation von Belastungsfaktoren und der Erschließung von Hilfeangeboten bieten.

„Gesundheitliche Ungleichheiten lassen sich in allen Lebenslagen zeigen, vom Beginn des Lebens bis ins hohe Alter“, warnte Prof. Dr. von dem Knesebeck vom Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. In einem Gastreferat auf dem Deutschen Ärztetag wies er darauf hin, dass sich die Lebenserwartung ab der Geburt zwischen Männern, die einer höheren Einkommensschicht angehören, und solchen, die in relativer Armut leben, um 10,8 Jahre zu Lasten der ärmeren Bevölkerung unterscheidet. Bei Frauen beträgt der Unterschied immerhin 8,4 Jahre. Die Unterschiede in der Lebenserwartung erstrecken sich auf das gesamte Einkommensspektrum. Je niedriger das Einkommen, desto niedriger die Lebenserwartung. Auch das Risiko von Herzinfarkten und Schlaganfällen sowie von Fettleibigkeit im Kindesalter und psychischen Auffälligkeiten ist bei ärmeren Bevölkerungsgruppen ungleich größer. Die Unterschiede sind vor allem in den verschiedenen materiellen Lebensbedingungen, der Verteilung von psycho-sozialen Belastungsfaktoren, Unterschieden des Gesundheitsverhaltens und Faktoren der gesundheitlichen Versorgung begründet.



Beiträge aus Westfalen-Lippe lieferten u. a. Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst...

Der Deutsche Ärztetag forderte deshalb unter anderem, die Informationen zur Wahrnehmung der Schwangerenvorsorgeuntersuchung zu verbessern und eingehender über die Gefahren des Konsums von Alkohol, Tabak und anderen Substanzen während der Schwangerschaft aufzuklären. An Kindertagesstätten und Schulen soll durch Ausbau von Schuluntersuchungen und Gesundheitsförderungs-Angeboten die Prävention gefördert werden. Auch Langzeitarbeitslosen sollen mehr Angebote zur Vorsorge von Erkrankungen zur Verfügung gestellt werden.

Menschen statt Margen in der Medizin

Das Gesundheitssystem soll nach dem Willen des Ärztetages statt nach rein ökonomischen Vorgaben stärker an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten ausgerichtet werden. Die Dynamik der Überregulierung sowie der Ökonomisierung müsse durchbrochen werden, um wieder den notwendigen Raum für Therapiefreiheit und -verantwortung herzustellen.

„Seit Jahren steigt die Zahl der Behandlungsfälle in Klinik und Praxis, die Zahl der tatsächlich zur Verfügung stehenden Arztstunden aber ist rückläufig. Zugleich nimmt der ökonomische Druck durch fortwährende Unterfinanzierung im ambulanten Bereich wie auch in der Klinik zu“, konstatierte der Ärztetag in einer Entschließung unter dem Titel „Menschen statt Margen in der Medizin“. Die Folge dieser Entwicklung sei eine Verdichtung von Arbeit, Überlastung und Demotivation von Ärztinnen und Ärzten.

Zwar sei ökonomisches Denken eine Notwendigkeit, doch dürfe die Ökonomie nicht das ärztliche Handeln bestimmen, warnte Prof. Dr. Giovanni Maio, Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin der Universität Freiburg, in einem Gastvortrag vor den Delegierten des Ärztetages. „Innerhalb der ökonomischen Logik wird die ärztliche Arbeit wie eine technische Reparatur aufgefasst, die dann ebenso kostensparend ablaufen soll; dabei wird aber der Mensch mit seiner Befind-



... und Vizepräsident Dr. Klaus Reinhardt.

lichkeit und die psychosoziale Dimension des Krankseins zu sehr vernachlässigt.“ Ökonomen müssten lernen, medizinisch zu denken, um zu wissen, wo das ökonomische dem medizinischen Denken Platz machen müsse, forderte Maio.

Ärztetag beschließt überarbeitete Fortbildungsordnung

Der Deutsche Ärztetag hat die überarbeitete (Muster-) Fortbildungsordnung für Ärztinnen und Ärzte beschlossen. „Die Neuformulierung der (Muster-) Fortbildungsordnung soll den veränderten beruflichen Rahmenbedingungen und dem Selbstverständnis der Ärzte Rechnung tragen“, sagte Dr. Max Kaplan, Vize-Präsident der Bundesärztekammer und Vorsitzender des Deutschen Senats für ärztliche Fortbildung der Bundesärztekammer. Durch zahlreiche Entwicklungen innerhalb der letzten Jahre, wie etwa der Einführung von ärztlichen Peer Review-Verfahren oder Techniken wie Blended Learning, sei es notwendig geworden, die Fortbildungsordnung an den aktuellen Stand anzupassen und auch solche neuen Verfahren aufzunehmen. Zudem betonte Kaplan, dass Ärzte heutzutage viel mehr als noch vor einigen Jahren neben der medizinischen Expertise über weitere Kompetenzen etwa im Bereich Kommunikation, Management, Gesundheitsberatung und Wissensvermittlung verfügen müssten.

Kaplan wies darauf hin, dass in die Neuformulierung der (Muster-) Fortbildungsordnung unter anderem eine eindeutige Regelung zur Handhabung von Unterbrechungszeiten aufgenommen wurde. Wenn Ärztinnen und Ärzte ihren Beruf aufgrund von Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit oder wegen einer länger als drei Monate andauernden Erkrankung nicht ausüben, verlängert sich nach der neu gefassten (Muster-) Fortbildungsordnung die Frist zur Erlangung des Fortbildungszertifikates entsprechend.

Zudem beschloss der Ärztetag, dass Interessenkonflikte des Veranstalters einer Fortbildung, der wissenschaftlichen Leitung und der Referenten gegenüber den Teilnehmern der Fortbildungsmaßnahme offengelegt werden müssen.

Stärkung der ambulanten Weiterbildung

Die Delegierten des Deutschen Ärztetages sprachen sich für eine Stärkung der ambulan-

ten Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten aus. Die Weiterbildung sollte sich – in ihrer Struktur flexibel – an den Erfordernissen des jeweiligen Fachgebietes beziehungsweise Schwerpunktes orientieren. Inhaltliche Anforderungen, wie etwa das Kennenlernen von Krankheitsverläufen, sollen in den Vordergrund gerückt werden.

Mit Blick auf die anstehende Überarbeitung der (Muster-)Weiterbildungsordnung (MWBO) betonte das Ärzteparlament in seinem Beschluss, dass sich die für die ambulante Versorgung relevanten Weiterbildungsinhalte ausdrücklich in der MWBO wiederfinden



Dr. Rudolf Kaiser (Münster) am Rednerpult des Deutschen Ärztetages

müssten. Sie sollten – wo sinnvoll und notwendig – in den definierten Kompetenzblöcken der MWBO aufgegriffen werden.

Das neue Weiterbildungskonzept sieht vor, dass Weiterbildungsinhalte in begrenztem Umfang auch durch eine tage- oder stundenweise Tätigkeit an einer anderen Weiterbildungsstätte erlernt werden können. Beispielsweise wäre es in einer fortgeschrittenen Weiterbildungsphase möglich, neben der Tätigkeit im Krankenhaus an einem oder einem halben Tag pro Woche in der Praxis eines niedergelassenen Facharztes zu arbeiten. Der Ärztetag betonte zudem, dass die Etablierung eines Gesamtverantwortlichen zur Stärkung der ambulanten Weiterbildung beitragen könnte. Dieser wäre dafür verantwortlich, die Kooperation zwischen verschiedenen Weiterbildungsstätten zu organisieren. Zudem müsste er gewährleisten, dass alle vorgeschriebenen Weiterbildungsinhalte vollständig vermittelt werden.

Zugang zum Medizinstudium überprüfen

Der 116. Deutsche Ärztetag forderte die Kultusministerkonferenz auf, die Kriterien für die Vergabe von Studienplätzen zu überprüfen. Bei der Vergabe von Medizinstudienplätzen sei den Merkmalen soziale Kompetenz und Engagement im medizinischen Bereich ein höherer Stellenwert zu geben als bisher. In Zeiten des drohenden und im ländlichen Bereich schon existierenden Ärztemangels führe die Vergabe von Studienplätzen nur über die Abiturnote dazu, dass viele am Arztberuf interessierte junge Menschen keinen Studienplatz erhielten, so das Ärzteparlament. Geeignete Instrumente zur Auswahl der Medizinstudenten sollten in Zusammenarbeit mit den Ärztekammern entwickelt werden. Zudem forderte der Deutsche Ärztetag die medizinischen Fakultäten der Universitäten auf, die für die Vergabe von 60 Prozent der Studienplätze im Studienfach Medizin vorgesehenen Auswahlverfahren der Hochschulen umzusetzen und die Bewerbungen nicht wieder an die zentrale Vergabestelle zurückzugeben.

Weiterhin sprach sich der Deutsche Ärztetag gegen die Verkürzung des Medizinstudiums von sechs auf fünf Jahre aus. Er forderte das Europaparlament auf, eine entsprechend geplante EU-Richtlinie in der vorliegenden Fassung nicht zu verabschieden. „Um die hochwertige Qualität der deutschen Medizinerausbildung halten zu können, darf an der Qualität und Quantität der ärztlichen Ausbildung nicht geübt werden“, so der Ärztetag.

Aufwandsentschädigung und Mobilität im Praktischen Jahr

In einem weiteren Beschluss forderte das Ärzteparlament von den Universitätskliniken und akademischen Lehrkrankenhäusern, eine angemessene Aufwandsentschädigung im Praktischen Jahr (PJ) zur Verfügung zu stellen. Auch lehnte der Deutsche Ärztetag die Einführung von Pflichttätern an den Heimatuniversitäten oder deren Lehrkrankenhäusern ab, um die vollständige Mobilität im PJ zu gewährleisten.

Auf dem Weg zur besseren Weiterbildung

Ärztekammer hat Nachbereitung der 2011er-Evaluation abgeschlossen

von Prof. Dr. Rüdiger Smektala und Bernhard Schulte*

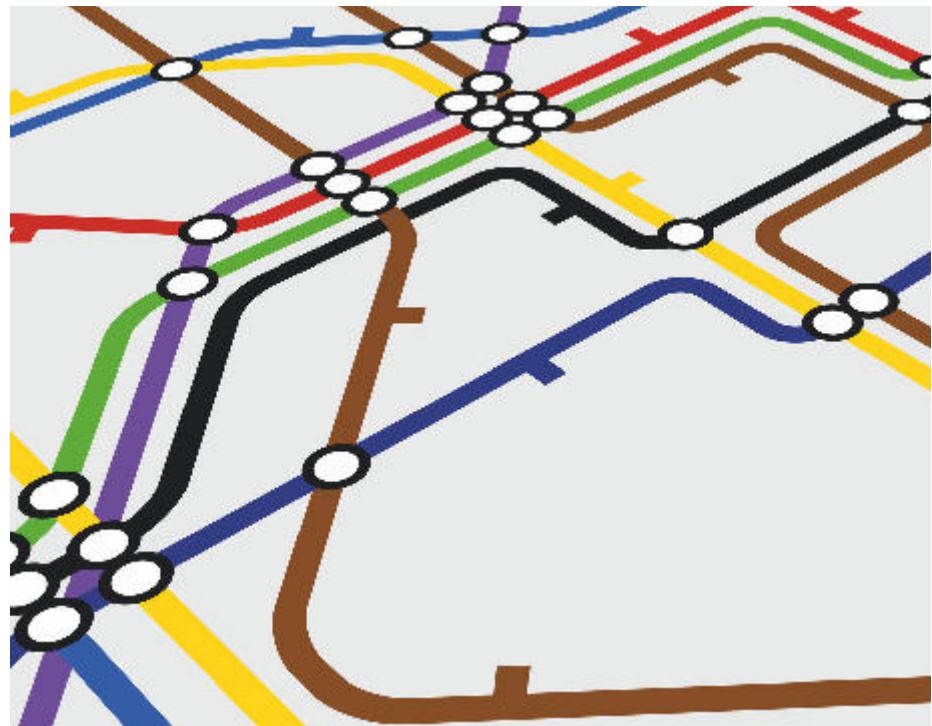
Streit um die Qualität der ärztlichen Weiterbildung ist in Deutschland üblich und seit Jahrzehnten bekannt. Junge Assistentinnen und Assistenten beklagen, dass ihre ärztlichen Ausbilder sich nur ungenügend um sie kümmern. Weiterbildungsbefugte berichten über ein abnehmendes Engagement der von ihnen eingestellten Assistenzärztinnen und Assistenzärzte. Beide zusammen beklagen die schlechten Arbeitsbedingungen, unter denen Patientenversorgung und damit Weiterbildung stattfinden muss.

Um diese häufig emotionsgeladene Diskussion auf der Grundlage aktueller Daten zu führen, haben die Ärztekammern in den vergangenen Jahren wiederholt nachgefragt: In den Evaluationen der Weiterbildung in Deutschland der Jahre 2009 und 2011 vergaben die Assistenten die bundesweite Durchschnittsnote 2,6. Allein dieser Durchschnittswert führte zu heftigen Diskussionen. Ist 2,6 nun eine gute Note oder Ausdruck einer schlechten Weiterbildungssituation?

Schnell wird deutlich: Eine Durchschnittsnote hilft bei der Beurteilung der konkreten Weiterbildung nur wenig. Ein Vergleich der Beteiligung an der Evaluation und der Vergleich der individuellen Befugtenberichte durch die Landesärztekammern hingegen bringen wesentliche Ergebnisse. Die ÄKWL nimmt die Ergebnisse im Landesteil zum Anlass, mit Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung und mit den Befugten über die tatsächliche Weiterbildungssituationen vor Ort zu sprechen. Die Kammer hat für sich einen Weg festgelegt, um aus den gewonnenen Erkenntnissen konkrete Verbesserungen in den einzelnen Weiterbildungsstätten abzuleiten.

Der erste Schritt: Landkarte der Weiterbildung

Ende 2011 lagen die Ergebnisse des Projektes „Evaluation der Weiterbildung in Deutschland“ vor. Bis Ende Februar 2012 hatten die



Auf dem Weg zu einer besseren Weiterbildung: Die Auswertung der bundesweiten Befragungen von Assistenzärzten und Weiterbildung schafft Orientierung für beide Seiten.
Bild: Fotolia.com/tovovan

Weiterbildungsbefugten (WBB) Zeit, der Veröffentlichung ihres individuellen Befugtenberichtes zu widersprechen. Seitdem sind diese Berichte u. a. auf der Homepage der Ärztekammer Westfalen-Lippe (www.aekwl.de → Arzt/Weiterbildung/Weiterbildungsbefugte Ärztinnen/Ärzte) für jeden Interessierten abrufbar.

Alle an der Weiterbildung Beteiligten haben dort die Möglichkeit, für sich einen Vergleich mit anderen Weiterbildungsstätten zu führen, falls sich diese an der Evaluation beteiligt haben. Insbesondere Weiterbildungsassistenten auf Stellensuche können sich so ein Bild vom Grad des Interesses an der Weiterbildung in den einzelnen Abteilungen machen und dies bei der Stellenauswahl nutzen.

Der zweite Schritt: individueller Befugtenbericht

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat alle vorliegenden Befugtenberichte gesichtet. Der Vorstand der ÄKWL beschloss anschließend auf Vorschlag des Ausschusses „Ärztliche

Weiterbildung“ das weitere Vorgehen und forderte schriftliche Stellungnahmen von den Weiterbildungsbefugten ein. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die 144 befugten Ärztinnen und Ärzte gelegt, die sich nicht an dem Projekt beteiligt hatten. Diese wurden Anfang April 2012 aufgefordert zu erläutern, warum sie nicht teilgenommen hatten.

Darüber hinaus wurden die Weiterbildungsbefugten angeschrieben, die durch eine negative Bewertung auffielen. Als „negativ“ wurden Bewertungen eingestuft, die in den Fragenkomplexen „Vermittlung von Fachkompetenz“, „Lernkultur“, „Entscheidungskultur“ und „Betriebskultur“ bei „4“ oder schlechter bzw. in der Globalbeurteilung bei „5“ oder schlechter lagen. Dieses traf auf 23 Befugte zu. Sie wurden ebenfalls im April 2012 angeschrieben und um Mitteilung gebeten, wie mit den Ergebnissen umgegangen werde und welche Schritte zur Verbesserung in der Zukunft unternommen würden.

Anfang Juli 2012 wurden die Antwortschreiben vom Ausschuss „Ärztliche Weiterbildung“

* Prof. Dr. Rüdiger Smektala ist Vorsitzender des Ausschusses Ärztliche Weiterbildung, Bernhard Schulte Leiter des Ressorts Aus- und Weiterbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe

gesichtet und ausgewertet. Von den 144 angeschriebenen Weiterbildungsbefugten, die nicht an dem Projekt teilgenommen hatten, antworteten 89. Als Hauptursache für eine Nichtteilnahme wurden einerseits technische Probleme angegeben, andererseits Überlastung oder Umstrukturierung der jeweiligen Abteilung. Darüber hinaus wurde die Verpflichtung zur Teilnahme an der Evaluation nicht gesehen. § 5 Abs. 6 der Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 01.01.2012 besagt: „Der von der Ärztekammer zur Weiterbildung befugte Arzt ist verpflichtet, an Evaluationen und Qualitäts sicherungsmaßnahmen der Ärztekammer zur ärztlichen Weiterbildung teilzunehmen und sich mit dem Inhalt der Weiterbildungsordnung vertraut zu machen.“ Bei 17 Ärztinnen und Ärzten wurde seitens des Ausschusses noch einmal nachgefragt. Der Vorsitzende des Ausschusses „Ärztliche Weiterbildung“ und der Vorsitzende des Arbeitskreises „Weiter bildungsbefugnisse“ werteten im September 2012 die Antworten aus.

Der dritte Schritt: Dialog vor Ort

Elf befugte Ärzte wurden zu einem persönlichen Gespräch über die jeweilige Weiterbildungssituation in die Ärztekammer eingeladen. Diese Gespräche waren für Anfang November 2012 terminiert. In den Gesprächen mit den Weiterbildungsbefugten wurden zunächst Sinn und Zweck des konstruktiven Dialogs erläutert und klargestellt, dass durchaus

der Entzug der Weiterbildungsbefugnis zur Diskussion stehe. Die Befugten versicherten größtenteils, dass Hinderungsgründe (z. B. angespannte wirtschaftliche Situation, personelle Engpässe, neues Abrechnungssystem) mittlerweile behoben seien. Nach einem ausführlichen Gespräch zeigten sich die Befugten einsichtig und versicherten weitestgehend, dass sie nicht nur an der nächsten Evaluation der Weiterbildung teilnehmen, sondern auch die Verpflichtungen des Weiterbilders aktiv umsetzen wollen.

Ein befugter Arzt, dessen Weiterbildungsstätte schlecht bewertet worden war, erklärte, dass die Assistenzärzte eine Teilnahme an der Evaluation abgelehnt hätten. Lediglich ein Assistenzarzt habe die Weiterbildungsstätte schlecht bewertet, dieser habe die Klinik mittlerweile verlassen. Darüber hinaus herrsche in der Klinik eine angespannte Situation mit einem der Oberärzte. Dieses Problem sei erkannt und werde angegangen. Eine Teilnahme an der nächsten Evaluation werde als verpflichtend angesehen.

Bei zwei Weiterbildungsstätten, in denen sich die Weiterbilder wenig kooperativ zeigten, wurde das Gespräch mit den Weiterbildungsassistenten (WBA) gesucht. Im ersten Gespräch versicherten die Weiterbildungsassistenten, dass eine gute Weiterbildung unter der Leitung ihres Befugten stattfinde. Im zweiten Gespräch wurden der Klinik wegen der Vielzahl an Aufgaben in Schwerpunkten und Zusatzqualifikationen sehr gute Möglichkeiten des Wissenserwerbs bescheinigt. Die Verpflichtung des Weiterbilders, die Weiterbildung persönlich zu leiten, sei allerdings nicht optimal realisiert. Das schlechte Evaluationsergebnis habe zwar eine gewisse Veränderung im Verhalten zu den Mitarbeitern ergeben, nicht jedoch zu einer Verbesserung der vermittelten Weiterbildung geführt. Darüber hinaus werde seitens der Geschäftsführung der Klinik hinsichtlich ICD-Zahlen und Über- bzw. Unterbesetzung von Stellenplänen Druck auf die Ärzteschaft ausgeübt. Den Assistenzärzten wurde versichert, dass die Ärztekammer sowohl auf die Geschäftsführung als auch auf den Weiterbildungsleiter zugehen werde, um die notwendigen Verbesserungen für die

Durchführung einer ordnungsgemäßen Weiterbildung zu erreichen. Die Auswertung der nachträglich eingereichten Evaluationsbögen habe bereits zu einer besseren Bewertung der Weiterbildungsstätte geführt.

Der vierte Schritt: Zukunft – Qualitäts siegel der Weiterbildung?!

Die vorliegenden Ergebnisse werden weiterbearbeitet und einzelne Weiterbildungsstätten, mit denen schon gesprochen wurde, werden hinsichtlich ihres Verbesserungspotenzials weiter beobachtet oder sogar überprüft. Die Erfahrungen mit den kollegialen Gesprächen sowohl auf der Assistenten- als auch auf der Chefarztebene haben gezeigt, dass die nun erprobte Evaluation geeignet ist, Weiterbildungsstätten mit Verbesserungsbedarf zu entdecken.

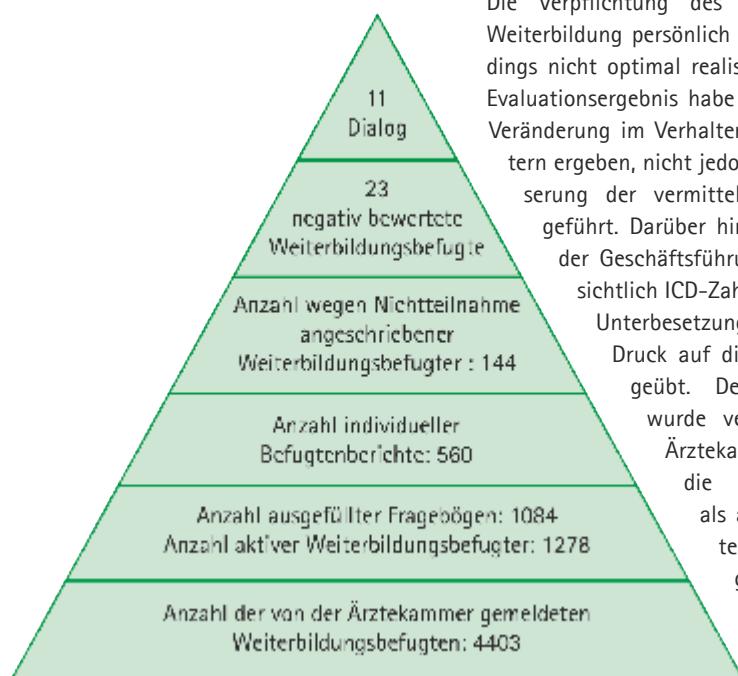
Auf der anderen Seite konnten aber auch einzelne Abteilungen identifiziert werden, in denen Chefärzte und Assistenten ein Klima der Weiterbildung geschaffen hatten, welches vorbildlich ist. Auch diese Stätten sollen in Zukunft besonders gewürdigt, ggf. sogar hervorgehoben werden.

Der fünfte Schritt: Re-Evaluation

Evaluation ermöglicht eine Menge – Landkarte, Vergleich, aber auch eine Dokumentation, wie sich Weiterbildung verbessert. Dabei ist die Beteiligung aller, der Befugten und der Weiterzubildenden, erforderlich. Nach Auffassung der westfälisch-lippischen Weiterbildungsgremien ist eine solche Evaluierung alle drei Jahre sinnvoll. So wird jeweils ein vollständiger Zyklus von weiterzubildenden Ärztinnen und Ärzten erreicht. Die nächste Evaluation kommt also bestimmt! In Westfalen-Lippe will man dabei nicht auf die Bundesebene warten. Gemeinsam mit anderen Landesärztekammern strebt die Ärztekammer Westfalen-Lippe eine erneute Runde der Evaluation im Frühjahr 2014 an.

Das Ziel: eine gute Weiterbildung vor Ort

Ziel ist es, die Weiterbildung vor Ort im Gespräch zu halten. So können alle gemeinsam das erreichen, was in der Weiterbildung wichtig ist: nicht nur ein auch international anerkanntes hochstehendes Facharztniveau bei weitestgehend freier Fachgebietswahl, sondern auch einen gemeinsamen guten Weg dorthin – also eine Strukturqualität, die Freude an der Ausübung des Berufes erhält. Best



Practise, vom anderen lernen, kann dabei helfen. Anlässlich der regelmäßigen Symposien für die Weiterbildungsbefugten (s. Veranstaltungshinweis auf S. 10 in diesem Heft) eröff-

net die ÄKWL hierzu Möglichkeiten. Aber auch ausreichende Rahmenbedingungen gehören dazu. Die Ergebnisse der Evaluation ärztlicher Weiterbildung liefern die Argumente, die es

dabei gegenüber der Politik ins Feld zu führen gilt. Es ist an der Zeit, mit Hilfe der Evaluation Weiterbildung zu gestalten und besser zu machen.

Basisversorgung und enger Kontakt zur Universität

Akademischer Weiterbildungsverbund der Ruhr-Universität in Bochum gegründet

von Klaus Dercks, ÄKWL

Ein Krankenhaus-Partner, der fast alle Disziplinen bietet, direkte Anbindung an die Ruhr-Universität und erfahrene Lehrpraxen – der jüngste der 56 allgemeinmedizinischen Weiterbildungsverbünde in Westfalen-Lippe kann bereits zum Start etliche Pluspunkte auf der Haben-Seite verbuchen. Anfang Juni unterzeichneten die St. Josef- und St. Elisabeth gGmbH, das Bochumer Hausärztenetz und die Abteilung für Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität Bochum die Kooperationsvereinbarung zum „Akademischen Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität Bochum“. Der Verbund soll die hausärztliche Versorgung Bochums langfristig sichern helfen.

Bochumer Besonderheit für eine qualitativ hochwertige Weiterbildung ist ein von der Abteilung für Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität erarbeitetes Curriculum, eine Kursweiterbildung, die die Weiterbildungsassistenten im Verbund durchlaufen werden. An „Return Days“ sind sie jeweils für einen Tag im Monat für Fortbildungsaktivitäten vom Dienst im Krankenhaus bzw. in der Praxis freigestellt. Ziel sei eine „Weiterbildung nach Maß“, so Prof. Dr. Herbert Rusche, Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin – die koordinierte Weiterbildung im Verbund komme den Assistenten unmittelbar zugute.

Weiterer Bestandteil des Bochumer Verbundes ist die Begleitung der Weiterbildungsassistenten durch Mentoren. Die ambulanten Abschnitte der Weiterbildung sollen in akademischen Lehrpraxen der Ruhr-Universität erbracht werden – die Kooperationspartner legen in ihrer Vereinbarung Wert nicht nur auf medizinisch-fachliche, sondern auch auf nachgewiesene didaktische Qualifikation der Weiterbilder.

„Die Hälfte aller Bochumer Hausärzte scheidet in den nächsten zehn Jahren aus der Praxis



Partner im Akademischen Weiterbildungsverbund der Ruhr-Universität Bochum: (v. l.) Christian Deppe (Hausärztenetze), Dr. Bert Huenges, Prof. Dr. Herbert Rusche (Abteilung für Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität Bochum), Daniel Gohres, Franz-Rainer Kellerhoff, Prof. Dr. Peter Altmeyer und Prof. Dr. Wolfgang E. Schmidt (St. Josef-Hospital). Bernhard Schulte, Ressortleiter Aus- und Weiterbildung der ÄKWL (3. v. r.) , begleitete die Entstehung des Verbundes für die Ärztekammer Westfalen-Lippe.

Foto: kd

aus“, begründete Christian Deppe, stellvertretender Vorsitzender des Hausärztenetzes, bei der Vertragsunterzeichnung die Motivation seiner Kolleginnen und Kollegen, aktiv Nachwuchsförderung zu betreiben. Zudem biete der Verbund von St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital, St. Maria-Hilf-Krankenhaus und Klinik Blankenstein viele Disziplinen, die für die hausärztliche Versorgung interessant seien. „Ein breites Feld, auf dem Basisversorgung betrieben wird.“

Die erste Weiterbildungsassistentin im Verbundmodell habe bereits ihren Dienst im St. Josef-Hospital angetreten, erläuterte Prof. Dr. Wolfgang E. Schmidt, Direktor der Medizinischen Klinik I. Und Ärztlicher Geschäftsführer Prof. Dr. Peter Altmeyer hob hervor, dass die Weiterbildung im Verbund mit ihren verschiedenen Stationen bereits früh die Basis für ver-

trauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kliniken und Hausärzten legen könne.

Strukturierte Weiterbildungsabschnitte, die zeitverlustfrei aneinander gereiht werden können, Vertrags- und Planungssicherheit und die Möglichkeit zum Quereinstieg bis ins dritte Weiterbildungsjahr gehören ebenso zu den Merkmalen des Bochumer Verbundes wie die Möglichkeit zur Teilzeit-Arbeit und Kinderbetreuung nach den Erfordernissen der Dienstzeiten. Auch eine Begleitung von Promotionen ist möglich.

Weitere Informationen zum Akademischen Weiterbildungsverbund Bochum gibt die Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe: www.aekwl.de, Tel. 0251 929-2324.

Neue Internet-Arztsuche geht in Kürze online

Mehr Komfort für Bürger und Patienten

von Martin Melin, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Wo finde ich den passenden Arzt in der Nähe? Über welche Weiterbildungsqualifikationen verfügt er? Bürger und Patienten haben ein berechtigtes Interesse an qualifizierten und richtigen Angaben über Ärztinnen und Ärzte, die sie aufsuchen möchten. Ein neues Arztsuchsystem der Ärztekammer Westfalen-Lippe im Internet gibt Antworten auf diese Fragen.

Hierzu wurde das bisherige elektronische Arztschild grundlegend überarbeitet und modernisiert. Die Arztsuche ist nun übersichtlicher gestaltet, die Nutzung für den interessierten Bürger und Patienten einfacher und nicht zuletzt durch eine integrierte Kartenansicht noch komfortabler als bisher. Die neu gestaltete Arztsuche wird in Kürze unter der Internetadresse www.aekwl.de freigeschaltet.

Das Verzeichnis soll Orientierung und Transparenz im Gesundheitswesen fördern. Deshalb enthält die neue Internet-Arztsuche sämtliche kammerangehörigen Ärztinnen und Ärzte, die einen Behandlungsvertrag mit dem Patienten schließen, d. h. von diesem unmittelbar in Anspruch genommen werden können. Dies betrifft niedergelassene Ärztinnen und Ärzte (vertragsärztlich oder ausschließlich privatärztlich tätig), sowie leitende bzw. zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung ermächtigte Krankenhausärztinnen und -ärzte.

Welche Daten werden veröffentlicht?

Folgende Angaben wird die Ärztekammer in der Internet-Arztsuche veröffentlichen. Diese im Meldewesen verwalteten Daten werden später laufend aktualisiert.

- Akademischer Grad, Vorname, Name
- Tätigkeit
- ggf. Hausarzt
- Haupttätigkeitsgebiet
- (weitere) Fachgebiete
- (weitere) Schwerpunkte
- Zusatzqualifikationen
- Dienstadresse
- Kommunikationsdaten (Telefon sowie ggf. E-Mail und Homepage)
- ggf. Hinweis auf Tätigkeit in weiteren Einrichtungen (z. B. als Belegarzt)

Frisch aufgeräumt: Die Arztsuche der Ärztekammer Westfalen-Lippe präsentiert sich in Zukunft in neuem Gewand.

Die Veröffentlichung dieser personenbezogenen Daten ist nach der geltenden Rechtslage (§ 16 Abs. 1 Satz 1 Buchstabe d) Datenschutzgesetz Nordrhein-Westfalen) zulässig. Falls Ärztinnen oder Ärzte eine Veröffentlichung ihrer Daten in der Arztsuche nicht wünschen, können sie dies der Ärztekammer formlos mitteilen.

Zusätzliche Angaben sind möglich

Im Interesse einer möglichst umfassenden Bürger- und Patienteninformation bietet die neue Arztsuche die Möglichkeit, auch weitere für den Nutzer wichtige Angaben zu hinterlegen. Dazu zählen Sprechzeiten, Tätigkeits schwerpunkte (gemäß Berufsordnung der

ÄKWL max. drei), persönliche Sprachkenntnisse sowie Informationen für Menschen mit Behinderung (z. B. barrierefreier Zugang zu den Praxisräumen).

Diese zusätzlichen Daten wird die Ärztekammer nach und nach bei den in der Arztsuche enthaltenen Kammerangehörigen abfragen. Beginnend beim Verwaltungsbezirk Münster Anfang Juli folgt stufenweise der Versand entsprechender Fragebögen. Für Fragen steht die Service-Hotline der Meldestelle unter 0251 929-2509 zur Verfügung.

Prävention eines perioperativen Delirs

Interprofessionelles Konzept senkt Häufigkeit deutlich von Dr. Simone Gurlit, Oberärztin und Leitung Geriatrieteam am St. Franziskus-Hospital Münster

Etwa jeder zweite Patient ab 65 Jahren mit einem Oberschenkelhalsbruch riskiert nach einer Routineoperation einen vorübergehenden Verwirrheitszustand, das so genannte postoperative Delir. Um in einem Krankenhaus ohne eigene geriatrische Fachabteilung die perioperative Versorgung geriatrischer Patienten zu verbessern und die Entstehungsrate eines solchen Delirs zu senken, wurde am St. Franziskus-Hospital in Münster ein entsprechendes Konzept erarbeitet.

Auch nach zunächst unkompliziert erscheinenden chirurgischen Eingriffen kann es zu einem postoperativen Delir kommen, was die Patienten häufig zu einem verlängerten Krankenhausaufenthalt zwingt. Besonders gefährdet sind geriatrische Patienten und dabei besonders die demenziell Vorerkrankten. Daher werden im St. Franziskus-Hospital hochbetagte Patienten schon bei der Aufnahme mit speziellen Tests auf mögliche kognitive Einschränkungen untersucht.

Da die Therapie eines einmal eingetretenen Delirs ausgesprochen schwierig und die The-



Eine speziell geschulte Altenpflegerin als feste Bezugsperson begleitet die Patienten im Projekt durch die Behandlungsabläufe.

Foto: SFH

rapieergebnisse nicht immer befriedigend sind, wurde aus der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin (Chefarzt: Prof. Dr. Michael Möllmann) kommend am St. Franziskus-Hospital ein Konzept entwickelt, mit dem die Entstehung eines Delirs vermieden werden soll. Ziel ist es, die Patienten in kognitiv möglichst gutem Zustand – im Idealfall unverändert zur präoperativen Ausgangssituation – wieder aus dem Krankenhaus zu entlassen.

DELIR

Das Delir ist ein akutes und häufig vor kommendes, potenziell reversibles neuro-psychiatrisches Syndrom, welches mit der Verschlechterung von kognitiven Fähigkeiten und damit verbundenen Verwirrheitszuständen einhergeht. Es entwickelt sich innerhalb einer kurzen Zeitspanne und fluktuiert üblicherweise im Tagesverlauf.

Es äußert sich in verschiedenen Beeinträchtigungen:

- Störung des Bewusstseins und der Aufmerksamkeit
- Störungen der Kognition, Wahrnehmungsstörungen, Beeinträchtigung des Gedächtnisses, Desorientiertheit
- Psychomotorische Störungen (Hypo- oder Hyperaktivität)
- Störung des Schlaf-Wach-Rhythmus
- Affektive Störungen

sam mit den Patienten eine Wartezeit und begleitet dann mit in die Narkosevorbereitung. Während der Operation bleibt die Altenpflegerin am wachen Patienten, der bevorzugt unter Regionalanästhesie operiert wird. Diese intensive Betreuung ermöglicht für die Narkoseführung einen weitgehenden Verzicht auf sedierende Medikamente wie z. B. Benzodiazepine, die bei dieser Patientengruppe vermieden werden sollten.

In den Jahren 2003 bis 2008 wurden nach diesem Konzept mehr als 2.400 Patienten betreut. In der Gruppe mit hüftgelenksnaher Fraktur erlitten weniger als sieben Prozent der Betreuten ein Delir – die in der Literatur angegebene Rate in dieser Gruppe liegt bei 40 Prozent. Aufgrund dieser positiven Daten wurde das Modell bereits vor Jahren am St. Franziskus-Hospital in die Regelversorgung übernommen. „Dabei hat das Projekt nicht nur zu einer deutlichen Senkung der Anzahl deliranter Patienten geführt, sondern auch,

Stichwort: Demenz

Serie im Westfälischen Ärzteblatt

aufgrund einer verkürzten Verweildauer, zu positiven ökonomischen Effekten“, betont Prof. Möllmann.

Insbesondere für kleine und mittelgroße Krankenhäuser ohne geriatrische Fachabteilung gestaltet sich die Versorgung demenziell vorerkrankter und deliranter Patienten derzeit auch unter kostenökonomischen Gesichtspunkten schwierig. Gerade für diese Einrichtungen lohnen sich daher komplementäre Ansätze, um Betroffene bedarfsgerecht und effizient zu versorgen. Ein entsprechendes Handbuch zu dem Projekt kann auf der Internetseite www.mgepa.nrw.de angefordert werden. Darin soll nicht die unkritische Übernahme dieses Konzeptes auf ein anderes Krankenhaus propagiert werden; vielmehr sollen Anregungen und Ideen für den eigenen Krankenhausalltag gegeben werden.

Mit Kindeswohl-Frage nicht allein gelassen

Kinderschutzfachkräfte beraten Ärzte rund um die Gefährdungseinschätzung

von Klaus Dercks, ÄKWL

Mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz sind 2012 neue Anforderungen auf Ärztinnen und Ärzte zugekommen. Sie sollen handeln, wenn ihnen „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung bekannt werden und sind persönlich aufgefordert, mit Eltern und Kindern zu sprechen und auf Hilfen hinzuwirken. Schließlich sollen sie eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und womöglich das Jugendamt hinzuziehen. Mit diesen Aufgaben stehen sie jedoch nicht allein: Ärztinnen und Ärzte haben einen Anspruch auf Beratung durch eine, so die Formulierung des Gesetzes, „insoweit erfahrene Fachkraft“ – die „Kinderschutzfachkraft“.

Britta Discher ist seit 2006 in der Ausbildung von Kinderschutzfachkräften tätig. „Die Fachkräfte können dem Arzt keine Entscheidung

über das weitere Vorgehen in seinem Fall abnehmen, sie können nur beraten“, umreißt die Diplom-Sozialwissenschaftlerin beim Kinderschutzbund Kreis Unna den Auftrag der Kinderschutzfachkräfte. Die Fachkräfte

begleiten aber nicht nur den Prozess der Gefährdungsabschätzung – sie vermitteln auch zwischen Gesundheits- und Jugendhilfesystem.

Kooperation eröffnet verschiedene Blickwinkel

„Es gibt viele Helfer, aber oft wissen sie nichts voneinander“, beschreibt Britta Discher das große Problem fehlender Vernetzung, das auch zum tragischen Ausgang des „Fall Kevin“ beitrug. Kooperation zu fördern und gemeinsames Vorgehen zu forcieren, sei deshalb ein Hauptanliegen der Kinderschutzfachkräfte. „Eigentlich könnten sie auch ‚Kooperationsfachkraft im Kinderschutz‘ heißen.“ Denn Kooperation sei beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von zentraler Bedeutung, findet Discher: „Sie ist enorm wichtig, um in einem Fall mehrere Perspektiven zu haben.“

Diese Vielzahl der Perspektiven braucht es immer wieder – schon allein, weil Ärzte, Jugendhilfe und andere Akteure einen jeweils spezifischen Blick auf die Dinge hätten. „Ärzte sehen den Begriff der Kindeswohlgefährdung grundsätzlich anders“, hat Britta Discher erfahren, „bei ihnen stehen die Diagnose und ‚Beweise‘ im Blickpunkt“. Anders der Ansatz der Jugendhilfe: „Dort geht es nicht nur um eine Diagnose, sondern

beispielsweise auch darum, ob Eltern bereit und in der Lage sind, Gefährdungen abzuwenden.“ Aus ärztlicher Sicht fehle oft Verständnis für die Aufgaben des Jugendamtes, schildert Britta Discher typische Vorbehalte. Ärzte bemängelten, „dass doch eine Diagnose gestellt ist und das Jugendamt trotzdem nichts tut“. Doch oft erhärte sich der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung am Ende nicht, so Britta Dischers Erfahrung. „In vielen Fällen kann die Gefährdung eines Kindes durch ‚Hilfen zur Erziehung‘ abgewendet werden.“ Vor einem Eingriff in das Erziehungsrecht der Eltern sei die Jugendhilfe aus gutem Grunde aufgefordert, solche Unterstützungen anzubieten und auf deren Annahme hinzuwirken.

Fehler im Kinderschutz passieren, weil die verschiedenen Hilfesysteme im Konflikt miteinander sind, erläutert die Sozialwissenschaftlerin. Die Ausbildung der Kinderschutzfachkräfte beinhaltet deshalb nicht nur eine, sondern unterschiedliche Perspektiven und Ansätze, berichtet sie aus dem Modellprojekt „Kooperativer Kinderschutz“, in dessen Rahmen auch der Kinderschutzbund Kreis Unna Kinderschutzfachkräfte ausbildet. Zu dieser Ausbildung gehören Kenntnisse über Arbeit und Aufgaben des Jugendamtes ebenso wie zur Kindeswohlgefährdung aus ärztlicher Sicht, zur Risikoeinschätzung und zur kollegialen Beratung und Gesprächsführung. Zwar



Ist das Kindeswohl gefährdet? Bei dieser Abschätzung können Ärztinnen und Ärzte auf Beratungsangebote zurückgreifen.

Foto: Fotolia.com /Laurent Hamels

kommen Kinderschutzfachkräfte klassischerweise aus sozialen und erzieherischen Berufen, doch im Unnaer Modell hat sich auch eine Ärztin für diese zusätzliche Aufgabe qualifiziert. „Auch ist vorstellbar, dass Kinderschutzfachkräfte als ‚Tandem‘ arbeiten.“

Jugendamt als Ansprechpartner

Wie können Ärztinnen und Ärzte bei Bedarf den Kontakt zu einer Kinderschutzfachkraft herstellen? „Erster Ansprechpartner ist das Jugendamt“, rät Britta Discher. Zwar hielten die Ämter selbst keine Kinderschutzfachkräfte vor, könnten jedoch zu den örtlichen Institutionen und freien Trägern der Jugendhilfe vermitteln, bei denen die Fachkräfte – meist nur mit einem Teil ihrer Arbeitszeit – für Aufgaben des Kinderschutzes tätig sind. Die Beratung sei für Ärztinnen und Ärzte kostenlos, in der Regel sei eine rasche Reaktion und zeitnahe Beratung möglich.

Obgleich die aktuelle gesetzliche Grundlage für das gemeinsame Vorgehen im Kinderschutz noch jung ist, ist Britta Discher überzeugt, dass sich die Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen auch in Zukunft bewähren wird. „Alles was es braucht, ist die Offenheit, sich in eine Kooperation zu begeben.“



Britta Discher

Münsters Hausärzte zieht es aufs Land

Hausärzteverbund Münster: MVZ-Standorte sollen Arzt-Präsenz in Umlandgemeinden erhalten

von Klaus Dercks, ÄKWL

Bleibt ein Arzt im Dorf oder nicht? Über Praxisnachfolge entscheiden offenbar schon wenige Kilometer Entfernung vom nächsten Stadtzentrum: „Selbst direkt vor den Toren Münsters gibt es Praxen, die nicht übergeben werden können“, erlebt Dr. Armin Schuster, Vorsitzender des Hausärzteverbundes Münster in den letzten Jahren immer häufiger. Die Münsteraner Hausärzte zieht es deshalb aufs Land. Sie wollen die ärztliche Versorgung in Umlandgemeinden sichern, indem Praxen, die dort zur Übergabe anstehen, in ein überörtliches Medizinisches Versorgungszentrum eingegliedert werden. Nach Angaben des Hausärzteverbundes eine bislang einmalige Initiative – und Dr. Schuster ist überzeugt: Die Perspektive, als Hausarzt im MVZ zu arbeiten, könnte auch für junge Kolleginnen und Kollegen interessant sein, die ansonsten das Risiko einer eigenen Praxisgründung scheuen.

MVZ als organisatorischer Rahmen

Aus der Perspektive des Ärztenetzes ist vor allem die traditionelle Organisationsform der Einzelpraxis Teil des Nachfolgeproblems. „Eine Einzelpraxis mit hoher Scheinzahl übernehmen, das wollen die meisten nicht. Die Anzahl der Kollegen, die sich auf 60-Stunden-Wochen und unternehmerisches Risiko als Einzelkämpfer einlassen wollen, wird immer kleiner“, meint Dr. Schuster. Der Hausärzteverbund setzt deshalb auf Kooperation: Er hofft auf Ärztinnen und Ärzte, die in dezentralen Teams zunächst unter Supervision eines erfahrenen Kollegen im MVZ arbeiten. Den organisatorischen Rahmen dafür soll das Medizinische Versorgungszentrum MediaVita in Münster bieten, das bislang mit fachärztlichen Praxen am St. Franziskus-Hospital vertreten ist. Die Praxen im Münsteraner Umland sollen seinen hausärztlichen Teil bilden. Eine speziell für die überörtliche Arbeit gestaltete Praxissoftware sei bereits vorhanden, berichtet Dr. Schuster.

Entlastung von Bürokratie und Logistik für die in die MVZ-Praxen einziehenden Kolleginnen und Kollegen ist ein wichtiges Anliegen des

Hausärzteverbundes. Für den kaufmännischen Teil der Praxisführung soll deshalb ein Praxismanager zuständig sein. Eine wichtige Rolle spielt außerdem eine qualifizierte Medizinische Fachangestellte, die zur organisatorischen Unterstützung an mehreren MVZ-Standorten tätig werden soll. Die Initiatoren aus dem Hausärzteverbund wollen selbst nicht nur in der Supervision, sondern besonders in der Startphase den MVZ-Kollegen auch tatkräftig zur Seite stehen.

„Wir werden viel in die Praxen hinausfahren, deshalb ist der Umkreis um Münster für das MVZ auch begrenzt“, erläutert Dr. Schuster. Denn diese Unterstützungsarbeit müsse parallel zum laufenden Betrieb in den eigenen Praxen geleistet werden.

Kontinuierliche Versorgung der Patienten wird gesichert

Für die „Landarztpraxen“ im Münsteraner Umland bringe der Übergang in ein MVZ – Arbeitstitel: „Country care“ – Vorteile, ist Armin Schuster überzeugt. Nicht nur, dass die kontinuierliche Versorgung der Patienten gesichert sei. Mit mehreren Ärzten in der Praxis lasse sich das Angebot womöglich sogar verbessern. Auch biete eine Kooperation den Zugriff auf weitere Leistungen und Geräte.

„Familienfreundliche Arbeit möglich“

Kontakte zur Übergabe von Praxen hat der Hausärzteverbund bereits geknüpft. Für das Ärztenetz gilt es nun, interessierte Ärztinnen und Ärzte für die „MVZ-Außenpraxen“ zu finden. „Viel zu wenige wollen Hausarzt werden“, bedauert Dr. Schuster. Deshalb röh-



Die Übergabe einer Arztpaxis wird immer öfter zum Problem – der Hausärzteverbund Münster möchte nun eine alternative Lösung erproben. Foto: Fotolia.com/Marco2811



Dr. Armin Schuster

ren die Hausärzte bereits unter Münsteraner Medizinstudenten, aber auch im Umfeld der örtlichen Krankenhäuser die Werbetrommel. „Junge Kolleginnen und Kollegen sollten sich das überlegen. Die Arbeit in der Praxis ist durchaus familienfreundlich, wenn man die Praxis nicht allein führen muss“, stellt Dr. Schuster heraus. Geregelte Arbeitszeiten, keine Nachtdienste, Kooperation – das seien Pluspunkte der Arbeit als angestellter Arzt im MVZ.

Das Engagement im Medizinischen Versorgungszentrum stehe jedoch auch für erfahrene Kolleginnen und Kollegen offen. Willkommen seien Ärztinnen und Ärzte, die sich am Projekt beteiligen wollten – auch als „Kümmerer“, ohne bürokratische Belastungen und Organisationspflichten. Doch auch Ärzte, die ihre Praxis abgeben wollen, können sich einbringen – so sei durchaus vorstellbar, dass ein Praxisinhaber bis zum geplanten Übergabepunkt als angestellter Arzt des MVZ mit weiteren angestellten Kollegen in der Praxis weiter arbeite.

Weitere Informationen gibt es beim Hausärzteverbund Münster: www.hvm-ms.de, Tel. 0251 986220-0 (Dr. Schuster).

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

ORGANISATION

AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE



FORTBILDUNG

Arztekammer Westfalen-Lippe
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe
Körperschaften des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Prof. Dr. med. Falk Oppel, Bielefeld

Leitung: Elisabeth Borg

Geschäftsstelle Gartenstraße 210-214, 48147 Münster, Postfach 4067, 48022 Münster
Fax 0251 929-2249 _ Mail akademie@aekw.de _ Internet www.aekwl.de

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Akademie-Service-Hotline:

0251 929-2204

Allgemeine Anfragen und Informationen, Informationsmaterial, Programmanforderung, Fragen zur Akademiemitgliedschaft



68. Fort- und Weiterbildungswoche
der Akademie für ärztliche Fortbildung der
Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kas-
senärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

in der Zeit vom 10. Mai bis 18. Mai 2014

Akademiemitgliedschaft:

Akademiemitglieder genießen bei einem monatlichen Mitgliedsbeitrag von € 8,00 viele Vorteile. Über das allgemeine Fortbildungsangebot werden die Mitglieder der Akademie mit einer persönlichen Einladung informiert. Der Zutritt zu den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ist für Mitglieder kostenfrei bzw. ermäßigt.

Berufseinsteigern bietet die Akademie ein attraktives Einstiegsangebot, die vielseitigen Fort- und Weiterbildungsangebote kennen zu lernen. Berufseinsteiger

werden in den ersten 18 Monaten nach der Approbation bzw. nach Erhalt der Berufserlaubnis als beitragsfreies Mitglied geführt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die beitragsfreie in eine reguläre Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag € 8,00/monatlich) umgewandelt. Der Mitgliedsantrag steht auf der Homepage als pdf-Datei zum „herunterladen“ zur Verfügung. Die Aufnahme in die Akademie kann auch direkt Online erfolgen: www.aekwl.de/mitgliedschaft

E-Mail-Newsletter:

Die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL bietet allen Kammerangehörigen Informationen über ihre Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Form eines E-Mail-Newsletters an.

Der Newsletter beinhaltet jeweils alle thematisch und inhaltlich relevanten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL. Bei Interesse kann der Newsletter über die Homepage der ÄKWL angefordert werden: www.aekwl.de/akadnewsletter Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2224

Online-Fortbildungskatalog:

Ausführliche Informationen über die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für

ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL finden Sie im Online-Fortbildungskatalog: www.aekwl.de/katalog

Kurs-/Seminar-Anmeldungen:

Schriftliche Anmeldungen an: Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster per Fax: 0251 929-2249 oder per E-Mail: akademie@aekw.de Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog, um sich direkt online zu Veranstaltungen anzumelden.

Kurs-/Seminar-Abmeldungen:

Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Es gelten die Rückerstattungsregelungen lt. Beschluss des Vorstandes der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL vom 10.10.1991: www.aekwl.de/abmeldung

Teilnehmergebühren:

M = Mitglieder der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL

N = Nichtmitglieder der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
Für Arbeitslose und im Erziehungsurlaub befindliche gelten rabattierte Teilnehmergebühren.

Weiterbildungskurse – Gebietsweiterbildungen/Zusatz-Weiterbildung:

Alle Weiterbildungskurse sind gemäß Weiterbildungsordnung

der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 09.04.2005 in der Fassung vom 01.01.2012 zur Erlangung einer Gebietsbezeichnung bzw. einer Zusatz-Weiterbildung anerkannt.

Nähere Informationen zur Weiterbildungsordnung und zu den Weiterbildungsrichtlinien über die Homepage der ÄKWL: www.aekwl.de

Bitte beachten Sie hier die jeweiligen Voraussetzungen zur Erlangung einer Zusatz-Weiterbildung.

Ultraschallkurse:

Alle Ultraschallkurse entsprechen der Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V zur Ultraschalldiagnostik (Ultraschall-Vereinbarung) Inkrafttreten: 01. Juli 2012

Strahlenschutzkurse:

Alle Strahlenschutzkurse sind nach der Röntgenverordnung (RÖV) vom 08.01.1987 i. d. F. der Bekanntmachung vom 30. April 2003 anerkannt.

Strukturierte curriculäre Fortbildungen:

Alle Strukturierten curriculären Fortbildungen sind gemäß Curricula der Bundesärztekammer anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Fortbildungskatalog als App Neu!



Curriculäre Fortbildungen:

Alle curriculären Fortbildungen sind gemäß der jeweils vorliegenden Curricula anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Fortbildungszertifikat:

Die Veranstaltungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sind gemäß der Satzung „Fortbildung und Fortbildungszertifikat“ der ÄKWL für das Fortbildungszertifikat anerkannt. Die anrechenbaren Fortbildungspunkte sind jeweils angekündigt. Weitere Hinweise zur Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung und zum Fortbildungszertifikat unter www.aekwl.de/zertifizierung. Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2212/-2215

Empfehlungen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Fortbildung (Stand: 30.05.2007):

Die Empfehlungen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/empfehlungen

Schwerpunktthemen der Bundesärztekammer 2013/2014 zur ärztlichen Fortbildung und Fortbildungsthemen der Sektionsvorstände der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL 2013:

Die Themen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/schwerpunktthemen

„Bildungsscheck“ und „Bildungsprämie“:

Die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ist als Bildungsträger anerkannt und nimmt an den Bildungsinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW teil. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/foerderung

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Fortbildungspunkte im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL sind jeweils bei den Veranstaltungen angekündigt.

* = Zertifizierung beantragt

U = Einzelne Themen der Fort- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen haben einen umweltmedizinischen Bezug

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK

A	Angststörungen	36	L	Leichenschau	36
	Ärztliches Qualitätsmanagement	25, 37		Lungenfunktion	35
	Ärztliche Wundtherapie	29, 37			
	Akupunktur	25, 30, 36	M	Manuelle Medizin/Chirotherapie	25
	Allgemeine Informationen	22, 23, 39		Medizinische Begutachtung	28, 34
	Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen	24, 38		Medizinische Rehabilitation	28
	Allgemeinmedizin	25		Moderieren/Moderationstechniken	34
	Arbeitsmedizin	25, 37		MPG	30, 32
	Atem- und Stimmtherapie	35			
B	Betriebsmedizin	34	N	Notfallmedizin	25, 30, 31, 37
	Bildungsscheck/Bildungsprämie	23			
	Blended-Learning	25, 27, 29, 31, 35, 37, 38	O	Online-Wissensprüfung	30, 37
	Borkum	22		Organspende	28
	BUB-Richtlinie	35, 38			
	Burnout	24, 35, 37	P	Palliativmedizin	25
	BuS-Schulung	34		Patientenrechtegesetz	36
C	Coaching-Techniken	35		Pharmakotherapie	
	Curriculäre Fortbildungen	28, 29		bei Multimorbidität	36
D	Datenschutz	38		Physikalische Therapie/Balneologie	26
	Deutsch für fremdsprachige Ärzte	35		Progressive Muskelrelaxation	
	Diabetes	34		nach Jacobsen	26
	DMP-Fortbildungsveranstaltungen	34		Prüfärztkurs	24, 30
E	EKG	34		Psychopharmaka	36
	eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“	32, 37		Psychosomatische Grundversorgung	29, 36
	eLearning	30, 37, 38		Psychotherapie	26, 35, 36
	Ernährungsmedizin	27, 34, 37			
	Ethikforum	24	R	Raucherentwöhnung	36
	EVA – Zusatzqualifikation „Entlastende Versorgungsassistentin“	31, 39		Refresherkurse	30
F	Fehlermanagement/Qualitätsmanagement/Risikomanagement	34		Rehabilitationswesen	26
	Fortbildungsveranstaltungen/Qualifikationen für Medizinische Fachangestellte	31		Reisemedizinische Gesundheitsberatung	28
	Forum – Arzt und Gesundheit	36		riskolleg	37
G	Gendiagnostikgesetz (GenDG)	30, 37	S	Schmerztherapie	26
	Geriatrische Grundversorgung	27		Sexuelle Funktionsstörungen	36
	Gesundheitsförderung und Prävention	27		Sozialmedizin	26
	Gynäkologie	35		Sportmedizin	26
H	Hämotherapie	28		Strahlenschutzkurse	31, 38
	Hautkrebs-Screening	28		Stressbewältigung	
	Hygiene	27, 32		durch Achtsamkeit	36
	Hypnose als Entspannungsverfahren	26		Stressmedizin	29
I	Impfen	28		Strukturierte curriculäre Fortbildungen	27, 28
K	Kindernotfälle	31		Studienleiterkurs	29
	Klinische Tests	36		Suchtmedizinische Grundversorgung	27
	Körper- und Bewegungstherapie	35			
	Kooperation mit anderen		T	Tabakentwöhnung	29, 37
	Heilberufskammern	37		Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)	
	KPQM 2006	34			36
	Krankenhaushygiene	27, 32		Train-the-trainer-Seminare	34
	Kreißsaalkurs	35		Transfusionsmedizin	29
				Traumafolgen	28
U	Ultraschallkurse	30, 32, 33			
V	Verschiedenes	38	W	Weiterbildungskurse	25–27
	Verkehrsmedizinische Begutachtung	29		Wiedereinsteigerseminar	36
				Workshops/Kurse/Seminare	34–36, 38
Z	Zytologie	35			



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
ALLGEMEINE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN						
Lungenkarzinom – Neue Aspekte in Diagnostik und Behandlung Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. K. Wiebe, Univ.-Prof. Dr. med. R. Wiewrodt, Münster	Sa., 06.07.2013 9.00 – 13.00 Uhr Münster, Stadthotel, Aegidiistr. 21 (vormals geplant im Mövenpick-Hotel Münster)	M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Lamkemeyer	-2208 -2224	
Patient mit Kopfschmerzen in der Hausarztpraxis Leitung: Prof. Dr. med. Z. Katsarava, Unna Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 10.07.2013 17.00 – 19.00 Uhr Bochum, Hörsaalzentrum des St. Josef-Hospitals, Gudrunstr. 56	M: kostenfrei N: € 20,00	2	Eugénia de Campos/ Jessica Lamkemeyer	-2208 -2224	
Psychiatrie und Sucht – eine unzertrennliche Schnittstelle Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und Interessierte Leitung: Frau Dr. med. univ. S. Golsabahi-Broclawski, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 10.07.2013 15.30 – 20.15 Uhr Oerlinghausen, Vortragssaal der Hellweg-Klinik Oerlinghausen, Robert-Kronfeld-Str. 12	M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Lamkemeyer	-2208 -2224	
Interdisziplinäre Kinderrheumatologie Leitung: Dr. med. G. Ganser, Sendenhorst Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 10.07.2013 16.00 – 19.00 Uhr Sendenhorst, St. Josef-Stift, Seminarraum, Westtor 7	M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Lamkemeyer	-2208 -2224	
Update Rückenschmerzen Neues zur Pathogenese, Diagnostik und Therapie Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen und Interessierte Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum	Sa., 13.07.2013 9.00 – 13.00 Uhr Bochum, Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH, Hörsaal 3, Haus 9, Bürkle-de-la-Camp-Platz 1	M: kostenfrei N: € 20,00	5	Melanie Dreier	-2201	
Keine Angst vorm ersten Dienst Fortbildung für junge Ärzte/innen in internistischen, chirurgischen, fachdisziplinübergreifenden Notaufnahmen und Klinikambulanzen Leitung: Dr. med. Chr. Haurand, Gelsenkirchen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mo., 16.09.2013 15.00 – 19.00 Uhr Gelsenkirchen, Klinik für Innere Medizin, Kardiologie und internistische Intensivmedizin, Bergmannsheil Buer, Schernerweg 4	M: kostenfrei N: € 20,00	5	Astrid Gronau	-2206	
„Burnout“ in aller Munde – ist uns eigentlich klar, worum es geht? Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Zahnärzte/innen und Apotheker/innen in Zusammenarbeit mit der Apothekerkammer Westfalen-Lippe und der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe Moderation: Prof. Dr. med. F. Oppel, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 25.09.2013 17.00 – 19.30 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210-214	Ärzte/innen, Zahnärzte/innen und Apotheker/innen: € 10,00	3	Sabine Hölting	-2216	
6. Ethikforum Menschen nach Maß? Möglichkeiten und Grenzen der modernen Medizin Moderation: Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Münster	Mi., 20.11.2013 18.00 – 21.00 Uhr Münster, Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100	kostenfrei	4	Mechthild Vietz	-2209	
Schmerztherapie – Best practice Beispiele Die Art des Schmerzes bestimmt die Therapie Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum	Sa., 23.11.2013 9.00 – 13.00 Uhr Bochum, Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH, Bürkle-de-la-Camp-Platz 1	M: kostenfrei N: € 20,00	5	Mechthild Vietz	-2209	

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
WEITERBILDUNGSKURSE						
Zusatz-Weiterbildung Ärztliches Qualitätsmanagement (200 Stunden)						
Ärztliches Qualitätsmanagement gem. Curriculum der BÄK (Module A–D) Blended-Learning Kurs Leitung: Dr. med. J. Bredehoff, Dr. med. H.-J. Bückner-Nott, Münster	Beginn: März 2014 Ende: November 2014	Haltern am See	(pro Modul) M: € 1.050,00 N: € 1.155,00	je 60	Mechthild Vietz	-2209
Zusatz-Weiterbildung Akupunktur (200 Stunden)						
Akupunktur (Blöcke A–G) Leitung: Dr. med. J. Kastner, Wessling, Dr. med. H. Schweifel, Münster	Beginn: Dezember 2013 Ende: April/Mai 2015	Hattingen	(pro Tag) M: € 215,00 N: € 255,00	je 8	Ursula Bertram	-2203
Repetitorium Allgemeinmedizin mit Prüfungsvorbereitung (80 Stunden) (anerkannt als Quereinsteigerkurs)						
Allgemeinmedizin Aus der Praxis für die Praxis (Module 1 – 3) Veranstaltung für Weiterbildungsassistenten, Quereinsteiger in die Allgemeinmedizin, Niederlassungswillige Hausärzte/innen und hausärztlich tätige Ärzte/innen Leitung: Prof. Dr. med. H. Rusche, Hattingen	Modul 1: So., 11.05.–Sa., 17.05.2014 Modul 2: Fr./Sa., 27./28.06.2014 (voraussichtlich) Modul 3: Fr./Sa., 22./23.11.2013 oder Fr./Sa., 07./08.11.2014 (voraussichtlich) (Einzelbuchung der Module möglich)	Borkum Münster Münster	Modul 1: M: € 795,00 N: € 875,00 Modul 2 und 3: M: € 795,00 N: € 875,00	80	Melanie Dreier	-2201
Weiterbildung Arbeitsmedizin (360 Stunden)						
Arbeitsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2) Blended-Learning Kurse Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen	U Beginn: September 2013 Ende: Juli 2014 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Abschnitt) M: € 540,00 N: € 595,00	je 68	Anja Huster	-2202
Zusatz-Weiterbildung Manuelle Medizin/Chirotherapie (320 Stunden)						
Manuelle Medizin/Chirotherapie (LBH 1–3, HSA 1–3, MSM 1 u. 2) Leitung: Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster, Dr. med. A. Möhrle, Bad Soden	Beginn: März 2013 Ende: 2015 (kein Quereinstieg möglich) weitere Termine auf Anfrage	Münster	(je Teil) M: € 620,00 N: € 680,00	je 40	Ursula Bertram	-2203
Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin (80 Stunden)						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D, inklusive ergänzendem, praktischen Kursangebot) Blended-Learning Kurs Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. H. Lemke, Dortmund Organisatorische Koordinatoren: Dr. med. A. Bohn, Münster, Dr. med. A. Sander, Bochum, Dr. med. U. Schniedermeier, Dortmund, Dr. med. Th. Weiss, Bochum	Teilernphase (5 Wochen vor Kursbeginn): 19.05. – 26.06.2014 Präsenz-Termin: Fr., 27.06.–Sa., 05.07.2014	Dortmund-Eving	M: € 695,00 N: € 760,00	90	Astrid Gronau	-2206
Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin (160 Stunden)						
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. G. Pott, MA (phil.), Nordhorn, Prof. Dr. med. D. Domagk, Münster	Fr., 31.01.–So., 02.02.2014 Fr., 07.03.–So., 09.03.2014	Münster	M: € 845,00 N: € 930,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. E. A. Lux, Lünen, K. Reckinger, Herten	Fr., 13.06.–So., 15.06.2014 Fr., 29.08.–So., 31.08.2014	Haltern	M: € 845,00 N: € 930,00	40	Daniel Bussmann	-2221



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. W. Diemer, Dr. med. M. Freistühler, Herne	Fr., 08.11. – So., 10.11.2013 Fr., 22.11. – So., 24.11.2013	Herne	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. A. S. Lübbe, Bad Lippspringe	Fr., 15.11. – So., 17.11.2013 Fr., 06.12. – So., 08.12.2013	Bad Lippspringe	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. H. Kaiser, Gütersloh	So., 11.05.2014 – Do., 15.05.2014	Borkum	M: € 845,00 N: € 930,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Fallseminare einschl. Supervision) (120 Stunden)	auf Anfrage	auf Anfrage	(je Modul) M: € 845,00 N: € 930,00	je 40	Daniel Bussmann	-2221
Zusatz-Weiterbildung Physikalische Therapie/Balneologie (240 Stunden)						
Ergotherapie, Hilfsmittelversorgung, Grundlagen der Rehabilitation und Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen (Kurs E) (40 Stunden) Leitung: Dr. med. S. Fetaj, Vlotho	Mi., 02.10. – So., 06.10.2013	Vlotho	M: € 390,00 N: € 450,00	40	Anja Huster	-2202
Weiterbildung Psychotherapie						
Zusatzbaustein im Rahmen der Weiterbildung Hypnose als Entspannungsverfahren (32 Stunden) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 27./28.09.2013 Fr./Sa., 09./10.05.2014	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Zusatzbaustein im Rahmen der Weiterbildung Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson (PMR) (32 Stunden) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 06./07.09.2013 Fr./Sa., 14./15.03.2014	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Zusatz-Weiterbildung Spezielle Schmerztherapie (80 Stunden)						
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock A–D) Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum	Beginn: September 2012 Ende: Juli 2013 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Block) M: € 345,00 N: € 380,00	je 20	Melanie Dreier	-2201
Spezielle Schmerztherapie (Kursblöcke A–D) Leitung: Interdisziplinäre AG am UKM: Frau Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. I. Gralow, Univ.-Prof. Dr. med. H.-W. Bothe, M. A., Prof. Dr. med. St. Evers, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Prof. Dr. med. I. W. Husstedt, Frau Univ.-Prof. Dr. med. E. Pogatzki-Zahn, Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster	Beginn: März 2014 Ende: November 2014 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Block) M: € 370,00 N: € 420,00	je 20	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (320 Stunden)						
Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (Grundkurse Teile A/B und C/D) (160 Stunden) Leitung: Dr. med. U. Heine, Dr. med. A. Horschke, Münster	Beginn: September 2013 Ende: November 2013 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Teil) M: € 320,00 N: € 320,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Sozialmedizin (Aufbaukurse Teile E/F und G/H) (160 Stunden) Leitung: Dr. med. W. Klingler, Moers, Dr. med. J. Dimmek, Hamm	Beginn: Februar 2014 Ende: März 2014 (Quereinstieg möglich)	Bochum Münster	(je Teil) M: € 320,00 N: € 320,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sportmedizin (240 Stunden)						
Sportmedizin (56 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. K. Völker, Münster	So., 11.05.–Sa., 17.05.2014	Borkum	M: € 590,00 N: € 660,00	56	Ursula Bertram	-2203

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (50 Stunden)						
Suchtmedizinische Grundversorgung (Bausteine I–V) Einzelbuchungen möglich Leitung: Frau Dr. med. C. Schüngel, Münster Baustein I – Grundlagen 1 (5 Stunden) Baustein I – Grundlagen 2 (8 Stunden) Baustein II – Alkohol und Tabak (8 Stunden) Baustein III – Medikamente (8 Stunden) Baustein IV – Illegale Drogen (9 Stunden) Baustein V – Motivierende Gesprächsführung/ Praktische Umsetzung (12 Stunden)	auf Anfrage auf Anfrage Sa., 20.07.2013 Sa., 21.09.2013 Sa., 19.10.2013 Fr./Sa., 06./07.12.2013 (Quereinstieg möglich)	Münster Münster Bielefeld Münster Münster Münster	(Komplett- buchung) M: € 895,00 N: € 995,00 (je Baustein) M: € 105,00 bis 200,00 N: € 135,00 bis 225,00	5 8 8 9 12	Mechthild Vietz	-2209
STRUKTURIERTE CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	1. Telelernphase: 04.09.–10.10.2013 1. Präsenz-Termin: Fr., 11.10.–So., 13.10.2013 2. Telelernphase: 14.10.2013–04.02.2014 2. Präsenz-Termin: Mi., 05.02.–So., 09.02.2014	Münster	M: € 1.630,00 N: € 1.680,00	120	Mechthild Vietz	-2209
Geriatrische Grundversorgung zur Erlangung der ankündigungsfähigen Qualifikation gem. Curriculum der BÄK (60 Stunden) Teil 1 und Teil 2 (ersetzt die Qualifikation „Hausärztliche Geriatrie“) Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Teil 1: Mo., 12.05.–Fr., 16.05.2014 Teil 2: Sa./So., 13./14.09.2014	Borkum Münster	M: € 1.450,00 N: € 1.600,00	60	Jutta Kortenbrede	-2205
Gesundheitsförderung und Prävention gem. Curriculum der BÄK (24 Stunden) Leitung: Frau H. Frei, Dortmund, Dr. med. M. Junker, Olpe	U Kurs 1: Fr./Sa., 15./16.11.2013 und Kurs 2: Fr./Sa., 24./25.01.2014 oder Do., 15.05.–Sa., 17.05.2014	Münster Borkum	M: € 695,00 N: € 765,00	24	Melanie Dreier	-2201
Krankenhaushygiene gem. Curriculum der BÄK (200 Stunden) Module I – VI					Guido Hüls	-2210
Modul I – Grundkurs „Hygienebeauftragter Arzt“ (40 U.-Std.) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster	Teil I: auf Anfrage Teil II: Mo./Di., 30.09./01.10.2013 (Quereinstieg möglich)	Münster	Modul I: M: € 540,00 N: € 595,00	40		
Modul II – Organisation der Hygiene (32 U.-Std.) Leitung: Dr. med. M. Pulz, Hannover	auf Anfrage	Hannover	Module II – VI (je Modul): € 695,00	(je Mo- dul) 32		
Modul III – Grundlagen der Mikrobiologie (32 U.-Std.) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster	auf Anfrage	Münster				
Modul IV – Bauliche und technische Hygiene (32 U.-Std.) Leitung: Prof. Dr. med. W. Popp, Essen	Mo., 25.11.–Do., 28.11.2013	Düsseldorf				
Modul V – Gezielte Präventionsmaßnahmen (32 U.-Std.) Leitung: Frau Prof. Dr. med. F. Mattner, Köln	Di., 18.02. – Fr., 21.02.2014	Köln				
Modul VI – Qualitätssichernde Maßnahmen, Ausbruchsmanagement (32 U.-Std.) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. R. Schulze-Röbbecke, Düsseldorf	II. Quartal 2014	Düsseldorf				



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Reisemedizinische Gesundheitsberatung zur Erlangung der ankündigungsähigen Qualifikation gem. Curriculum der BÄK (32 Stunden) Teil I und Teil II Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln	Sa./So., 01./02.03.2014 Sa./So., 05./06.04.2014	Münster	M: € 510,00 N: € 560,00	32	Guido Hüls	-2210
Reisemedizinische Gesundheitsberatung für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Mi., 09.10.2013	Gevelsberg	€ 135,00 bis 160,00			
CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Begutachtung psychisch reaktiver Trauma-folgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren gem. Curriculum der BÄK für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen (24 Stunden) Teil I und II Leitung: Dr. med. M. Reker, Bielefeld	Fr./Sa., 15./16.11.2013 und Fr./Sa., 13./14.12.2013	Bielefeld	M: € 650,00 N: € 715,00	24	Mechthild Vietz	-2209
Grundlagen der Medizinischen Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Kurse 1–3 Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	Fr./Sa., 28./29.03.2014 Fr./Sa., 27./28.06.2014 Fr./Sa., 26./27.09.2014	Münster	M: € 675,00 N: € 745,00	40	Melanie Dreier	-2201
Spezielle Aspekte der medizinischen Begutachtung (24 Stunden)	s. Workshops/Kurse/ Seminare S. 34					
Qualitätsbeauftragter Hämotherapie gem. Hämotherapierichtlinien der BÄK (40 Stunden) Leitung: Frau Dr. med. G. Walther-Wenke, Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	40	Mechthild Vietz	-2209
Hautkrebs-Screening gem. den Krebsfrüherkennungs-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV Leitung: A. Leibing, Selm, U. Petersen, Dortmund	Sa., 12.10.2013	Münster	M: € 239,00 N: 289,00 Schulungs-material: € 80,00 zusätzlich	10	Melanie Dreier	-2201
Impfseminare zur Erlangung der Abrechnungsgenehmigung von Impfleistungen (16 Stunden) – Basisqualifikation/Erweiterte Fortbildung Leitung: Frau Dr. med. S. Ley-Köllstadt, Marburg, Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa./So., 14./15.09.2013 oder Sa./So., 07./08.12.2013	Münster	M: € 265,00 bis 295,00 N: € 310,00 bis 340,00	16	Guido Hüls	-2210
Impfseminar für Medizinische Fachangestellte und Angehörige Medizinischer Fachberufe Leitung: Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa., 14.09.2013 oder Sa., 07.12.2013	Münster	€ 195,00 bis 235,00			
Verordnung von Leistungen zur Medizinischen Rehabilitation gemäß den Rehabilitations-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV (8 Stunden Präsenzform + 8 Stunden Selbststudium) Leitung: Dr. med. D. Olbrich, Bad Salzuflen	Sa., 16.11.2013	Löhne/Bad Oeynhausen	M: € 345,00 N: € 395,00	21	Melanie Dreier	-2201
Organspende zur Erlangung der ankündigungsähigen Qualifikation „Management Organspende“ gem. Curriculum der BÄK (24 Stunden) Curriculäre Fortbildung „Organspende“ (16 Stunden) und Seminar „Krisenintervention“ (8 Stunden) Leitung: Dr. med. Th. Windhorst, Münster, Frau Dr. med. U. Wirges, Essen, Prof. Dr. med. H. Schmidt, Münster	Fr./Sa., 12./13.07.2013 Seminar Krisenintervention: nach Vereinbarung	Bochum Münster	M: € 710,00 N: € 780,00 10 bzw. 16	10 bzw. 16	Guido Hüls	-2210

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Kurs für Prüfer/innen (Prüfarztkurs) gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (16 Stunden) Grundlagen und Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen Praxis Klinischer Prüfungen	Fr./Sa., 27./28.09.2013 oder Fr./Sa., 13./14.12.2013 s. Refresherkurse S. 30	Münster	M: € 560,00 N: € 620,00	16	Daniel Bussmann	-2221
Psychosomatische Grundversorgung Seminar für Theorie und verbale Interventionstechniken (50 Stunden) Teil I und II Leitung: Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster, Frau Dr. med. I. Veit, Herne	Fr., 20.09.–So., 22.09.2013 Fr., 15.11.–So., 17.11.2013 WARTELISTE	Haltern	M: € 750,00 N: € 825,00	50	Anja Huster	-2202
Studienleiterkurs für Ärzte/innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (24 Stunden) Konzeption und Durchführung klinischer Studien Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	auf Anfrage	Münster	M: € 950,00 N: € 1.045,00	24	Daniel Bussmann	-2221
Stressmedizin Diagnostik und Therapie stressbedingter Erkrankungen (32 Stunden) Teil I und II Leitung: Dr. med. Chr. Haurand, Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen, Dr. med. H. Ullrich, Siegen	Fr./Sa., 11./12.10.2013 Fr./Sa., 15./16.11.2013	Gelsenkirchen	M: € 585,00 N: € 645,00	32	Petra Pöttker	-2235
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallenberg-Bad Fredeburg	Start-Termin: Mi., 16.10.2013 Telelernphase: Oktober – November 2013 Abschluss-Termin: Sa., 30.11.2013	Dortmund	M: € 395,00 N: € 455,00	28	Christoph Ellers	-2217
Klinische Transfusionsmedizin gem. Curriculum der BÄK (16 Stunden) Block A und B Qualifikation als Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. W. Sibrowski, Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	je 8	Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation Verkehrsmedizinische Begutachtung gem. Fahrerlaubnisverordnung (FeV) vom 26.08.1998 (16 Stunden) Leitung: Dr. med. U. Dockweiler, Bad Salzuflen	Fr./Sa., 31.01./01.02.2014	Münster	M: € 449,00 N: € 499,00	16	Burkhard Brautmeier	-2207
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e. V. (DGfW) (54 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Prof. Dr. med. H. Fansa, MBA, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stücker, Bochum	1. Telelernphase: Oktober – November 2013 1. Präsenz-Termin: Sa., 09.11.2013 2. Telelernphase: November – Dezember 2013 Abschluss-Präsenz-Termin: Fr./Sa., 13./14.12.2013	Bielefeld	M: € 795,00 N: € 875,00	80	Daniel Bussmann	-2221



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
REFRESHERKURSE						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) zur Vorbereitung auf die Online-Wissensprüfung eLearning-Kurs Leitung: Prof. Dr. med. J. Epplen, Bochum, Prof. Dr. med. P. Wieacker, Münster Facharzt-Gruppe: interdisziplinär	Ausschließlich Telelernphase. Teilnahme zu jeder Zeit möglich.	Elektronische Lernplattform ILIAS	M: € 145,00 N: € 175,00 (incl. Online-Wissensprüfung)	12	Anja Huster	-2202
Online-Wissensprüfung (ohne eLearning-Kurs)	s. eLearning S. 37					
GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Do., 10.10.2013 15.00–19.00 Uhr	Münster	M: € 255,00 N: € 295,00	5	Daniel Bussmann	-2221
Sonographie	s. Ultraschallkurse S. 33				Jutta Upmann	-2214
Akupunktur/ Traditionelle Chinesische Medizin Leitung: Dr. med. J. Kastner, München	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 36				Ursula Bertram	-2203
Psychosomatische Grundversorgung Theorie/Fallseminare Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 36				Anja Huster	-2202
Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	s. Hygiene und MPG S. 32				Christoph Ellers	-2217
NOTFALLMEDIZIN						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A-D) (80 Stunden)	s. Weiterbildungskurse S. 25				Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Reimer, Herne	Sa., 16.11.2013 9.00–16.00 Uhr	Herne	M: € 190,00 N: € 230,00 Für ein Praxisteam/ = 3 Pers./Praxisinhaber: M: € 450,00 N: € 500,00	10	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Bewährtes und Neues Leitung: Dr. med. H.-P. Milz, Bielefeld	Mi., 11.09.2013 16.00–20.00 Uhr	Bielefeld	M: € 125,00 N: € 150,00 Für ein Praxisteam/ = 3 Pers./Praxisinhaber: M: € 300,00 N: € 375,00	6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Keller, Th. Bode, Rheine	Mi., 20.11.2013 15.45–20.15 Uhr	Rheine		6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. R. Hunold, Olpe	Mi., 16.10.2013 16.00–20.00 Uhr	Olpe		6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: M. Breyer, Münster	geplant 2014	Münster		6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. C. Hanefeld, Bochum	geplant 2014	Bochum		6	Astrid Gronau	-2206

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Intensivseminar Kindernotfälle Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa., 23.11.2013 9.00–17.30 Uhr	Bielefeld	M: € 249,00 N: € 289,00	10	Astrid Gronau	-2206
Intensivseminar Fit für den Notfall Notfälle abseits der Routine Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld Koordinator: Dr. med. C. Kirchhoff, Bielefeld	Sa., 21.09.2013 9.00–17.30 Uhr	Bielefeld	M: € 249,00 N: € 289,00	10	Astrid Gronau	-2206
Fit für den Notfall – Wissenswertes für den ärztlichen Notfalldienst Fortbildung gemäß gemeinsamer Notfall- dienstordnung der ÄKWL und der KVWL Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa., 12.10.2013 9.00–17.00 Uhr	Bielefeld	M: € 195,00 N: € 235,00	9	Astrid Gronau	-2206
Keine Angst vorm ersten Dienst Fortbildung für junge Ärzte/innen in internistischen, chirurgischen, fachdis- ziplinübergreifenden Notaufnahmen und Klinikambulanzen Leitung: Dr. med. Chr. Haurand, Gelsenkirchen	s. Allgemeine Fortbil- dungsveranstaltungen S. 24				Astrid Gronau	-2206
Notfallmanagement – Erweiterte Notfallkompetenz Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa./So., 14./15.09.2013	Bielefeld	€ 275,00 bis 315,00		Astrid Gronau	-2206

STRAHLENSCHUTZKURSE

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlen- schutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 Stunden) Blended-Learning Kurs Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Telelernphase: 19.10.–15.11.2013 Präsenz-Termin: Sa., 16.11.2013	Münster	M: € 135,00 N: € 155,00 MTA/MTR: € 135,00 MFA: € 125,00	12	Melanie Dreier	-2201
Grundkurs im Strahlenschutz (26 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Mo., 26.08.– Mi., 28.08.2013	Münster	M: € 280,00 N: € 320,00	26	Melanie Dreier	-2201
Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (Röntgendiagnostik) (20 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Mo., 02.09.– Mi., 04.09.2013	Münster	M: € 255,00 N: € 295,00	20	Melanie Dreier	-2201

MFA-VERANSTALTUNGEN**- FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE UND ANGEHÖRIGE ANDERER MEDIZINISCHER FACHBERUFE****Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte
und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe**

Fordern Sie kostenfrei die ausführliche Broschüre unserer Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe an bzw. informieren Sie sich im Internet unter www.aekwl.de/mfa.

E-Mail: fortbildung-mfa@aekwl.de
Telefon: 0251 929-2206

Hier geht es zur Broschüre

**Mit einem Fingerstrich
zur passenden Fortbildung**

Sie können sich auch mit der kostenlosen, Akademie-eigenen App über die MFA-Fortbildungen informieren. Laden Sie sich die App aus dem App Store bzw. Google-Play und nutzen Sie den einfachen Zugriff auf unser Veranstaltungsportfolio (www.aekwl.de/app). Zudem besteht die Möglichkeit, direkt verbindlich ein Fortbildungsangebot zu buchen.





Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
HYGIENE UND MPG						
Krankenhaushygiene (Module I – VI) gem. Curriculum der BÄK	s. Strukturierte curriculäre Fortbildungen S. 27				Guido Hüls	-2210
Hygiene und Desinfektion in der Arztpraxis Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Mi., 18.09.2013 oder Mi., 04.12.2013 jeweils 16.00 – 19.00 Uhr	Gevelsberg Bad Oeyn- hausen	€ 99,00 bis 119,00		Anja Huster	-2202
Medizinproduktegesetz (MPG) Grund- und Spezialkurs Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Sa./Sa., 09./16.11.2013 oder Sa./Mi., 14./18.12.2013 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	Bochum Bielefeld	€ 299,00 bis 339,00		Christoph Ellers	-2217
Refresherkurs: Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	Mi., 20.11.2013 16.00 – 19.30 Uhr	Münster	€ 99,00 bis 119,00		Christoph Ellers	-2217
ULTRASCHALLKURSE						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 18 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 16 Module) Strukturierte interaktive Fortbildung Kategorie D	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1 bis 2	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Prof. Dr. med. B. Lembcke, Gladbeck	Mo., 09.12. – Do., 12.12.2013	Theoreti- scher Teil: Gladbeck Praktischer Teil: Gelsen- kirchen-Buer oder Glad- beck oder Witten	M: € 505,00 N: € 570,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 19.09.–So., 22.09.2013	Olpe	M: € 505,00 N: € 570,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 05.12.–So., 08.12.2013	Olpe	M: € 505,00 N: € 570,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren), Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Fr./Sa., 05./06.07.2013	Olpe	M: € 505,00 N: € 570,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	20	Jutta Upmann	-2214
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) – transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. Th. Dorsel, Warendorf, Dr. med. Chr. Kirsch, Salzkotten	Mi., 25.09. –Sa., 28.09.2013	Warendorf	M: € 425,00 N: € 490,00	37	Jutta Upmann	-2214

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) – transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. Chr. Kirsch, Salzkotten	Mi., 16.10. – Sa., 19.10.2013	Salzkotten	M: € 425,00 N: € 490,00	35	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa./So., 09./10.11.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa./So., 09./10.11.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	15	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik (Doppler-Sonographie) (Interdisziplinärer Grundkurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Fr., 15.11. – So., 17.11.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	25	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik Weiterführende Differentialdiagnostik des Feten (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Fr., 20.09.–So., 22.09.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	30	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik Weiterführende Differentialdiagnostik des Feten (B-Mode-Verfahren) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa./So., 21./22.09.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Sonographie der Säuglingshüfte (B-Mode-Verfahren) (Grundkurs) Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Fr./Sa., 10./11.01.2014	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Sonographie der Säuglingshüfte (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Fr./Sa., 27./28.09.2013	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	18	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Doppler-/Duplex-Sonographie (Interdisziplinärer Grundkurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr., 27.09.–So., 29.09.2013	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	30	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extrakranielle hirnversorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 11./12.10.2013	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 06./07.12.2013	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Sonographie – Abdomen, Retroperitoneum, Nieren, Harnblase und Schilddrüse Theorie/Praktische Übungen Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Chr. Jakobeit, Bochum	Fr., 18.10.2013	Bochum	M: € 265,00 N: € 305,00 (incl. eKursbuch "Praktischer Ultraschall")	10	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Sonographie des Beckenbodens Theorie/Live Scanning (DEGUM und AGUB anerkannt) Leitung: Prof. Dr. med. W. Bader, Bielefeld	Mi., 04.09.2013	Bielefeld	M: € 150,00 N: € 180,00	6	Jutta Upmann	-2214



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
DMP						
DMP Asthma bronchiale und COPD: Train-the-trainer-Seminar zur Schulung von Patienten mit Asthma bronchiale und chronisch obstruktiver Bronchitis (COPD) Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Physio- und Sporttherapeuten/innen, Psychologen/innen und Medizinische Fachangestellte Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrück	auf Anfrage	Hagen	M: € 580,00 N: € 640,00 Andere Zielgruppen: € 580,00	27	Guido Hüls	-2210
DMP Diabetes: 5. Update Ernährungsmedizin und Diabetes Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Ökotrophologen/innen, Diabetesberater/innen, Diätassistenten/innen, Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Dr. med. W. Keuthage, Münster	Mi., 16.10.2013 16.00 – 19.15 Uhr	Münster	M: € 39,00 N: € 49,00	4	Andrea Gerbaulet	-2225
DMP Diabetes: Update Diabetologie 2013 Leitung: Dr. med. H.-H. Echterhoff, Bielefeld	Ärzte/innen: Mi., 27.11.2013 15.00 – 19.00 Uhr MFA: Sa., 30.11.2013 9.00 – 13.00 Uhr	Bielefeld	AG/M: € 20,00 AG/N: € 30,00	5	Burkhard Brautmeier	-2207
QUALITÄTSMANAGEMENT – FEHLERMANAGEMENT/RISIKOMANAGEMENT						
KPQM 2006 – KV Praxis Qualitätsmanagement Schulung Leitung: Dr. med. H.-P. Peters, Bochum, Dr. med. V. Schrage, Legden, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Bottrop	Sa., 28.09.2013 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	AG/M: € 295,00 AG/N: € 340,00	10	Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation zum Moderator von Qualitätszirkeln nach SGB V gem. der KBV-Dramaturgie zur Moderatorengrendausbildung Leitung/Tutoren: Dr. med. M. Bolay, Münster, Dr. phil. H. J. Eberhard, Gütersloh, Dr. med. K. Hante, Borken, Dr. med. B. Hoppe, Bielefeld, Dr. med. H.-M. Kyri, Wetter, Dr. med. G. Lapsien, Gelsenkirchen, Frau Dr. med. A. Moewes, Bochum, Frau O. Uzelli-Schwarz, Gelsenkirchen	Sa., 14.09.2013 oder Sa., 14.12.2013 jeweils 9.00 – 18.30 Uhr	Borken Münster	M: € 339,00 N: € 389,00	10	Mechthild Vietz	-2209
WORKSHOPS/KURSE/SEMINARE (CHRONOLOGISCH AUFGEFÜHRT)						
Spezielle Aspekte der medizinischen Begutachtung (24 Stunden) Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	24	Melanie Dreier	-2201
Grundlagen der Medizinischen Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Kurse 1 – 3	s. Curriculäre Fortbildungen S. 28					
Motivations- und Informationsschulung Alternative bedarfsoorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung Leitung: Dr. med. P. Czeschinski, Münster	Mi., 11.09.2013 oder Mi., 06.11.2013 jeweils 14.00 – 19.00 Uhr	Münster	€ 450,00	6	Anja Huster	-2202
EKG-Seminar für Ärztinnen und Ärzte Leitung: Dr. med. J. Günther, Münster	Fr., 13.09.2013 15.30 – 20.30 Uhr Sa., 14.09.2013 9.00 – 16.00 Uhr	Münster	M: € 249,00 N: € 299,00	17	Burkhard Brautmeier	-2207

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Atem- und Stimmtherapie Funktionalität von Atmung und Stimmeinsatz (Kurs I–III) Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten und andere Interessierte Leitung: Frau Prof. Dr. phil. C. Hafke, Emden	Sa., 14.09.2013 und/oder Sa., 25.01.2014 und/oder Sa., 01.03.2014 jeweils 10.00–17.00 Uhr (Quereinstieg möglich)	Münster	(Komplettbuchung) M: € 745,00 N: € 895,00 (je Kurs) M: € 275,00 N: € 325,00	je 10	Guido Hüls	-2210
Deutsch für fremdsprachige Ärzte/innen Module 1 – 5 Eingangsvoraussetzung: B2–Deutsch–Sprachnachweis Modul 1: Kommunikation zwischen Arzt und Patient Leitung: Frau F. McDonald, Bielefeld Modul 2: Das Anamnesegespräch Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 3: Das Aufklärungsgespräch Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 4: Der Arztbrief Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 5: Strukturen des deutschen Gesundheitswesens Leitung: S. Niggemann, Witten, Th. Ganse, Düsseldorf	Fr./Sa., 20./21.09.2013 jeweils 10.00 – 18.00 Uhr Fr., 08.11.2013 10.00 – 18.00 Uhr Fr./Sa., 10./11.01.2014 jeweils 10.00 – 18.00 Uhr Fr./Sa., 14./15.02.2014 jeweils 10.00 – 18.00 Uhr Fr./Sa., 28.02./01.03.2014 jeweils 10.00 – 18.00 Uhr	Münster Münster Münster Münster Münster	M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 259,00 N: € 299,00 M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 425,00 N: € 489,00	20 10 20 20 20	Andrea Gerbaulet/ Burkhard Brautmeier	-2225 -2207
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen Fortbildung nach der BUB–Richtlinie zur Durchführung der ambulanten Polygraphie Blended–Learning–Angebot Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Bochum, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	Hospitalisation: bis 4 Wochen vor Kursbeginn, Oktober 2013 Telelernphase: 01.10.– 14.11.2013 Präsenz-Termin: Fr./Sa., 15./16.11.2013	Herne	M: € 450,00 N: € 520,00	46	Christoph Ellers	-2217
Gynäkologische Krebsvorsorge–Zytologie anerkannt gem. Vereinbarung von Qualitäts sicherungsmaßnahmen der Zervix–Zytologie nach § 135 Abs. 2 SGB V Fortbildungsseminar für Ärzte/innen und Angehörige Medizinischer Fachberufe Leitung: Prof. Dr. med. W. Schlake, Berlin	Sa., 12.10.2013 9.00 – 18.15 Uhr	Münster	M: € 215,00 N: € 260,00 Andere Zielgruppen: € 215,00	10	Mechthild Vietz	-2209
Kreißsaal Wissenswertes und Praktisches für das Team Intensivkurs für Ärzte/innen und Hebammen Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa., 19.10.2013 9.00 – 16.00 Uhr	Münster	M: € 125,00 N: € 150,00 Hebammen: € 150,00	10	Jutta Upmann	-2214
Leistungsmodulation/Intelligent Leadership/ Burn-out–Prävention Coaching–Techniken, Fundiertes Wissen, Praxistransfer Intensivkurs für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen mit Führungsverantwortung und in der Arbeit mit Teams im ambulanten und stationären Bereich Leitung: Frau Dr. med. A. Kampik, Geseke	Sa., 09.11.2013 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 295,00 N: € 339,00	10	Petra Pöttker	-2235
Integrative Körper- und Bewegungstherapie (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 15./16.11.2013 und Fr./Sa., 17./18.01.2014 freitags 9.00 – 18.30 Uhr samstags 9.00 – 15.00 Uhr	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Lungenfunktion Theorie/Praktische Übungen/Fallbeispiele Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Sa., 16.11.2013 9.00 – 15.00 Uhr	Hagen-Ambrock	M: € 245,00 N: € 295,00 Andere Zielgruppen: € 245,00	9	Guido Hüls	-2210



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Refresherkurs: Akupunktur/ Traditionelle Chinesische Medizin Leitung: Dr. med. J. Kastner, München	Sa./So., 16./17.11.2013 jeweils 9.00 – 18.00 Uhr	Hattingen	M: € 430,00 N: € 510,00	20	Ursula Bertram	-2203
Pharmakotherapie bei Multimorbidität Weniger ist mehr – Weglassen gegen Leitlinien? Vorträge/Fallseminar/Gruppenarbeit Fortbildungsseminar für erfahrene Ärzte/innen aus Praxis und Klinik im Umgang mit der Verordnung von Pharmaka Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Mi., 20.11.2013 16.00 – 21.00 Uhr	Dortmund	M: € 189,00 N: € 225,00	7	Anja Huster	-2202
Ärztliche Leichenschau Leitung: Prof. Dr. med. A. Schmeling, Münster	Mi., 27.11.2013 16.00 – 21.00 Uhr	Münster	M: € 145,00 N: € 175,00	6	Guido Hüls	-2210
Klinische Tests an Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven Leitung: Dr. med. R. Sistermann, Dortmund	Sa., 30.11.2013 9.00 – 17.00 Uhr	Recklinghausen	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Petra Pöttker	-2235
Das neue Patientenrechtsgesetz Was bleibt und was ändert sich für die Haftung von Ärzten/innen? Leitung: P. Weidinger, Köln	Mi., 04.12.2013 16.00 – 19.30 Uhr	Dortmund	M: € 95,00 N: € 115,00	4	Guido Hüls	-2210
Psychopharmakologische Therapie Evidenzbasierte Behandlung von Angsterkrankungen/Depressionen und Schlafstörungen Vorträge/Falldiskussionen Workshop für Ärzte/innen Leitung: Prof. Dr. med. P. Zwanzger, Münster, Prof. Dr. med. H. Schulze Mönking, Telgte	Mi., 04.12.2013 16.00 – 20.00 Uhr	Münster	M: € 125,00 N: € 145,00	6	Petra Pöttker	-2235
Sexuelle Funktionsstörungen und Imaginationstechniken (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hönberg, Senden	Fr., 06.12.2013 14.30 – 19.30 Uhr Sa., 07.12.2013 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 389,00 N: € 445,00	17	Petra Pöttker	-2235
Raucherentwöhnung und Hypnosetechniken Leitung: Dr. med. R. Hönberg, Senden	Fr., 14.02.2014 14.30 – 19.30 Uhr Sa., 15.02.2014 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 389,00 N: € 445,00	17	Petra Pöttker	-2235
Refresherkurs: Psychosomatische Grundversorgung Theorie (2 U.-Std.)/Fallseminare (15 U.-Std.) Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	Fr., 28.02.2014 9.00 – 17.15 Uhr Sa., 01.03.2014 9.00 – 16.30 Uhr	Münster	M: € 295,00 N: € 345,00	20	Anja Huster	-2202
Wiedereinsteigerseminar für Ärzte/innen (1. und 2. Woche) Updates in der Medizin Aktuelle Aspekte für Tätigkeiten in Klinik und Praxis Aufgaben, Dienst- und Serviceleistungen der ärztlichen Körperschaften Leitung: Dr. med. E. Engels, Eslohe	1. Woche: Mo., 31.03. – Fr., 04.04.2014 2. Woche: Mo., 22.09. – Fr., 26.09.2014	Münster	M: € 1.045,00 N: € 1.145,00	88	Guido Hüls	-2210
FORUM ARZT UND GESUNDHEIT						
Stressbewältigung durch Achtsamkeit – Eine Einführung in die Mindfulness-Based-Stress-Reduction (MBSR) Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Sa., 14.09.2013 oder Sa., 23.11.2013 jeweils 9.00 – 16.45 Uhr	Gelsenkirchen Gevelsberg	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Petra Pöttker	-2235

Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
KOOPERATION MIT ANDEREN HEILBERUFSKAMMERN						
Apothekerkammer Westfalen-Lippe und Zahnärztekammer Westfalen-Lippe						
„Burnout“ in aller Munde — ist uns eigentlich klar, worum es geht?	s. Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen S. 24				Sabine Höltig	-2216
ELEARNING						
Online-Wissensprüfung						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) Facharzt-Gruppe: interdisziplinär	Online-Wissensprüfung im Rahmen der elektronischen Lernplattform ILIAS — 10 bzw. 20 Multiple-Choice-Fragen (fünf davon fachspezifisch)		€ 50,00		Anja Huster	-2202
eLearning-Refresherkurs (incl. Online-Wissensprüfung)	s. Refresherkurse S. 30					
Strukturierte interaktive Fortbildungsmaßnahmen der Kategorie D im Internet						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 18 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 16 Module)	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1 bis 2	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
„riskolleg“ Medizinrecht und Risikomanagement	www.aekwl.de/elearning www.riskolleg.de		kostenfrei	1 bis 2	Petra Pöttker	-2235
Blended-Learning-Angebote (www.aekwl.de/elearning)						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	s. Strukturierte curriculäre Fortbildungen S. 27				Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 Stunden) Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallenberg	s. Curriculäre Fortbildungen S. 29				Christoph Ellers	-2217
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW) (54 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. H. Fansa, MBA, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stückler, Bochum	s. Curriculäre Fortbildungen S. 29				Daniel Bussmann	-2221
Ärztliches Qualitätsmanagement gem. Curriculum der BÄK (Module A–D) Leitung: Dr. med. J. Bredehoff, Dr. med. H.-J. Bücker-Nott, Münster	s. Weiterbildungskurse S. 25				Mechthild Vietz	-2209
Arbeitsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2) Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen	U s. Weiterbildungskurse S. 25				Anja Huster	-2202
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D, inclusive ergänzendem, praktischen Kursangebot) Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. H. Lemke, Dortmund Organisatorische Koordinatoren: Dr. med. A. Bohn, Münster, Dr. med. A. Sander, Bochum, Dr. med. U. Schniedermeier, Dortmund, Dr. med. Th. Weiss, Bochum	s. Weiterbildungskurse S. 25				Astrid Gronau	-2206



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	s. Strahlenschutzkurse S. 31				Melanie Dreier	-2201
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen Fortbildung nach der BUB-Richtlinie zur Durchführung der ambulanten Polygraphie Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Bochum, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 35				Christoph Ellers	-2217
Datenschutz/Datensicherheit in der ambulanten Praxis für MFA Qualifikation zur/zum Datenschutzbeauftragten Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Bottrop	Start-Termin: Mi., 05.03.2014 Telelernphase: März – April 2014 Abschluss-Termin: Mi., 09.04.2014	Münster	€ 339,00 bis 389,00		Christoph Ellers	-2217

VERSCHIEDENES**Bundesärztekammer**

45. Internationaler Seminarkongress Seminare: Angiologie, Gastroenterologie, Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, Notfallmedizin – Theorie, Sportmedizin Kurse (mit Zusatzgebühr): Balint-Gruppe, Notfallmedizin – Praxis Interdisziplinäre Gespräche (Themen täglich wechselnd)	So., 25.08. – Fr., 30.08.2013	Grado/Italien	33 • (gesamte Veranstaltung), 6 • (pro Tag) Programmanforderung und Anmeldung an: Collegium Medicinae Italo-Germanicum c/o Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin, Frau Del Bove, Tel.: 030 4004 56-415, Fax: 030 4004 56-429, E-Mail: cme@baek.de, im Internet: http://baek.de/ unter Termine

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN VON EINRICHTUNGEN DER ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE UND DER KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNG WESTFALEN-LIPPE UND VON WESTFÄLISCH-LIPPISCHEN ÄRZTEVEREINEN**VB Dortmund**

Ärzteverein Lünen e. V.	Termine und Themen nach Rücksprache mit dem Vorstand			Praxis Dr. Lubienski, Internet: www.aerzteverein.de , E-Mail: info@aerzteverein.de 0231 987090-0
Hausarztforum des Hausärzteverbandes Westfalen-Lippe (Qualitätszirkel „Hausarztdizin“ Dortmund)			3	Ulrich Petersen Tel.: 0231 409904 Fax: 0231 4940057
VB Hagen				
Ärzteforum Hagen Leitliniengerechte Behandlung bei Multimorbidität – Was ist zu beachten	Mi., 10.07.2013, 18.00 Uhr Hagen, Verwaltungsbezirk Hagen der ÄKWL, Körnerstr. 48		*	VB Hagen 02331 22514

VB Münster

Ärzteverein Altkreis Ahaus e. V.	Fortbildungen jeweils 3. Donnerstagabend im Monat, JHV im April jeden Jahres, Sommerexkursion Mittwoch nachmittags, Jahresabschlussstreffen dritter Freitag im November			Dr. med. Dr. rer. nat. N. Balbach, Internet: www.aerzteverein-althkreis-ahaus.de Tel.: 02561 1015, Fax: 02561 1260
VB Recklinghausen				
Schlaganfallprophylaxe bei Vorhofflimmern aus neurologischer Sicht	Di., 10.09.2013, 20.00 Uhr Recklinghausen, Parkhotel Engelsburg, Augustinessenstr. 10		*	VB Recklinghausen 02361 26091, Dr. med. Hans-Ulrich Foertsch 02365 509080



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

INFORMATIONEN FÜR FORTBILDUNGSANBIETER

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL

Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen

Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen können mit einem Antragsformular die Anerkennung ihrer Veranstaltung beantragen. Liegt der vollständige Antrag mindestens vier Wochen (28 Tage) vor dem Veranstaltungstermin vor, kann eine fristgerechte Bearbeitung zugesichert werden.

Für die Bearbeitung von Anträgen zur Vergabe von Punkten im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung wird eine Gebühr nach der Verwaltungsgebührenordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in Höhe von 100,00 EUR erhoben. Für die nachträgliche Anerkennung einer Fortbildungsmaßnahme wird die doppelte Verwaltungsgebühr erhoben. Sie wird auch erhoben, sofern Anträge außerhalb der Regelfrist (d. h. weniger als vier Wochen vor Veranstaltungstermin) gestellt werden.

Ein Antragsformular finden Sie unter folgender Internet-Adresse: www.aekwl.de/zertifizierung oder fordern Sie ein Antragsformular unter der Telefon-Nummer 0251 929-2212/2213/2215/2218/2219 an.

Bitte beachten Sie:

Bei der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung werden die Satzung „Fortbildung und Fortbildungszertifikat“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 01.01.2005 und die „Richtlinien der Ärztekammer Westfalen-Lippe zur Anerkennung und Bewertung von Fortbildungsmaßnahmen“ vom 24.03.2010 zugrunde gelegt.

„Satzung“, „Richtlinien“ sowie sonstige Informationen zur „Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung“ finden Sie im Internet unter: www.aekwl.de/zertifizierung

Fortbildungsankündigungen Drittanbieter

Die Fortbildungsankündigungen von Drittanbietern finden Sie im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ www.aekwl.de oder www.kvwl.de

Für externe Fortbildungsanbieter besteht die Möglichkeit einer kostenlosen standardisierten Öffentlichung ihrer Fortbildungsankündigungen im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“. Dieser ist über die Homepages der Ärztekammer Westfalen-Lippe www.aekwl.de und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe www.kvwl.de zugänglich. Der Online-Fortbildungskatalog informiert über alle im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung anerkannten Fortbildungsmaßnahmen in Westfalen-Lippe.

Alle Veranstaltungen, die das Anerkennungsverfahren im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL durchlaufen haben, werden automatisch in den „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ übernommen.

Selbstverständlich bleibt es allen Fortbildungsanbietern unbenommen, über eine Anzeige im Westfälischen Ärzteblatt auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen. In diesem Falle möchten wir Sie bitten, sich direkt mit der Ibbenbürener Vereinsdruckerei, Tel. 05451 933-450, E-Mail: verlag@ivd.de, in Verbindung zu setzen.

EVA

**Verstärken Sie Ihr Praxisteam
– kompetente Entlastung
durch die qualifizierte
Entlastende Versorgungsassistentin (EVA)**



Nähere Informationen über die Spezialisierungsqualifikation unter www.aekwl.de/mfa

Auskunft:

Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL

Tel.: 0251 929-2225 /-2206 /-2207, E-Mail: fortbildung-mfa@aeckwl.de



ÄRZTEKAMMER
WESTFALEN-LIPPE

AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE



KVWL
Kassenärztliche Vereinigung
Westfalen-Lippe

Erfolgreich auf dem westfälischen Weg

Ambulante palliativmedizinische Versorgung – Kooperation hat sich etabliert

von Klaus Dercks, ÄKWL

vier Jahre nach dem ersten Vertragsabschluss zur ambulanten palliativmedizinischen Versorgung in Westfalen-Lippe fällt Dr. Ulrike Hofmeisters Fazit rundweg positiv aus. „Unser westfälisches Modell hat sich sehr gut bewährt“, fasst die Vorsitzende des Berufsverbands der Palliativmediziner in Westfalen-Lippe zusammen. Derzeit sind die Vertragspartner in Verhandlungen zur Weiterentwicklung des Versorgungsvertrages – und sie bekunden ihren Willen, den 2009 eingeschlagenen Weg weiter fortzusetzen.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist unerlässlich

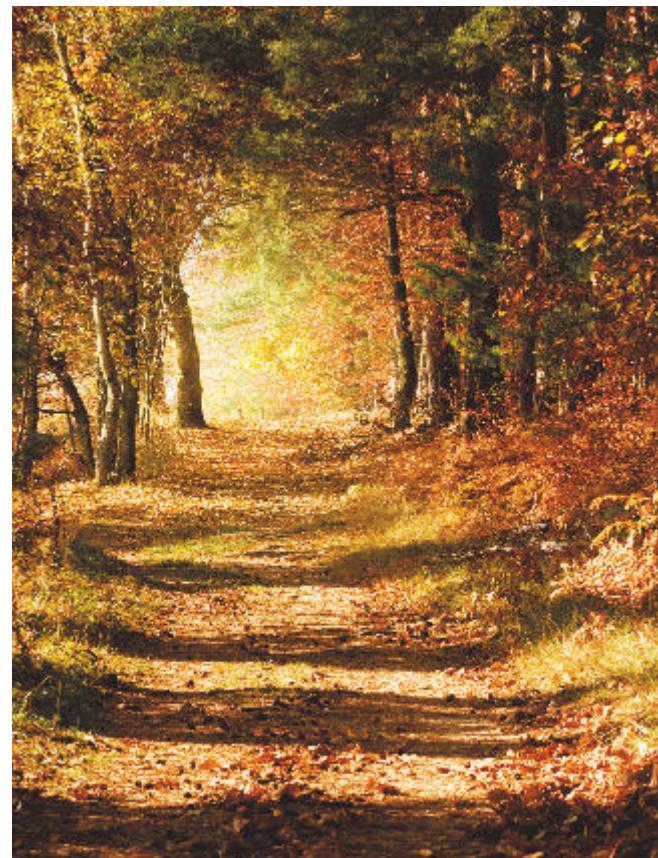
Dass dieser westfälisch-lippische Weg zur Palliativversorgung im bundesweiten Vergleich ein Sonderweg ist, sei ein wichtiger Teil des Erfolgsrezeptes, findet Dr. Hofmeister. Bei der Etablierung einer palliativmedizinischen Versorgung nach den Vorgaben des Sozialgesetzbuches von 2007 wurde in Westfalen-Lippe anders als in anderen Bundesländern nicht strikt in Allgemeine und Spezielle ambulante palliativmedizinische Versorgung (AAPV und SAPV) unterschieden. Hausärzte sollen auch in der Palliativmedizin Primärversorger sein, so die westfälisch-lippische Konzeption, bei Bedarf kommt ein Palliativmedizinischer Konsiliardienst (PKD), bestehend aus mindestens vier Palliativmedizinern und koordinierenden Palliativpflegekräften, hinzu. Unerlässlich für die palliativmedizinische Versorgung sei die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten „auf Augenhöhe“.

33 Palliativmedizinische Konsiliardienste

27 Kreise und kreisfreie Städte gibt es in Westfalen, in jedem dieser Gebiete ist mindestens einer der mittlerweile 33 PKD etabliert. Die westfälisch-lippischen Vereinbarungen zur ambulanten palliativmedizinischen Versorgung nehmen Rücksicht auf regionale Versorgungsstrukturen, einige Elemente sind jedoch überall im Landesteil gleich – etwa die regelhafte Einbindung der Hausärzte in die palliativmedizinische Versorgung, die extrabudgetäre Vergütung für palliativmedizinische Hausbesuche und die Koordinationsleistungen im Zusammenspiel von Hausärzten, Palliativnetzen und Pflegediensten durch die PKD.

Verlässlichkeit erfahren

Wie haben Konsiliardienste und Hausärzte als Partner in der Patientenversorgung zusammengefunden? „Wenn wir erst einmal einen Patienten gemeinsam versorgt hatten, war schon der zweite kein Problem mehr“, be-



Der westfälisch-lippische Weg zur ambulanten palliativmedizinischen Versorgung ist ein Sonderweg – aber ein erfolgreicher.

Foto: fotolia.de – gudrun

schreibt Palliativmedizinerin Ulrike Hofmeister die Erfahrung, die sie und ihre palliativmedizinisch tätigen Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen vier Jahren immer wieder gemacht haben. Zwar habe es vor allem auf Seite der Hausärzte anfangs oft Bedenken wegen der Zusammenarbeit gegeben. „Inzwischen wissen aber wohl alle, dass sie sich auf ihre jeweiligen Partner verlassen können.“ So sei sichtbar geworden, dass von der verbesserten Kommunikation und Kooperation am Ende jeder profitiert: Zunächst die Patientinnen und Patienten, aber auch Ärzte, Pflegende und Hospizdienste.

Das hat sich herumgesprochen. „In 60 Prozent der Fälle kommen die Anfragen an den Konsiliardienst über die Hausärzte“, berichtet Dr. Hofmeister, „die Konsiliardienste sind dort mittlerweile akzeptiert.“ Doch auch Krankenhäuser vermittelten einen Kontakt, wenn Patienten entlassen und zuhause palliativmedizi-

ZAHL DER BETREUTEN PATIENTEN STEIGT

Derzeit sind rund 3500 Hausärztinnen und -ärzte im Rahmen des Vertrages zur palliativmedizinischen Versorgung eingeschrieben, für die Patientenversorgung stehen außerdem ca. 260 Palliativmedizinerinnen und -mediziner zur Verfügung. Im Jahr 2012 wurden 12.350 Patienten von Hausärzten

und Palliativmedizinischen Konsiliardiensten betreut – etwa doppelt so viele wie noch im Jahr 2010. 9184 der im Jahr 2012 betreuten Patienten verstarben, 75 Prozent von ihnen zuhause, 14 Prozent im Hospiz, 9 Prozent in der Klinik und 2 Prozent auf Palliativstationen.

nisch versorgt werden wollten. Zudem werde das palliativmedizinische Angebot unter den Angehörigen potenzieller Palliativpatienten zunehmend bekannter.

Niedrigschwelliges Angebot

„Das Angebot der PKD ist ganz niedrigschwellig“, beschreibt Dr. Hofmeister das Arbeitsprinzip der Konsiliardienste. Nach einer Kontaktaufnahme sei oft noch am gleichen Tag ein erster Besuch einer Palliativpflegekraft beim Patienten möglich, die sich einen Überblick über die Situation verschaffen könne. Rund vier Wochen dauern die Einsätze in der ambulanten palliativmedizinischen Versorgung im Schnitt, Tendenz steigend: „Je eher die palliativmedizinische Betreuung einsetzt, desto eher lässt sich Lebensqualität erhalten.“ Schon das bloße Wissen um die Beteiligung des Konsiliardienstes sei für viele Patienten eine große Erleichterung. „Sie wissen dann, dass im Notfall rund um die Uhr speziell jemand für sie bereit steht.“ Denn nicht wenige seien, obwohl selbst in denkbar schwieri-

ger Lage, von einem eigentümlichen Sinn für Rücksichtnahme erfüllt. „Viele Patienten sind der Meinung sie sollten von ihrem Hausarzt nicht erwarten, dass er rund um die Uhr für sie da ist.“

„Zeit der Rivalitäten ist vorbei“

Wie geht es weiter mit der ambulanten palliativmedizinischen Versorgung? „Die Zeit der Rivalitäten ist vorbei“, versichert Dr. Hofmeister mit Blick auf die unterschiedlichen Ansätze zur strukturellen Gestaltung der Versorgung. Zwar habe die Politik im vergangenen Jahrzehnt besonders die SAPV im Blick gehabt. Doch sei mittlerweile allgemein anerkannt, dass in der Palliativversorgung ohne Hausärzte als Primärversorger und vor allem ohne eine gute Vernetzung aller Akteure nichts geht. „Lokale Kooperationen sollten in der Palliativmedizin überall verpflichtend sein“, wünscht sich Ulrike Hofmeister deshalb, „denn durch die Kooperation wird auch die Kommunikation untereinander verbessert.“ Ganz klar zu begrüßen sei zudem, dass bei der

Weiterentwicklung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes Abrechnungsmöglichkeiten für palliativmedizinische Leistungen bundesweit etabliert werden sollen.

Auch in der alltäglichen Arbeit der ambulanten palliativmedizinischen Betreuung ergeben sich weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten. „In den letzten Jahren sind in vielen Kreisen Kooperationen mit dem örtlichen Rettungsdienst entstanden“, nennt Dr. Hofmeister ein Beispiel. Dies ermögliche im Austausch von Palliativmedizinischem Konsiliardienst und Rettungsdienst ein individuelles Eingehen auf die besondere Situation von Palliativ-Patienten. Eine Vereinbarung mit den Apotheken in Westfalen-Lippe stellt seit dem vergangenen Jahr die Bevorratung und Versorgung mit palliativmedizinischen Basismedikamenten zu jeder Zeit sicher. Und auch in Altenpflegeeinrichtungen sei Palliativmedizin ein immer wichtigeres Thema, hat Dr. Hofmeister beobachtet. „Viele Einrichtungen haben eine hohe Motivation, palliativmedizinische und hospizliche Strukturen mit aufzubauen.“

Veröffentlichung von persönlichen Daten

In der Rubrik „Persönliches“ veröffentlicht das Westfälische Ärzteblatt runde Geburtstage von Ärztinnen und Ärzten aus Westfalen-Lippe. Diese Gratulation ist jedoch aus datenschutzrechtlichen Gründen vom Einverständnis der Jubilare abhängig. Bevor das Westfälische Ärzteblatt ihren Geburtstag vermelden kann, müssen Sie dies genehmigen. Dazu genügt es, wenn Sie diesen Abschnitt ausgefüllt an die Ärztekammer senden.

- Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Ärztekammer Westfalen-Lippe aus Anlass meines 65., 70., 75., 80., 85., 90. und aller weiteren Geburtstage meinen Namen, Wohnort und Geburtsdatum in der Rubrik „Gratulation“ des Westfälischen Ärzteblatts abdruckt.
- Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Ärztekammer Westfalen-Lippe aus Anlass meines Todes meinen Namen, Wohnort, Geburts- und Sterbedatum in der Rubrik „Trauer“ abdruckt.

Diese Einverständniserklärung kann ich jederzeit bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe widerrufen.

Ärztekammer Westfalen-Lippe
Meldestelle
Postfach 4067
48022 Münster

Name, Vorname	Geburtsdatum
Straße	
Postleitzahl, Ort	
Datum, Unterschrift	

„Everybody's Darling or Everybody's Depp“

Psychosomatische Grundversorgung - Qualifizierte Arztentlastung durch MFA

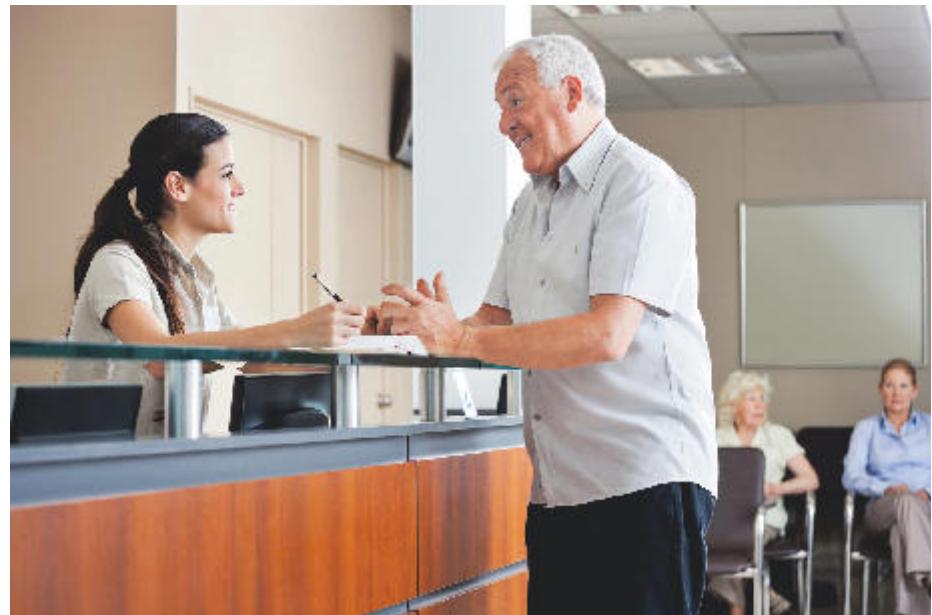
von Iris Veit, Marjana Schmitter und Elisabeth Borg*

Sein 2011 bietet die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL Seminare im Rahmen des Fortbildungscurriculums „Psychosomatische Grundversorgung“ für Medizinische Fachangestellte (MFA) an. Die Autorinnen beabsichtigen mit diesem Artikel, in Ärztinnen und Ärzten sowie MFAs den Wunsch zu wecken, die Arbeitsweise im Behandlungsteam zu verbessern und die MFA zur Teilnahme an dem Seminar „Psychosomatische und psychosoziale Patientenversorgung“ zu motivieren. Gleichzeitig könnte es interessant sein, durch diesen Artikel etwas über die Wünsche und die Belastungen von MFAs, die diese an der Patientenmeldung und im Team beschreiben, zu erfahren. Wir hoffen, dass nachfolgende Ausführungen Anregungen geben, die in das Qualitätsmanagement von Arztpraxen Eingang finden.

„Everybody's Darling or Everybody's Depp“, diese Beschreibung einer Kursteilnehmerin, spiegelt wider, wie viele MFAs sich selbst sehen oder meinen, gesehen zu werden. Nicht selten fühlen sich MFAs respektlos behandelt, weil negative Gefühle auf sie übertragen werden. Dabei bemühen sie sich sehr, für ihre Patienten und die Praxisinhaber die Probleme zu lösen. Everybody's Darling zu sein, ist anstrengend, unerfüllbar und führt zur Überforderung. So waren der Umgang mit Respektlosigkeit und Überforderung in den Beziehungen zu Patienten wie im Team wichtiges Thema der bisherigen Veranstaltungen.

Das Seminar – mehr als Training für gleichbleibende Freundlichkeit und kommunikative Kompetenz an der Anmeldung

Die Richtlinien der Bundesärztekammer empfehlen im Rahmen der berufsbegleitenden Qualifizierung zur Nicht-ärztlichen Praxisassistentin gemäß § 87 Abs. 2b Satz 5 SGB V eine 15 Unterrichtsstunden umfas-



Die Medizinische Fachangestellte an der Anmeldung ist meist der erste Kontakt eines Patienten mit der Arztpraxis: MFAs können dabei hilfreiche Beziehungen als Teil eines Teams aufbauen.

Foto: Fotolia.de/Tyler Olson

sende Fortbildung zur psychosomatischen und psychosozialen Versorgung. Gleiches gilt für das Fortbildungscurriculum „Entlastende Versorgungsassistentin“ (EVA) in Nordrhein-Westfalen. Auf diesen Vorgaben beruht das in Westfalen-Lippe angebotene Fortbildungscurriculum „Psychosomatische Grundversorgung“ für MFA. Es vermittelt den Umgang mit Patienten in der psychosomatischen Grundversorgung, insbesondere unter Berücksichtigung des Teams und des Arbeitsfeldes der MFA. Es berücksichtigt den zunehmenden Einsatz der MFA im Rahmen der Arztentlastung in der psychosozialen Versorgung von Patienten und ihren Familien.

Das Fortbildungscurriculum kann in Westfalen-Lippe sowohl als Baustein der EVA-Qualifizierung wie auch als Einzelfortbildung genutzt werden. Die Fortbildung ist modular aufgebaut. In Analogie zum Ärztecurriculum sind die Beziehungsmuster der Patienten Leitfaden seines Aufbaus. Sie sollen den Medizinischen Fachangestellten eine Orientierung geben, damit sie sich besser auf schwierige Beziehungsmuster mit ihren Patienten einstellen und eine hilfreiche Beziehung als Teil eines Teams aufbauen können. Das Seminar ist daher mehr als Vermittlung von Techniken

der Gesprächsführung. Auch die Medizinischen Fachangestellten sollen der Beziehung zum Patienten mehr Raum geben. Die Beachtung von Verstrickungen in diesen Beziehungen kann den MFAs belastende Erfahrungen, die ihnen den Spaß am Beruf rauben, und den Patienten negative Folgen für ihre Gesundheit ersparen. Viele niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, die das Curriculum „Psychosomatische Grundversorgung“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe absolviert haben, wünschten, dass ein solches Curriculum auch für MFAs angeboten wird, damit das Team auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes arbeitet. Das Fortbildungscurriculum „Psychosomatische Grundversorgung“ für Medizinische Fachangestellte trägt diesem Anliegen Rechnung.

MFA als Teil eines Behandlungsteams

Die Medizinische Fachangestellte ist Teil eines Behandlungsteams. Viele MFAs wissen dies und fühlen sich deshalb im Alltag der Arztpraxis als Teil eines Teams oft nicht ausreichend geschätzt. Selbstverständlich wissen Ärzte, dass Empathie schon an der Anmeldung beginnt und deshalb eine freundliche, fürsorgliche, zugewandte Haltung der Medizinischen Fachangestellten wichtig für den gesamten

*Dr. med. Iris Veit, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie, Bahnhofstr. 204, 44629 Herne, E-Mail: info@irisveit.de

Dr. med. Marjana Schmitter, Fachärztin für Innere Medizin, Psychotherapie, Hauptstr. 166, 44652 Herne, E-Mail: info@teg-schmitter.de

Elisabeth Borg, Leiterin des Ressorts Fortbildung der ÄKWL, Gartenstr. 210–214, 48147 Münster, E-Mail: borg@akwl.de

ANKÜNDIGUNG

Fortbildungsseminar für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe

Psychosomatische und psychosoziale Patientenversorgung

gemäß Curriculum der Ärztekammer Westfalen-Lippe

„Psychosomatische Grundversorgung“ für Medizinische Fachangestellte (MFA)

→ EVA

→ EVA-NP

Modul 1: Einführung in das psychosomatische Krankheitsverständnis
3 U.-Stunden

Modul 2: Der ängstliche Patient
1 U.-Stunde

Modul 3: Der traurig enttäuschte Patient
2 U.-Stunden

Modul 4: Der besserwisserische oder schüchterne Patient
1 U.-Stunde

Modul 5: Der charmant anmaßende oder sogar verführerische Patient
Modul 6: Der theatralisch auftretende Patient

1 U.-Stunde

Modul 7: Umgang mit Patienten, die Gewalt erfahren haben
1 U.-Stunde

Modul 8: Grundsätzliches zum Umgang mit „schwierigen“ Patienten
Demenz und psychiatrische Krankheitsbilder, Testverfahren
2 U.-Stunden

Modul 9: Umgang mit chronischen Krankheiten und Schmerz/Krankheitsverarbeitung
1 U.-Stunde

Modul 10: Psychotherapieverfahren und Kooperation im psychosozialen Versorgungssystem
1 U.-Stunde

Modul 11: Folgerungen für die Praxisorganisation
2 U.-Stunden

Termin:
Samstag/Sonntag,
09./10. November 2013

Uhrzeit:
jeweils ganztägig 9.00–17.00 Uhr

Ort:
Münster, agora Tagungs- und Seminarzentrum, Bismarckallee 11 b

Leitung:
Dr. med. Iris Veit, Herne, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie

Teilnehmergebühr:
€ 299,00 (Praxisinhaber/Mitglied der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL)
€ 345,00 (Praxisinhaber/Nichtmitglied der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL)
€ 255,00 (Arbeitslos/Erziehungsurlaub)

Hinweis:

→ **EVA** Die Fortbildung ist in vollem Umfang mit 15 Stunden auf die Spezialisierungsqualifikation „Entlastende Versorgungsassistentin“ (EVA) für den hausärztlichen Bereich anrechenbar.

→ **EVA-NP** Die Fortbildung ist in vollem Umfang mit 15 Stunden auf die Aufbaumodule (Wahlmodule) der Spezialisierungsqualifikation „Entlastende Versorgungsassistentin“ (EVA-NP) für Medizinische Fachangestellte aus neurologischen, nierenärztlichen und/oder psychiatrischen Praxen anrechenbar.

Einen ausführlichen Programmflyer und weitere Auskunft erhalten Sie hier:

Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Andrea Gerbaulet, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251

929-2225, Fax: 0251 929 27-2225,
E-Mail: andrea.gerbaulet@aeckwl.de

Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog der Akademie, um sich für die Fortbildung anzumelden: www.aekwl.de/katalog bzw. die kostenlose Fortbildungs-App: www.aekwl.de/app



Informationen zu Fort- und Weiterbildungsangeboten „Psychosomatische Grundversorgung“ für Ärzte/innen erhalten Sie hier: Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Anja Huster, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251 929-2202, Fax: 0251 929 27-2202, E-Mail: anja.huster@aeckwl.de bzw. finden Sie auf der Internet-Seite der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL unter: www.aekwl.de/psg

Ablauf einer Behandlung ist. Doch es geht noch um mehr als Empathie. Die geringere Experten-Autorität der MFA im Vergleich zum Arzt auf der einen Seite und ihre Rolle in der Gestaltung der Praxisabläufe auf der anderen machen sie schnell zur Vertrauten des Patienten, jedoch auch zum Adressaten seiner negativen Gefühle und Aktionen. Solche Übertragungssphänomene machen die Komplexität der Behandlung in der ambulanten Praxis sichtbar und sollten im Arbeitsalltag Berücksichtigung finden.

Zum Beispiel: „Der Freund des Chefs“ – Umgang mit Beziehungsmustern

Im Seminar werden der Umgang mit verschiedenen Patienten-Typen und die Vermeidung abträglicher Beziehungsmuster thematisiert. Nicht nur im Vortrag, sondern auch in Rollenspielen werden Verhaltensmuster erfahren und erprobt. Es geht um den ängstlichen, den traurig enttäuschten, den besserwissenischen und schüchternen, den charmant anmaßenden oder sogar verführerischen und den theatralisch auftretenden Patienten. So wird im Rollenspiel zum Beispiel trainiert, wie mit dem „Freund des Chefs“ umgegangen werden kann, der Forderungen für sich stellt, die die Abläufe in der Arztpraxis stören. Das Wahrnehmen der eigenen Gefühle soll trainiert werden sowie der Austausch untereinander und das Lernen voneinander.

Ausblick

Die Autoren/Dozenten passen das Seminar-Konzept fortlaufend an die Bedürfnisse der MFAs an. Insgesamt war die Resonanz der MFAs überaus positiv. Sie regen an, dass verbindliche Teambesprechungen zu den Qualitätsstandards niedergelassener Praxen gehören. In diesen Teambesprechungen sollte auch die Selbstfürsorge ein Thema für alle Beteiligten sein. Es sollten auch Balintgruppen für Medizinische Fachangestellte eingerichtet werden.

■ Das ausführliche Fortbildungskonzept „Psychosomatische Grundversorgung“ für Medizinische Fachangestellte (MFA) der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit seinen definierten Lernzielen kann auf der Internet-Seite der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL eingesehen werden: www.aekwl.de/mfa

WAS MFA SAGEN

In den bislang durchgeführten Seminaren wurden von den teilnehmenden, engagierten MFAs folgende Wünsche und Kritiken geäußert und Lösungsansätze von den Dozenten aufgezeigt:

1. Brennpunkt: Anmeldung

In Beziehung zu welchen Patienten würden sich MFAs mehr Kompetenz wünschen? Hier bildeten sich zwei Brennpunkte heraus:

a. Wie gehe ich mit Verzweiflung um? Welche Interventionen stehen mir zur Verfügung? Es wurde Angst geschildert, Suizidalität zu übersehen. Wir unterstreichen dieses Problem, weil es ein gleichermaßen wichtiges für Ärzte wie für MFAs ist, das sich auch in der Versorgungsforschung abbildet, aber anscheinend von MFAs eher wahrgenommen oder benannt wird. Im Kontakt mit verzweifelten Patienten fühlen sich die MFAs bedrückt, sie wollen selbst etwas tun, um die Verzweiflung zu lindern. Dies zeigt ihre große Empathie und ihr Mitleiden mit den Patienten. Es besteht für sie die Gefahr, sich selbst zu überfordern. Wir entwickeln im Seminar die Kompetenz, Grenzen zu setzen gegen die eigene Überforderung. Das bewahrt vor

Burn-out. Weil chronische Krankheit und Depression häufig zusammen auftreten, spielt Suizidalität in allen Disease-Management-Programmen eine Rolle. MFAs sollten daher in deren Ablauf gezielt mit eingebunden werden.

b. Wie kann ich Grenzen setzen gegenüber uneinsichtigen und anmaßenden Patienten? Natürlich kann die MFA den Arzt bitten, solchen Patienten die Praxis zu verbieten. Nun wird deutlich, dass ein Konflikt zwischen Patient und MFA schnell zu einem Konflikt zwischen Arzt und MFA werden kann. Keine gute Lösung.

Grenzen setzen ist ein allgemeines Problem menschlicher Kommunikation überhaupt. Im Seminar werden daher distanzierende Gesprächstechniken eingeübt, aber vor allem eine Haltung, sich selbst zu beobachten, um die eigenen Gefühle zu bemerken und sich nicht von ihnen mitreißen zu lassen.

2. Brennpunkt: Team

Dieses Thema ist für Ärztinnen und Ärzte besonders wichtig. Die engagierten MFAs bemängeln Folgendes:

a. Es existieren oft keine klaren Regeln sowohl für das Miteinander mit den Patienten als auch für das Team.

b. Es werde zu wenig miteinander geredet. Es gebe selten in den Arztpraxen fest installierte Teambesprechungen. „Wie spreche ich meinen Chef an, wenn ich als MFA Kritik mitteilen will?“ war eine häufig gestellte Frage. Kritik wird aus Unsicherheit häufig nicht geäußert. Dafür spielen bei den MFAs defensive Überlegungen wie die, Nachteile zu vermeiden, eine Rolle wie auch die Überlegung, niemanden, besonders nicht den Chef, beschämen zu wollen. Im Seminar trainieren wir, wie man Kritik am besten äußert. Darüber hinaus erwies sich im Seminar die Erfahrung als nützlich, dass auch andere engagierte MFAs das gleiche Problem haben. Das ist allein schon erleichternd.

c. Wie schütze ich mich selbst vor Überarbeitung, aber auch vor den belastenden Geschichten und belastenden Beziehungskonstellationen im Team?

„Lebensperspektive um 180 Grad gewendet“

Interplast Germany zielt auf nachhaltige Hilfe mit plastisch-rekonstruktiver Chirurgie

von Klaus Dercks, ÄKWL

Zum Beispiel das Mädchen, dem ein Hund die Unterlippe weggebissen hatte. „Das war beim letzten Einsatz im Jemen unsere Schlüsselpatientin. Die Patientin, bei der man sich sagt: Allein um diesem einen Menschen zu helfen, hat sich der ganze Einsatz schon gelohnt.“ Dr. Arnulf Lehmköster, der Vorsitzende von „Interplast Germany“ und seine Kolleginnen und Kollegen haben in den letzten Jahren viele solcher Schlüsselpatienten gesehen. Rund 4.300 Menschen auf der ganzen Welt konnte Interplast Germany allein im vergangenen Jahr mit plastisch-rekonstruktiven Operationen vor allem bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Handfehlbildungen und nach schweren Verbrennungen helfen.

Prof. Dr. Paul Reinhold, Anästhesiologe und seit vielen Jahren in humanitären Hilfeinsätzen auch bei Interplast engagiert, macht dazu eine einfache Rechnung auf. „Der Einsatz von vier Menschen für zwei Stunden wendet bei einem Kind mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte in Afrika die Lebensperspektive um 180 Grad.“ Bis dahin könne ein Kind womöglich nicht richtig trinken, essen und sprechen, es werde diskriminiert, werde von seiner Familie versteckt und könne nicht zur Schule gehen. „Es könnte nie auf eigenen Füßen stehen. Und das alles lässt sich innerhalb von nur zwei Stunden korrigieren.“



Im Op des Krankenhauses von Murunda – die Stirnlampe des Operateurs sorgt für etwas Licht auch bei Stromausfall.

Gelungene Operation löst gleich mehrere Probleme

Nicht nur die Patienten leiden, meist wird auch das Umfeld in einen Strudel von Problemen hineingezogen. Prof. Reinhold erinnert sich gut an einen Mann in Ruanda, „der mit seinem Dekubitus schon seit Wochen nur

noch auf dem Bauch liegen konnte. Es roch schrecklich und der Patient war im Krankenhaus schon in einer Ecke abgesondert worden, weil es für die anderen eine Zumutung war, neben ihm zu liegen“. So löst eine gelungene Operation meist gleich mehrere Probleme – von der Ernährung bis hin zur Verbesserung der psychosozialen Situation.

Einsatz nur nach Einladung

Interplast Germany wird nur auf Einladung aus dem Ausland tätig. „Wir wollen niemandem Patienten wegnehmen“, betont Dr. Lehmköster die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten vor Ort. Oft sei es schlicht Geldmangel, der die Interplast-Patienten von einer medizinischen Versorgung ausschließe. In einigen Ländern fehle es allerdings auch an speziell qualifizierten Ärzten. „Dort kommen die Patienten zu uns, weil es niemand anders machen könnte.“



Bei der Morgenbesprechung in Murunda werden die Gäste aus Deutschland den ruandischen Kolleginnen und Kollegen vorgestellt.
Fotos: Interplast Vreden

Nur selten könne Interplast Patienten aus dem Ausland zur Behandlung an deutsche Krankenhäuser holen, erläutert Dr. Lehmköster, dies sei meist mit sehr hohen Kosten verbunden. Hohen Stellenwert, betont der Chefarzt am Borkener St. Marien-Hospital, hat

deshalb in der Arbeit von Interplast die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Dabei arbeiten die Interplast-Teams aus Deutschland nicht nur mit anderen Hilfsorganisationen wie dem „Hammer Forum“, sondern auch mit Ärzten und Op-Teams im Gastgeberland eng zusammen. „Wir gehen nicht nur dorthin und operieren, sondern wollen auch, dass unsere Partner vor Ort das irgendwann selber machen können.“

Nachhaltiges Engagement

Hinfliegen, operieren und das Land auf der persönlichen humanitären Aktivitäten-Liste abhaken? Auf solche Mitarbeiter lege Interplast keinen Wert, erklärt Dr. Lehmköster die Philosophie der Hilfsorganisation. „Für uns sind kontinuierliche Arbeit und nachhaltige Projekte wichtig.“ Seine Vredener Sektion, eine von zwölf Untergliederungen von Interplast Germany, konzentrierte sich beispielsweise auf Hilfseinsätze in Ruanda, Jemen, Eritrea, Nepal und Afghanistan. „Wir fahren immer wieder dorthin.“ So engagiere sich die Vredener Sektion schon seit 15 Jahren in einem Dekubitus-Projekt in Eritrea, auch im Jemen treffen die Deutschen immer wieder auf Patientinnen und Patienten, die sie über Jahre hinweg medizinisch begleiten.

Operieren und aufbauen

Afrika sei weltweit am meisten benachteiligt, was die medizinische Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten betreffe, schätzt Prof. Reinhold. Ein Krankenhaus in Murunda im Westen von Ruanda wird deshalb noch über Jahre ein Schwerpunkt der vom Westmünsterland ausgehenden Interplast-Arbeit sein. „In diesem Jahr werden wir dort noch zwei Einsätze haben“, plant Dr. Lehmköster. Dabei geht es nicht nur ums Operieren, sondern auch ums Bauen: Staat, Diözese und Krankenhaus stellen einen neuen Gebäudetrakt zur Verfügung, Interplast sorgt für die Einrichtung des neuen Operationssals. Der sei dringend nötig, erzählt Prof. Reinhold, der sich des Aufbaus einer Anästhesieabteilung in Murunda angenommen hat. „Der alte Operationssaal ist nicht gefliest. Er hat nicht einmal eine Lüftung, sodass es schwierig ist, Narkosegase abzuleiten. Die Instrumententische sind aus Holz und es gibt kein Wasser.“ Das wird sich bald ändern, ist man sich im Münsterland sicher. Es gebe sogar, freut sich Dr. Lehmköster, schon einen Sterilisator, bezuschusst vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Dr. Arnulf Lehmköster (M.) und Prof. Dr. Paul Reinhold bei der Visite im Krankenhaus von Murunda.

Oft sind bei der Arbeit von Interplast unkonventionelle Ideen gefragt. Zum Beispiel, wenn es darum geht, den für die Operationen benötigten Sauerstoff herbeizuschaffen. „Wir befürchteten, dass die Anlieferung der Flaschen in Ruanda über zig Kilometer Holzpfiste unsicher und sogar gefährlich sein könnte“, beschreibt Anästhesiologe Prof. Reinhold eine Sorge des Einsatzteams. „Deshalb haben wir uns nach einer anderen Lösung umgesehen: Ein Sauerstoffkonzentrator, den wir mit einem einfachen Narkosegerät verbunden haben. Ein auf Kinderbeatmungsgeräte spezialisiertes Unternehmen hat uns die Apparatur gebaut.“

Unterstützer gesucht

Über 2000 Mitglieder gehören dem Verein Interplast Germany an, darunter etwa die Hälfte Ärztinnen und Ärzte. Unter ihnen haben die Plastischen Chirurgen den größten Anteil, gefolgt von Anästhesisten und Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgen. Mitarbeit bei Interplast ist aber nicht nur im Op möglich, berichtet Dr. Lehmköster. Auch für Verwaltungs-Fachleute und Logistik-Experten gibt es in den deutschen Sektionen viel zu tun. Finanzielle Unterstützung bei der Deckung der Kosten für die Operations-Einsätze in der ganzen Welt ist ohnehin immer höchst willkommen – der Kreativität des „Fund-Raising“ sind keine Grenzen gesetzt. Besonders freuen würden sich die Interplast-Aktiven zudem über Verstärkung durch Kolleginnen und Kollegen, die ein Projekt nicht nur während eines zweiwö-

chigen Einsatzes, sondern über einen längeren Zeitraum vor Ort begleiten könnten.

Ausführliche Informationen über die Arbeit von Interplast und Möglichkeiten, den Verein zu unterstützen, gibt es auf der Internetseite von Interplast Germany e. V.: www.interplast-germany.de



Im April reiste ein Interplast-Team aus dem Westmünsterland in den Jemen – die dortigen Kolleginnen und Kollegen stellten Dr. Christine Müller auch diesen jungen Patienten vor.

Rheumatoide Arthritis und Methotrexat

Gefahr toxischer Nebenwirkungen bei schwerer Niereninsuffizienz

von Dr. Marion Wüller und Reinhard Baur*

Methotrexat wird vorwiegend renal ausgeschieden. Deshalb ist die Gabe von Methotrexat bei schwerer Niereninsuffizienz und einer Kreatinin-Clearance von unter 20 ml/min kontraindiziert, um zu hohe Wirkspiegel und toxische Nebenwirkungen zu vermeiden. Die Gutachterkommission sah es als Behandlungsfehler an, dass ein Dialysepatient mit aktiver rheumatoide Arthritis Methotrexat erhielt, obwohl andere medikamentöse Therapieoptionen zur Verfügung standen und diese noch nicht ausgeschöpft waren.

Genannte verschiedene Krankheitsbilder werden unter dem Begriff entzündlich-rheumatische Erkrankungen zusammengefasst. Zumeist handelt es sich um chronisch verlaufende Krankheiten des Immunsystems. Die rheumatoide Arthritis ist eine Einzeldiagnose aus dem rheumatischen Formenkreis. Schwerwiegende Beeinträchtigungen der Lebensqualität von Patienten mit rheumatoide Arthritis können nicht nur aus dem lokalen, entzündlichen Gelenkbe-

zieren, die von den zur Verfügung stehenden frühen Therapieoptionen profitieren könnten, um der Gelenkzerstörung entgegenzuwirken, bevor diese begonnen hat. (2, 3)

Neben der symptomatischen Therapie mit Kortison und nichtsteroidalen Antirheumatischen werden Disease Modifying Antirheumatic Drugs (kurz: DMARDs) zu einer so genannten Basistherapie der rheumatoiden Arthritis eingesetzt. Wie ihr Name bereits sagt, können sie die Krankheitsaktivität verändern und begrenzen, günstigenfalls die Krankheit zur Remission bringen. Neben den klassischen, synthetischen Präparaten stehen gentechnisch hergestellte Biologicals zur Verfügung. Mittel der ersten Wahl in der Basis-Behandlung der aktiven rheumatoiden Arthritis ist das synthetische Methotrexat (2). Dabei beträgt nach der Fachinformation die Dosierung anfangs 7,5 mg pro Woche. Bei guter Verträglichkeit kann die Dosis in Abhängigkeit von der Krankheitsaktivität je nach Präparat auf bis zu 25 oder 30 mg einmal wöchentlich gesteigert

werden. Kontraindiziert ist die Gabe von Methotrexat bei Niereninsuffizienz mit einer Kreatinin-Clearance von < 20 ml/min. (4)

In der Literatur finden sich zwei Fallbeispiele von Patienten mit terminaler Niereninsuffizienz, die ambulant kontinuierlich peritonealdialysiert und aufgrund einer aktiven Erkrankung aus dem rheumatischen Formenkreis mit Methotrexat behandelt wurden. Gravierende Nebenwirkungen von Methotrexat waren die Folge. (5)

Behandlungsfehler: Therapiefehler bei der Medikation

In den Jahren 2010 bis 2012 vermuteten 194 Antragsteller bei der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen einen Behandlungsfehler im Zusammenhang mit

Behandlungsfehler im Zusammenhang mit der Medikation	
Betroffenes Fachgebiet	Gesamtzahl der Fälle
Innere Medizin	12
Allgemeinmedizin	5
Chirurgie	4
Gynäkologie und Geburtshilfe	2
übrige	6

der Medikation, die ihnen ein Arzt verordnet hatte. In 29 Fällen stellte die Gutachterkommission nach gründlicher Prüfung einen Behandlungsfehler fest (s. Kasten). In 18 Fällen hatte die fehlerhafte Behandlung in einem Krankenhaus stattgefunden und in elf Fällen in einer Praxis oder einem MVZ.

Medikationsfehler wurden unter anderem festgestellt im Zusammenhang mit der Gabe von Antibiotika, der Gabe von Arzneimitteln, die die Gerinnung beeinflussen, der Gabe von Arzneimitteln trotz bekannter Allergie und bei fehlerhafter Dosierung von indizierten Arzneimitteln. Zwei Patienten kamen in der Folge eines Medikationsfehlers zu Tode: Bei einem Patienten wurde eine Pneumonie nicht rechtzeitig antibiotisch behandelt. Er verstarb an einer Sepsis. Eine Patientin wurde ohne ausreichende Berücksichtigung der eingeschränkten Nierenleistung mit Metformin behandelt. Sie starb an den Folgen einer Laktatazidose.

NEU ERSCHIENEN

Die falsche Einnahme von Methotrexat kann zu schweren Nebenwirkungen führen. Aus diesem Grund hat das Aktionsbündnis Patientensicherheit jetzt eine Handlungsempfehlung für die Einnahme dieses Medikaments herausgegeben. Sie ist im Internet verfügbar unter www.aps-ev.de → Angebote → Downloads



AUS DER ARBEIT DER GUTACHTERKOMMISSION

„Patientensicherheit“: Unter diesem Stichwort veröffentlicht das Westfälische Ärzteblatt repräsentative Ergebnisse aus der Arbeit der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe.

fall, sondern auch aus Störungen des Allgemeinbefindens resultieren. Man geht von einer Häufigkeit der rheumatoide Arthritis von circa 0,5 % bis 0,8 % der erwachsenen Bevölkerung aus. Typischerweise beginnt die rheumatoide Arthritis im fünften bis achten Lebensjahrzehnt. Das mittlere Erkrankungsalter liegt zwischen 55 und 65 Jahren. Frauen erkranken früher als Männer. (1)

Patienten mit persistierenden Schwellungen unklarer Genese an mehr als zwei Gelenken sollten rechtzeitig einer geeigneten Diagnostik zugeführt werden (2), denn die Diagnose rheumatoide Arthritis sollte möglichst in der Frühphase der Erkrankung gestellt werden. So besteht die Chance, die Patienten zu identifi-

Sachverhalt

Die vermutet fehlerhafte Gabe von Methotrexat bei einem Patienten mit terminaler Niereninsuffizienz und Nierenersatzverfahren war 2010 Gegenstand eines Antrages, der bei der Gutachterkommission gestellt wurde.

Ein 56-jähriger Patient litt seit dem 40. Lebensjahr an einer chronischen Polyarthritis. Über mehrere Jahre erhielt er eine Basistherapie mit 7,5 mg Methotrexat-Tabletten wöchentlich. Aufgrund einer eingeschränkten Nierenfunktion wurde die Basis-Therapie ausgesetzt und die Erkrankung rein symptomatisch behandelt. Der Patient wurde schließlich dialysepflichtig, hatte keine Urinausscheidung mehr und erhielt als Nierenersatzverfahren eine ambulante Peritonealdialyse.

Fünf Jahre später suchte der Antragsteller erstmalig den späteren Antragsgegner auf. Die rheumatoide Arthritis zeigte erneut hohe Krankheitsaktivität. Die Entzündungsparameter waren deutlich pathologisch und die Gelenke des Patienten wiesen schmerzhafte Schwellungen und Deformierungen auf.

Der Antragsgegner sah die Notwendigkeit einer erneuten medikamentösen, immunsuppressiven Therapie der rheumatoiden Arthritis. Er verordnete 15 mg Methotrexat als wöchentliche Injektionen. Bereits wenige Tage nach der ersten Anwendung am 1.10.2010 kam es zu einer Unverträglichkeitsreaktion und einem schweren Krankheitsbild mit Panzytopenie, Stomatitis, hämorrhagischer Kolitis, Erythrodermie, Sepsis und komplettem Haarverlust. Der Patient wurde mehrere Wochen stationär behandelt.

Wenige Tage nach seiner Entlassung kam es zu einer ausgedehnten Bauchfellentzündung, das vierte Rezidiv seit Beginn der Peritonealdialyse. Erneut war eine stationäre Behandlung erforderlich, in deren Verlauf auch der Peritonealkatheter gewechselt wurde. Schließlich erlitt der Patient nach der Abheilung der Stomatitis noch eine anhaltende Rückbildung des Zahnfleisches.

Antrag bei der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen

Der Antragsteller beanstandete die Verordnung von Methotrexat. Er hielt die Verordnung für fehlerhaft, weil er zum damaligen Zeitpunkt bereits seit Jahren Dialysepatient

war, was dem Antragsgegner bekannt gewesen sei. Folge dieser nach seiner Auffassung fehlerhaften Behandlung mit Methotrexat sei eine Entzündung seines gesamten Körpers gewesen. Noch zum Zeitpunkt der Antragstellung hätten Hautablösungen unter den Fußsohlen, Gewichtsverlust und eine allgemeine Leistungsminderung bestanden.

Der Antragsgegner nahm zu den Vorwürfen Stellung. Er führte aus, dass im Nachhinein die Schlussfolgerung zu ziehen sei, dass die an sich richtige Behandlung der rheumatoiden Arthritis mit Methotrexat in dem vorliegenden Fall hätte zurücktreten müssen. Zuvor sei aber die Schwere der Folgen der Komplikationen nicht einzuschätzen gewesen.

Ärztliche Gutachten und Bescheid

Es ist allgemein anerkannt, dass ein Arzt seinen Patienten entsprechend dem medizinischen Standard mit der größtmöglichen Sorgfalt zu behandeln hat, um eine unnötige Gefährdung oder Schädigung des Patienten zu vermeiden. Sorgfalt bedeutet in diesem Zusammenhang die Beachtung anerkannter, wissenschaftlicher gesicherter Methoden und Verfahren.

Übereinstimmend kamen beide Gutachter nach gründlicher Prüfung der Behandlungsdokumentation zu dem Ergebnis, dass die Anwendung des vom Antragsgegner gewählten Rheumamedikamentes Methotrexat bei einem Dialysepatienten wegen der Pharmakokinetik dieses Zytostatikums kontraindiziert gewesen sei. Alternativ hätten andere Therapieoptionen bestanden, die nicht ausgeschöpft worden seien. Unmittelbar nach der Anwendung dieses Medikamentes sei es bei dem Patienten zu den typischen Erscheinungen einer Methotrexat-Überdosierung gekommen. Die gesundheitlichen Schäden, die der Antragsteller während eines deshalb erforderlichen stationären Aufenthaltes erlitten habe und wegen derer er dort behandelt werden musste, seien Folgen der kontraindizierten Gabe von Methotrexat. Die schweren Symptome und erheblichen Laborauffälligkeiten hätten die behandelnden Ärzte nur zögerlich beherrschen können; der Antragsteller habe erheblich an Gewicht abgenommen und sei in seiner Leistungsfähigkeit noch lange Zeit erheblich beeinträchtigt gewesen. Die in der Klinik beschriebenen und dokumentierten Symptome wie Leukopenie, Thrombozytopenie, Anämie, Mukositis, Stomatitis, gastrointestinale Ulze-

rationen und Blutungen sowie der Haarausfall und die exfoliative Dermatitis seien ebenso typisch für eine Methotrexat-Überdosierung wie die Sepsis und Neutropenie.

Ob auch ein kausaler Zusammenhang bestand zwischen der Gabe von Methotrexat und der Zahnfleischrückbildung, zu der es nach der Stomatitis kam, war nach gutachterlicher Einschätzung nicht sicher feststellbar. Hierzu hätte es im Zweifelsfall einer weiteren fachärztlichen Begutachtung auf zahnärztlichem Gebiet bedurft, die aber innerhalb des Verfahrens der Gutachterkommission nicht möglich ist. Dass auch die erneute Peritonitis, die bereits das vierte Rezidiv markierte und Gegenstand der zweiten stationären Behandlung war, noch mit der Methotrexat-Behandlung im Zusammenhang stand, ist nach Einschätzung beider ärztlicher Gutachter eher unwahrscheinlich, da die Blutbildveränderungen zum Ende des vorangegangenen ersten stationären Aufenthaltes nahezu komplett normalisiert waren. Insoweit könne ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Behandlungsfehler nicht festgestellt werden.

■ Haben Sie Fragen zu diesem Artikel, der Arbeit der Gutachterkommission oder zu Behandlungsfehlern im Allgemeinen? Die Gutachterkommission beantwortet Ihre Fragen gern: Tel. 0251 929-2367, wueller@aekwl.de

* Reinhard Baur ist Vorsitzender Richter am OLG a. D. und Vorsitzender der Gutachterkommission, Dr. Marion Wüller ist Ärztin der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe

(1) nach: Gesundheitsberichterstattung des Bundes Heft 49, Robert Koch Institut, Berlin, Mai 2010

(2) nach: S3-Leitlinie „Management der frühen rheumatoiden Arthritis“, bei AWMF http://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/060-002I_S3_Management_fruehe_rheumatoide_Arthritis_2011-10.pdf

(3) Rheumatoide Arthritis: Wie früh therapieren und womit?, Dtsch Ärzteblatt 2013; 110 (14), <http://www.aerzteblatt.de/archiv/136941/Rheumatoide-Arthritis-Wie-frueh-therapieren-und-womit>

(4) Zu Dosierung und Kontraindikationen Fachinformationen der Firmen medac und Ratiopharm zu metex® und MTX-ratiopharm®: Rote Liste, <http://www.fachinfo.de> → Suche → Fachinformationen

(5) Chiao-Ying, Chess, J. A.; Scholey, G.; Mikhall, A. I., Neutropenia associated with the use of low-dose methotrexate in a peritoneal dialysis patient, Nephrol Dial Transplant, 2004, S. 2158-9
Sun C. Y., Lin, H. C., Chen, Y. C., Tsai, C. R., Wu, M. S., Leukemoid reaction after methotrexat-induced pancytopenia in a patient undergoing continuous ambulatory peritoneal dialyses, Chang Gung Med J, 2006 S. 513-7



ÄKWL-Verwaltungsbezirksvorsitzender Dr. Rainer Pohl überreichte die Silberne Ehrennadel der Ärztekammer an Renate Bentrup.

Foto: Weidner

Silberne Ehrennadel der ÄKWL für Renate Bentrup

Mit der Silbernen Ehrennadel hat die Ärztekammer Westfalen-Lippe jetzt Renate Bentrup ausgezeichnet. Die Kammer würdigte damit das langjährige Engagement Renate Bentrups im Prüfungsausschuss für Medizinische Fachangestellte.

1987 als Arbeitnehmervertreterin in den Prüfungsausschuss beru-

fen, wirkte Renate Bentrup als Prüferin und auch bei der Organisation der Prüfungstage seither an 21 Sommerprüfungen am Rudolf-Rempel-Berufskolleg mit. Auch im Berufsverband Medizinischer Fachberufe setzt sich Renate Bentrup für die Belange ihrer Kolleginnen und Kollegen ein und leitet die Bezirksstelle Bielefeld/Herford des Verbandes.

Dr. Ulrike von Campenhausen feiert Geburtstag

Einen „halbrunden“ Geburtstag feiert am 10. Juli Dr. Ulrike von Campenhausen: Die Allgemeinmedizinerin, die bis 1998 Mitglied des Vorstands der Ärztekammer Westfalen-Lippe war, wird 65.

Nach dem Studium der Medizin in Marburg und Berlin durchlief Dr. Ulrike von Campenhausen in Berlin die Weiterbildung zur Allgemeinmedizinerin, die sie 1981 abschloss. Danach war sie vier Jahre lang in einer allgemeinmedizinischen Praxis tätig. 1987 wechselte Dr. von Campenhausen ins Ruhrgebiet, wo sie in Dortmund die AIDS-Beratung am Gesundheitsamt übernahm und Sprecherin der AIDS-Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen wurde. Seit 1994 betreibt Dr. von Campenhausen in Dortmund eine allgemeinmedizinische Praxis.

Doch Ulrike von Campenhausen engagiert sich auch in anderen Arbeitsfeldern und im Ehrenamt: Neben ihrer ehemaligen

Vorstandstätigkeit bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe zählen hierzu ein Lehrauftrag für Akupunktur an der Ruhr-Universität Bochum,

die Mitgliedschaft im Beirat des Kneipp-Vereins Bochum und die Tätigkeit als Vorsitzende des Kneipp-Vereins Dortmund. Ein Projekt, das ihr dabei besonders am Herzen liegt, ist die Organisation des Dortmunder Naturheiltags. Dieser wurde von Dr. Ulrike von Campenhausen ins Leben gerufen und seit nunmehr neun Jahren von ihr organisiert.

Ihre Freizeit verbringt Ulrike von Campenhausen gerne mit Wandern und Gärtnern oder damit, sich der Literatur und klassischen Musik zu widmen.



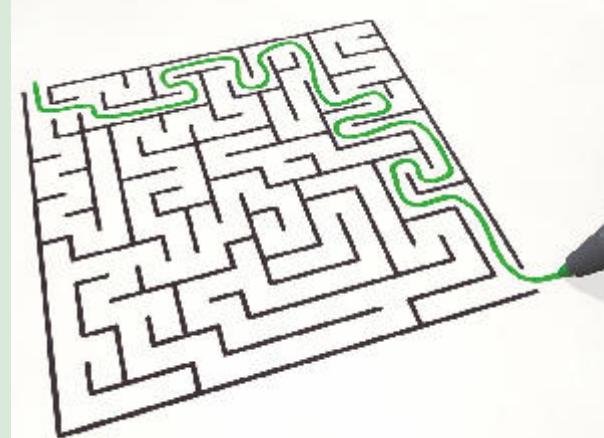
Dr. Ulrike von Campenhausen

KOORDINIERUNGSSTELLE AUS- UND WEITERBILDUNG

Und wie sieht Ihr Weg durch die Weiterbildung aus?

Seit 2009 ist die „Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung“ (KoStA) zentrale Anlaufstelle für Studierende, Absolventen, Ärztinnen und Ärzte, Weiterbildungsbefugte und Weiterbildungsstätten, die an einer Facharzt-Weiterbildung interessiert sind. Sie bietet:

- Information zur Weiterbildung in den einzelnen Fachgebieten und zu Förderprogrammen der Weiterbildung Allgemeinmedizin
- Koordinierung und Organisation der Förderung der Weiterbildung
- Aktive Unterstützung durch individuelle Weiterbildungslösungen auf Basis der Weiterbildungsordnung
- Aktuelle Listen der zur Weiterbildung befugten Ärztinnen und Ärzte
- Beratung für Wiedereinsteiger und/oder Umsteiger
- Stellenbörse
- Hilfestellung bei der Gründung und Ausgestaltung von Weiterbildungsverbünden



Weitere Informationen beim Ressort Aus- und Weiterbildung der ÄKWL:

Lydia Janzen 0251 929-2324 | Bettina Köhler, Sachgebietsleiterin, 0251 929-2307 |

Birgit Grätz 0251 929-2302 | Susanne Lassak 0251 929-2334 |

Bernhard Schulte, Ressortleiter, 0251 929-2300 | oder per E-Mail unter KoStA@aekwl.de

GRATULATION

Zum 98. Geburtstag

Dr. med. Siegfried Torhorst,
Dortmund 14.08.1915
Dr. med. Wilhelm Holle,
Dortmund 17.08.1915

Dr. med. Klaus Schmidtmann,
Münster 08.08.1921

Dr. med. Richard Behre,
Rahden 14.08.1921
.....

Zum 97. Geburtstag

Dr. med. Günter Schwachtmann,
Bad Oeynhausen
18.08.1916

Zum 91. Geburtstag

Dr. med. Heinrich Schulte-Wintrop, Münster 17.08.1922
Dr. med. Heinz Hunstiger,
Ahaus 25.08.1922

Zum 95. Geburtstag

Dr. med. Johannes Heinrich
Koch, Ense 31.08.1918

Zum 90. Geburtstag

Dr. med. Charlotte Rietbrock-Welp, Lengerich 04.08.1923

Zum 94. Geburtstag

Dr. med. Hubertus Bockisch,
Bielefeld 12.08.1919
Dr. med. Günther Jancik,
Bochum 30.08.1919

Dr. med. Else Weber,
Hamm 14.08.1923

Zum 93. Geburtstag

Dr. med. Ernst Lüke,
Gelsenkirchen 04.08.1920
Dr. med. Elisabeth Stenzel,
Bielefeld 30.08.1920

Zum 85. Geburtstag

Dr. med. Dietrich Muthmann,
Wetter 23.08.1928

Zum 92. Geburtstag

Dr. med. Hermann Storp,
Gelsenkirchen 06.08.1921

Zum 80. Geburtstag

Dr. med. Nikolaus Herbst,
Coesfeld 05.08.1933

Zum 75. Geburtstag

.....



© istockphoto.com/DawnPoland

Zum 70. Geburtstag

Dr. med. Peter Schröder,
Lengerich 04.08.1938

Dr. med. Gottfried Schlegel,
Dortmund 05.08.1938

Dr. med. Hermann Stapff,
Minden 12.08.1938

Dr. med. Dieter Dammann,
Emsdetten 22.08.1938

Dr. med. Franz Wilhelm
Wiethaup, Herzebrock-Clarholz
22.08.1938

Dr. med. Eberhard Heissen,
Mülheim an der Ruhr
23.08.1938

Dr. med. Christoph Raether,
Hemer 25.08.1938

Zum 65. Geburtstag

Dr. med. univ. Irmgard Frinken,
Wetter 04.08.1948

Dr. (Univ. Zagreb)
Zelimir Kukolja, Lüdenscheid
21.08.1948

Doris Kurzeja-Hüsch,
Dortmund 23.08.1948

Dr. med. Klaus van Doornick,
Werne 23.08.1948

TRAUER

Dr. (CS) C.Sc. (CS) Jiri Pechan, Bad Oeynhausen

*08.03.1927

†20.04.2013

Dr. med. Helmut Tinnefeld, Bottrop

*14.09.1919

†26.04.2013

Dr. med. Norbert Bäumer, Dortmund

*16.02.1926

†28.04.2013

AUSBILDUNG MEDIZINISCHE/R FACHANGESTELLTE/R

Nachweis der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung bei der Ärztekammer einreichen

Kurz vor Beginn des Ausbildungsjahres erinnert Dr. Hans-Peter Peters, Beauftragter für die Ausbildung der Medizinischen Fachangestellten: „Reichen Sie – sofern noch nicht geschehen – den Nachweis über die erfolgte arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung Ihrer neuen Azubi bei der Ärztekammer ein. Dieser Nachweis muss mit den übrigen Vertragsunterlagen der Ärztekammer vorgelegt werden.“



Dr. Hans-Peter Peters

Diese Regelung sei erforderlich geworden, da einige Kollegen es nachweislich versäumt hatten, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. Die Tatsache, dass Arzt und Personal durch den täglichen Umgang mit biologischen Stoffen einer Infektionsgefährdung unterliegen und somit die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung verpflichtend ist, sei an sich nicht neu. „Um den bürokratischen Aufwand bei der Verwaltung gering zu halten, bitte ich Sie, bei noch ausstehender Untersuchung die Vertragsunterlagen mit dem Hinweis zu versehen, dass der Nachweis über die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung nachgereicht wird“, bittet Dr. Peters alle ausbildenden Kolleginnen und Kollegen. „Liegt Ihnen der Nachweis vor, reicht die Zusendung per Fax (Faxnummer: 0251 929 22 99). Ich danke für Ihr Verständnis und freue mich, dass Sie ausbilden!“

Allgemeine Hinweise zur Vorsorgeuntersuchungen und Immunisierung

Der Vorstand der Ärztekammer Westfalen-Lippe hat am 18. Januar 2012 einstimmig beschlossen, dass ein Nachweis über die erfolgte arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung (Pflichtuntersuchung nach den berufsgenossenschaftlichen Grundsätzen G42) der Ärztekammer zusammen mit dem Ausbildungsvortrag, dem Antrag auf Eintragung und bei jugendlichen Auszubildenden mit der Bescheinigung über die durchgeführte Untersuchung nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz vorzulegen ist.

Nach dem Arbeitsschutzgesetz und der Berufsgenossenschaftlichen Vorschrift BGV A1 müssen alle Arbeitgeber eine Gefährdungsbeurteilung in ihrem Unternehmen durchführen. Arbeitsschutzmaßnahmen sind eigenverantwortlich festzulegen und ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen ist der Arbeitgeber verpflichtet, Mitarbeiterinnen entweder Vorsorgeuntersuchungen verpflichtend zuzuführen (eine Pflichtuntersuchung darf von der Mitarbeiterin nicht abgelehnt werden) oder diesen regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen anzubieten.

Im Anhang der Arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen ist beschrieben, in welchen Tätigkeitsbereichen Pflichtuntersuchungen durchgeführt werden müssen und in welchen Tätigkeitsbereichen ein Untersuchungsangebot ausreicht (www.gesetze-im-internet.de/arb-medvvy).

Über die Pflichtuntersuchungen ihrer Mitarbeiter sollten Praxisinhaber eine Vorsorgekartei mit Angaben über Anlass, Tag und Ergebnis der Untersuchung führen. Die Angaben sind mindestens bis zur Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses aufzubewahren. Bei Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses hat der Arbeitgeber der betroffenen Person eine Kopie der sie betreffenden Angaben auszuhändigen.

Die Kosten für Vorsorgeuntersuchungen trägt der Arbeitgeber. Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung wird festgestellt, welche Impfungen erforderlich sind. Der Arbeitgeber muss der Arbeitnehmerin die Impfung anbieten und kostenfrei ermöglichen. Die Mitarbeiterin ist nicht verpflichtet, sich impfen zu lassen. Eine Ablehnung durch die Mitarbeiterin sollte sich der Arbeitgeber schriftlich bestätigen lassen.

Informationen für ausbildende Ärztinnen und Ärzte zum Start in das neue Ausbildungsjahr

Abwechslungsreich und attraktiv – der Beruf der Medizinischen Fachangestellten (MFA) ist in Westfalen-Lippe nach wie vor sehr beliebt. Mit dem Start in die Berufsausbildung beginnt für viele junge Menschen in den kommenden Wochen ein neuer Lebensabschnitt. Aller Anfang ist schwer und stellt nicht nur die jungen Nachwuchskräfte vor neue Herausforderungen, auch die ausbildenden Ärztinnen und Ärzte sind gefordert. Die Einstellung eines jungen Menschen zur Berufsausbildung in Ihrer Praxis bedeutet für Sie: die Ausbildung verantwortlich und qualifiziert durchzuführen. Damit von Anfang an alles richtig läuft, hält das Ressort Aus- und Weiterbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe einige Informationen zum Start in das neue Ausbildungsjahr für Sie bereit.

Schrittweise Vermittlung der Ausbildungsinhalte

Die Ausbildung der Medizinischen Fachangestellten (MFA) ist auf die schrittweise Vermittlung der Ausbildungsinhalte zur Erlangung der beruflichen Handlungsfähigkeit angelegt. Der Ausbildungsrahmenplan für die Berufsausbildung zur Medizinischen Fachangestellten stellt die zu vermittelnden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten auch zeitlich gegliedert dar. Dabei gibt es drei Abschnitte: während der gesamten Ausbildungszeit, vor der Zwischenprüfung und nach der Zwischenprüfung bis zur Abschlussprüfung. Vermitteln Sie die Ausbildungsinhalte möglichst nach diesem Plan. Auszubildende erlernen so nicht nur in jedem Ausbildungsjahr kontinuierlich neue Tätigkeiten, Sie können Ihre Auszubildende auf diese Weise auch optimal auf die Abschlussprüfung vorbereiten. Geringfügige zeitliche Abweichungen aus betriebsorganisatorischen Gründen sind dabei möglich.

Der Ausbildungsrahmenplan orientiert sich grundsätzlich an den Ausbildungsmöglichkeiten, die in einer Allgemeinarztpräaxis gegeben sind. Sie sind spezialisierter Facharzt und können nicht alle medizinischen Ausbildungsinhalte ohne Weiteres vermitteln? Ein gewisser Ausgleich ist zwar durch den medizinischen Fachkundeunterricht im Berufskolleg gegeben. Dennoch sollte auf dem Wege der kollegialen Kooperation versucht werden, Azubis zumindest phasenweise in Praxen mit hausärztlicher Ausrichtung Erfahrungen in den Bereichen sammeln zu lassen, in denen das eigene Ausbildungsangebot nicht ausreicht.

Heranführen an neue Aufgaben

Sind Auszubildende mit bestimmten Aufgaben oder Arbeitsabläufen vertraut, können Sie ihnen die Verantwortung für diese Tätigkeiten übertragen und sie im möglichen Rahmen zu selbstständigem Arbeiten befähigen. Um dies zu erreichen, ist zunächst eine Heranführung an neue Aufgaben erforderlich. Bei Arbeitsanweisungen sollte darauf geachtet werden, dass alles richtig verstanden wurde. Fragen Sie die Auszubildende, ob noch etwas unklar ist oder weitere Erläuterungen notwendig sind. Kontrollieren Sie regelmäßig, ob die Tätigkeiten von Auszubildenden richtig ausgeführt werden. Sollten Fehler auftreten, geben Sie Hinweise, damit die Fehler selbstständig erkannt und behoben werden können, so können sie sich erst gar nicht festsetzen.

Ausbildung im Team – Paten benennen

Die Arbeitsanweisung und Kontrolle muss nicht immer die Ärztin oder der Arzt übernehmen. Auch das medizinische Assistenzpersonal kann bei der Vermittlung der Ausbildungsinhalte unterstützen. Gerade bei der Ausbildung im Team ist es wichtig, dass sich die angehende MFA in Ihrem Ausbildungsbetrieb gut aufgehoben fühlt. Es empfiehlt sich, eine „Patin“ zu benennen, die die Auszubildende während der Ausbildungszeit begleitet und ihr bei Fragen und Vorkommnissen unterstützend zur Seite steht. Mögliche Schwierigkeiten und Konflikte können angesprochen und gemeinsam konstruktiv gelöst werden.

Ausbildereignung und Zahl an Auszubildenden

Mit der Approbation erfüllt jeder Arzt die nach dem Berufsbildungsgesetz notwendige Ausbildungereignung. Nach den Richtlinien des Vorstandes der Ärztekammer Westfalen-Lippe kann eine Auszubildende eingestellt werden, ohne eine examinierte MFA zu beschäftigen. Bei der Einstellung von weiteren Auszubildenden sollte jeweils eine Fachkraft in Vollzeit pro Azubi zur Verfügung stehen, die Ausbildungsaufgaben übernehmen kann (siehe auch Veröffentlichung im Westfälischen Ärzteblatt im Mai 2013).

Einstellungsbeginn

Die Einstellung der neuen Auszubildenden sollte möglichst spätestens im September erfolgen, um zu verhindern, dass die Schülerinnen zu viel Schulstoff nacharbeiten müssen. In diesem Jahr beginnen die neuen MFA-Klassen an den Berufskollegs in der zweiten Septemberwoche mit dem Unterricht. Bei einem Beginn zu einem sehr späten Zeitpunkt wie im Herbst oder Winter würde die Abschlussprüfung erst im Winter stattfinden.

Online-Ausbildungsplattform

In unserer Ausbildungsplattform können Sie unter www.aekwl.de/boerse Ihr Stellenangebot eintragen, um Interessenten mit Ihrem Ausbildungsplatzangebot zu erreichen. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich nach der für Ihre Praxis geeigneten Bewerberin umzuschauen. Der Eintrag in die Ausbildungsbörse kann online oder über einen Meldebogen in Papierform erfolgen.

Ausbildungsverträge

Die Formulare erhalten Sie von Ihrer Ärztekammer oder als Download unter www.aekwl.de/berufsausbildungsvertrag. Die Vertragsausfertigung der Ärztekammer reichen Sie bitte zusammen mit dem Antrag auf Eintragung und den erforderlichen Nachweisen über die erfolgten ärztlichen Untersuchungen nach Abschluss ein.

Erforderliche ärztliche Untersuchungen

Bei allen Auszubildenden: die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung (ausführliche Infos siehe Seite 51), zusätzlich bei Jugendlichen, die Jugendarbeitsschutzuntersuchung. Sie muss innerhalb der letzten 14 Monate vor Beginn der Ausbildung durchgeführt worden sein und ist ein Jahr nach Aufnahme der Ausbildung zu wiederholen, sofern die Auszubildende mit Eintritt in das zweite Ausbildungsjahr noch nicht volljährig ist.

Anmeldung am Berufskolleg

Melden Sie Ihre Auszubildende rechtzeitig zum Besuch der Berufsschule an. An den meisten Berufskollegs (mit Ausnahme der Städte Hamm und Hagen) ist die Anmeldung auch online unter www.schueleranmeldung.de möglich.

Betrieblicher Ausbildungsplan

Der betriebliche Ausbildungsplan ist individuell für jede neue Auszubildende zu erstellen und der Azubi-Akte zuzufügen.

Schweigepflicht

Es ist auf die gesetzliche Pflicht der Verschwiegenheit und die Bedeutung des Patientengeheimnisses hinzuweisen. Ein Muster für die Schweigepflichterklärung hält die Ärztekammer vor.

Haben Sie noch Fragen zur Ausbildung oder benötigen Sie genannte Materialien? Melden Sie sich im Sachgebiet Ausbildung MFA unter der Telefonnummer 0251 929-2250 oder per E-Mail unter mma@aeckwl.de. Im Internet finden Sie uns unter www.aekwl.de

WEITERBILDUNG

Von der Ärztekammer Westfalen-Lippe sind im Monat Mai 2013 folgende Kolleginnen und Kollegen Anerkennungen zum Führen von Bezeichnungen nach der Weiterbildungsordnung erteilt worden:

Facharztanerkennungen

Anästhesiologie

Dr. med. Christian Hoeser, Siegen
Florian Daniel Hülsmann, Münster
Dr. med. Felix Schenkhoff, Münster
Eva Schulte-Kump, Recklinghausen
Dr. med. Ulrike Veit, Siegen
Dr. med. Simone Voit, Bochum

Orthopädie und Unfallchirurgie

Maghnia El Kasmi, Gelsenkirchen
Dr. med. Thorsten Held, Herford

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Fairouz Beydoun, Herford
Alexandra Budau, Bochum

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Alexander Canysev, Recklinghausen
Sofia-Despoina Parlavantza, Lüdenscheid

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. med. Kathrin Winckelmann, Recklinghausen
Dr. med. Christina Wörmann, Minden

Innere Medizin

Sevgi Alp, Bochum
Nadja Böer, Paderborn
Benedikt Geißler, Gronau
Viktoria Mucka, Lüdinghausen

Ingrid Rein, Münster
Renata Rynheovich, Minden
Karolina Slupek, Dortmund
Marret Westphal, Bad Oeynhausen
Dominik Zeljko, Lüdinghausen

Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie

Dr. med. Johannes Finkeldei, Bochum

Innere Medizin und Gastroenterologie

Petra Diekmann, Gladbeck

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie

Priv.-Doz. Dr. med. Nils Thoennißen, Münster

Innere Medizin und Kardiologie

Dr. med. Jörn Fleiter, Herford

Innere Medizin und Nephrologie

Dr. med. Tim Flasbeck, Dortmund
Tamas Robert Sipiczki, Bottrop

Innere Medizin und Rheumatologie

Dr. med. Alexander Puls, Herne

Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Jessica Aschenbrenner, Witten

Dr. med. Annika Verena Blöming, Datteln
Diana Diehl, Bielefeld
Stephanie Pagel, Minden
Dr. med. Agnes Täuber, Münster

Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Stefanie Slevin, Bochum

Neurologie

Eva Berg, Dülmen
Stephanie Emde, Siegen
Dr. med. Inge Hübler-Knoche, Herford
Dr. med. Sezer Lammers, Siegen
Dr. med. Michael Lerch, Iserlohn
Anke Stroet, Bochum

Pathologie

Dina Ligum, Bielefeld

Plastische und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Tuncay Caylak, Soest

Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Henrik Fleischer, Dortmund
Jaroslaw Jamrozy, Dortmund
Uwe Johansson, Dortmund
Dr. med. Christoph Neumann, Dortmund
Dr. med. Ann-Kathrin Seeberg, Lengerich

Radiologie

Dr. med. Adrian Janus, Bochum
Dr. med. Julia Zeidler, Bochum

Urologie

Dr. med. univ. Maria Elisabeth Kolisko, Marl

Schwerpunkte

Gynäkologische Onkologie

Dr. med. Miltiades Stephanou, Bottrop

Gastroenterologie

Dr. med. Peter Baier, Münster
Kornelia Lindner, Rheine
Hyazinth Gregor Nieschwitz, Marl

Neonatologie

Nagehan Dincer, Bielefeld
Marcus Linke, Siegen

Kinder-Hämatologie und -Onkologie

Priv.-Doz. Dr. med. Birgit Burkhardt, PhD, Münster

Neuropädiatrie

Georg Classen, Bielefeld

Neuroradiologie

Dr. med. Sergej Kostic, Siegen

Zusatzbezeichnungen

Akupunktur

Dr. med. Nicole Gabriel, Drolshagen

Ärztliches Qualitätsmanagement

Dr. med. Hanno von Zelewski, Bünde

Diabetologie

Dr. med. Thomas Wullhorst, Rheine

Geriatrie

Dr. med. Pia Bellenberg, Bielefeld
Dr. med. Christian Haug, Bocholt
Prof. Dr. med. (KAS) Zaza Katsarava, Unna

Intensivmedizin

Priv.-Doz. Dr. med. Achim Barmeyer, Dortmund
Marie-Luise El-Hilali, Bielefeld
Dr. med. Jan Hinrich Hilpert, Lemgo

Karsten Müller, Lünen

Dr. med. Wolfgang Premm, Gelsenkirchen
Dr. med. Rafael Pulina, Lünen
Andrea Tat, Lüdenscheid

WEITERBILDUNG

Kinder-Orthopädie

Dr. med. Tim Buller, Münster
Dr. med. Melanie Juliane Horter, Münster

Manuelle Medizin/**Chirotherapie**

Dr. med. Sebastian Keller, Altenberge

Naturheilverfahren

Dr. med. Michael Ostermann, Gevelsberg
Dr. med. Elisabeth Rudnick-Bartels, Rheine

Notfallmedizin

Dr. med. Britta Domikowsky, Warendorf
Ramy Girshally, Herne
Prof. Dr. med. Klaus Hahnenkamp, Münster
Dr. med. Christian Heer, Minden
Ramzy Jomaa, Bottrop
Caren Julia Lehmler, Paderborn
Dr. med. Marcus Lohmann, Dortmund
Nosratollah Maki Abadi, Hamm
Dr. med. Sven Propson, Dortmund
Dr. med. Holger Rameckers, Münster

Palliativmedizin

Dr. med. Susanne Berning, Minden
Dr. med. Remi Farinde, Dortmund
Dr. med. Carsten A. Gronwald, Münster
Michael Klomfaß, Salzkotten
Uwe Koch, Gronau
Dr. med. Claudius Kruse, Bielefeld
Dr. med. Peter Rudolf Ritter, Recklinghausen
Dr. med. Maria Thiemann, Hamm
Dr. med. Stephanie Wunder, Bochum

Phlebologie

Dr. med. Christiane Trubekallen, Hagen

Plastische Operationen

Dr. med. Türker Basel, Münster

Proktologie

Dr. med. Christos Konstantinou, Marl
Dr. med. Konstanze Thomä, Herne

Psychotherapie

Dr. med. Volker Bachmann, Bad Oeynhausen
Dr. med. Eckart Fraisse, Dortmund

Psychotherapie

- fachgebunden -
Dr. med. Gesine Schönberg, Bochum

Spezielle Schmerztherapie

Dr. med. Matthias Giesel, Herne
Debora Rottes, Bottrop

Spezielle Orthopädische Chirurgie

Prof. Dr. med. Jendrik Hardes, Münster

Spezielle Unfallchirurgie

Angelos Chitzios, Detmold

Sportmedizin

Dr. med. Carsten Späth, Dortmund

Schlafmedizin

Dr. med. Bettina Glunz, Bad Lippspringe
Dr. med. Dirk Ulrich Lange, Hemer

Nachveröffentlichung
März 2013:**Innere Medizin**

Bianca Karberg, Rheine

KAMMERVERSAMMLUNG

13. Sitzung
der Kammerversammlung

Die 13. Sitzung der Kammerversammlung der 15. Legislaturperiode der Ärztekammer Westfalen-Lippe findet am 13.07.2013 im Ärztehaus Münster, Gartenstraße 210–214, 48147 Münster, statt. Die Sitzung beginnt um 10.00 Uhr.

Tagesordnung

1. Bericht zur Lage
 - Teil I
 2. Beratung und Beschlussfassung gem. § 3 Abs. 1 Nr. 3 u. 4 der Satzung der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL) Geschäftsbericht 2012
 - a) Entgegennahme und Feststellung des Jahresabschlusses 2012 nebst Lagebericht
Berichterstatter:
für den Verwaltungsausschuss: Herr Dr. Kloos
Herr Dr. Kretschmer
für den Aufsichtsausschuss: Herr K.-H. Müller
 - b) Entlastung des Verwaltungsausschusses und des Aufsichtsausschusses der ÄVWL für das Geschäftsjahr 2012
 3. a) Beschlussfassung gem. §§ 3 Abs. 1 Nr. 5; 11 Abs. 9; 30 Abs. 4 der Satzung der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL) – Festsetzung des Bemessungsmultiplikators für das Geschäftsjahr 2014 –
 - b) Beschlussfassung gem. §§ 3 Abs. 1 Nr. 5; 30 Abs. 5 der Satzung der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL) – Anpassung der laufenden Renten zum 01.01.2014 –
 - c) Beschlussfassung gem. §§ 3 Abs. 1 Nr. 5; 29; 30 Abs. 4 u. 5 der Satzung der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL) – Erhöhung der Anwartschaften und laufenden Renten der freiwilligen Zusatzversorgung zum 01.01.2014 –
 - Referent: Herr Walddörfer
- Teil II
4. Änderung der Weiterbildungsordnung in Abschnitt C
Einführung der Zusatz-Weiterbildung Balneologie und Medizinische Klimatologie
 5. Zertifizierungsstelle ÄKzert
 6. Kleine Anfragen

VB ARNSBERG



Sono-Akademie am Dreifaltigkeits-Hospital Lippstadt

Sonographie-Grundkurs (Abdomen, Thorax, Schilddrüse) **330,00 €**
05.09.2013 bis 08.09.2013

Sonographie-Aufbaukurs (Abdomen) **330,00 €**
28.11.2013 bis 01.12.2013

Sonographie-Notfallkurs (für Notärzte und Rettungsdienst) **120,00 €**
10.01.2014

Sonographie-Abschlusskurs (Abdomen) **290,00 €**
11.01.2014 bis 12.01.2014

alle Kurse nach **Richtlinien der KBV**

Weitere Informationen:
Dreifaltigkeits-Hospital Lippstadt /// Dr. med. Zeidler /// Klosterstr. 31 /// 59555 Lippstadt
Tel.: (02941) 758-1450 // joachim.zeidler@dreifaltigkeits-hospital.de



VB BIELEFELD

Balintgruppe samstags in Bielefeld
www.balint-witte.de

Arbeitskreis Homöopathischer Ärzte Ostwestfalen-Lippe

Zertifiziert 4 Punkte
Qualitätszirkel, monatliche Weiter- u. Fortbildungsveranstaltungen in Rheda-Wiedenbrück, Mittelhegge 11, im Reethus, 16.00 - 18.00 Uhr, 10. Juli 2013, 14. August 2013
Gesonderte Einladung mit Mitteilung des Programms erfolgt auf Einsendung adressierter frankierter Kuverts.
Anmeldung:
Dr. med. Jürgen Buchbinder,
Arensweg, 40, 59505 Bad Sassendorf, Tel.: 02927/419, Fax: 02927/205.

VB DORTMUND

Balintgruppe mittwochs abends in Dortmund, ÄK u. KVWL anerkannt.
Tel.: 0231 1062289, praxis@silvia-lenz.de
www.silvia-lenz.de

Weiter-/Fortbildungsangebote Psychotherapie/Psychosomatik

1. Tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrungsgruppe, 10 P./Tag Sa/So je 5 Dstd., 9.30-18 Uhr
2. Supervision tief. fund. Einzel-PT und Gruppen-PT (KV-Zulassung!) Di 19.00-22.45 Uhr, 5 Std., 6 Punkte
3. **Balintgruppe**, 14-tägig Di 19.30-22.30 Uhr, 5 Punkte Sa/So je 5 Dstd., 10 P./Tag, 9.30-18 U.
4. **Psychosomat. Grundversorgung**, 80 Std. für FA-WB und KV und

Stellenangebote

Weiterbildungsassistent/-in Allgemeinmedizin
in Lünen gesucht.
WB NHV möglich.
Tel. 02306 12165

FÄ/FA Gyn.
für stundenweise Vertretung
freitagnachmittags für Frauenarztpraxis
in Dortmund gesucht.
Tel. 0163 7355367

FA/FÄ Gyn. in Teilzeit gesucht
für Frauenarztpraxis in Selm.
t.staffeldt@gyn-selm.de
oder 0174 7321052

FÄ/FA Gyn. in Teilzeit
für Frauenarztpraxis in DO gesucht.
Tel. 0163 2836478

Hausärztlicher Kollege / Kollegin

(Teilzeit oder Vollzeit) zur **ENTLASTUNG** und ggf. nach Einarbeitung
Praxisübernahme für sofort oder später in Einzelpraxis innerhalb
Praxisgemeinschaft in **RECKLINGHAUSEN** gesucht.
Keine Notdienste – nettes Arbeitsklima – breite Diagnostik –
überdurchschnittliche Praxisgröße.

Erstkontakt: winfrieddoerdelmann@gmx.de

**Facharzt/Fachärztin
f. Innere Medizin oder Allgemeinmedizin**
für große, moderne Hausarztpraxis mit nettem Team
zwischen Dortmund und Lünen im Anstellungsverhältnis gesucht.
Das bedeutet **Hausarzt zu sein ohne Notdienste,
mit geregelten Arbeitszeiten ohne finanzielle Belastung
und ohne Verwaltungsaufwand.**
E-Mail: hausaerztliche-gemeinschaftspraxis@web.de



2.000 Mitarbeiter, 620 Planbetten, 24.000 stationäre Patienten pro Jahr und 15 Fachabteilungen – Die Christophorus-Kliniken, ein leistungsfähiges Schwerpunktkrankenhaus und familienfreundlicher Arbeitgeber im attraktiven Westmünsterland – nur 30 Minuten von Münster entfernt. Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Münster.

Zur Verstärkung unserer Ärzte-Teams der **Medizinischen Klinik 1 und 2 am Standort Coesfeld und Dülmen** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/-n

ASSISTENZÄRZTIN/ ASSISTENZARZT

FÜR DIE WEITERBILDUNG IN DER INNEREN MEDIZIN

In der **Medizinischen Klinik 1 (Gastroenterologie, Allgemeine Innere Medizin, Onkologie, Diabetologie, Schlafmedizin)** in Coesfeld mit 68 Betten werden jährlich ca. 3.000 Patienten stationär untersucht und behandelt. Am Standort Dülmen werden jährlich ca. 3.500 Patienten stationär untersucht und behandelt. Die Innere Medizin verfügt in Dülmen über 96 Betten. Die vollständigen Weiterbildungsermächtigungen für die Innere Medizin, für das Teilgebiet Gastroenterologie sowie für die Diabetologie liegen vor.

Die **Medizinische Klinik 2 (Kardiologie und Angiologie)** behandelt jährlich ca. 3.200 Patienten. Die Abteilung am Standort Coesfeld und am Standort Dülmen verfügt über 67 Betten. Die vollen Weiterbildungsermächtigungen zur/zum Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin sowie für das Teilgebiet Kardiologie und die internistische Intensivmedizin liegen vor.

Alle Medizinischen Kliniken arbeiten eng zusammen. Eine Rotation in den verschiedenen Stations- und Funktionsbereichen ist möglich und wird unterstützt.

Unsere Vorteile für Sie ▲ Kollegiales und freundliches Arbeitsklima ▲ Vereinbarkeit von Beruf und Familie ▲ Aufstiegschancen und flache Hierarchien ▲ Individuelle Betreuung durch die Fachärzte ▲ Großzügiges Fortbildungsbudget und -angebot ▲ Strukturierte Weiterbildung und individuelle Einarbeitungskonzepte ▲ Übernahme der Kosten zum Erwerb der Fachkunden Strahlenschutz und Rettungsdienst ▲ Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung sowie Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeitszeit ▲ Entlastung von administrativen Tätigkeiten durch ein Medizin-Controlling und Stationsarztekretariate

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Chefärzte Herr Dr. Steimann / MK 1 (02541 89-12014) und Frau Dr. Greving / MK 1 (02594 92-21449) sowie Herr Dr. Schweers und Herr Dr. Strick / MK 2 (02541 89-11106) gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, gerne auch per E-Mail.

Christophorus-Kliniken GmbH
Personalabteilung
Südwall 22, 48653 Coesfeld
Tel.: 02541 89-14127
personal@ctc-coesfeld.de

www.christophorus-kliniken.de



Stellenangebote

Große allgemeinärztliche, hausärztliche
Praxisklinik für Ganzheitsmedizin,
im Ruhrgebiet sucht ab sofort
2 Nachfolger.
Längere Einarbeitungszeit möglich
Chiffre WÄ 0713 102

FA/FÄ (Ain) f. Allg.- oder Innere (hausärztli.)
angestellt, Voll- oder Teilzeit für
große hausärztl. Praxis in DO-Stadt
(Schwerpunkte HIV/AIDS, Suchtmed.)
gesucht.
Kompetentes, nettes Team,
flex. AZ möglich.
Einarbeitung selbstverständlich.
Tel. 0231 816206
oder Fax 0231 1897117.

Große allgemeinmedizinische
Gemeinschaftspraxis in Dortmund mit
3 Ärzten (1 F, 2 M) und kompletter
apparativer und EDV-Ausstattung
sowie 24monatiger
Weiterbildungsberechtigung sucht
FÄ/FA oder
Weiterbildungsassistentin/-ten
zur Anstellung und
ggf. späteren Partnerschaft.
Teilzeitfähigkeit möglich.
Telefon: 0231/230535
Praxis-Strathmann.de

Erfahrene FA/FÄ
für Allgemeinmedizin zur
stundenweise Mitarbeit/Urlaubs-
vertretung in großer Hausarztpraxis
in Dortmund-Süd gesucht. Sowie
spätere Assoziationen wünschenswert.
Chiffre WÄ 0713 106

Gemeinschaftspraxis im Großraum
Dortmund sucht
**FA/FÄ für Neurologie
u/o Psychiatrie,**
gern in Teilzeit. Flexible Arbeitszeiten,
keine Dienste, langfristige Perspektive.
Bewerbungen bitte unter
Chiffre WÄ 0713 104 oder
per Mail an PXW1@web.de

Innovative Praxis für Innere- und
Allgemeinmedizin mit modernster
Internistischer Diagnostik bietet
einen guten Start zum
Traumberuf Hausarzt/-ärztin
in der Baumberger Region, Nähe MS
hausarztin-baumberge@t-online.de



Der Kreis
Unna sucht
zum nächstmöglichen Zeitpunkt
eine/einen
**Ärztin/Arzt der Kinder- und
Jugendmedizin oder der
Kinderheilkunde**
für den Frühförderbereich,
Dienstort Lünen, Teilzeit (19,5
Std./Woche) für den Fachbereich
Gesundheit und Verbraucherschutz.

Weitere Informationen zu dieser
Stellenausschreibung entnehmen
Sie bitte der Homepage des Kreises Unna (www.kreis-unna.de).
Der veröffentlichte Ausschreibungstext kann bei Frau Büchel
(Fon 02303 272511) angefordert werden.

Facharzt/Fachärztin für Kinderheilkunde Arzt/Ärztin mit Erfahrung in Kinderheilkunde

Im Rahmen eines Honorarvertrages ab sofort zur Verstärkung
unseres Teams der **DONALD Studie** (Dortmund Nutritional and Anthropometric Longitudinally Designed Study) gesucht.

Für ärztliche Untersuchungen von gesunden Kindern und Jugendlichen gemäß des DONALD Studienprotokolls an
1-2 Nachmittagen pro Woche (4-6 Std) sowie an wenigen zusätzlichen Terminen im Jahr (nach Bedarf und Absprache).

Haben Sie Interesse, in einer bundesweit einzigartigen universitären Langzeitstudie mitzuarbeiten? Dann wenden Sie sich bitte an:

- **Dr. Anette Buyken**, buyken@uni-bonn.de
Tel.: 0231 792210 50

Ort: DONALD-Studie, Heinstück 11, 44225 Dortmund.

Stellenangebote

Weiterbildungsassistent/in oder Ärztin/Arzt für Innere/Allgemeinmedizin
von attraktiver internistischer Hausarztpraxis, Raum Münster, gesucht.
Wir bieten ein gutes Arbeitsklima in einem netten Team, flexible Arbeitszeiten und ein breites diagnostisches Spektrum.
Die WB-Ermächtigung beträgt 2 Jahre.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Chiffre WÄ 0713 105

Die Mutter-Kind-Klinik für Vorsorge und Rehabilitation "Kurhaus Schanzenberg" in Horn-Bad Meinberg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt **Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin** mit 15 Wochenstunden. **Aufgaben:** medizinische Versorgung der Patientinnen und ihrer Kinder; Durchführung von Sprechstunden werktags; Dokumentation der medizin. Leistungen; Zusammenarbeit im interdisziplinären Team. **Besonderheit:** familienfreundliche Arbeitszeiten überwiegend vormittags, kein Wochenend-, kein Nachtdienst. Rückfragen und Bewerbungen bitte an: Kurhaus Schanzenberg, Frau Ingrid Biermann, Schanzenberg 23, 32805 Horn-Bad Meinberg
Tel: 05234-89510

Welcher FA/welche FÄ für Kinder- und Jugendmedizin hat Freude an Aufbau und Aufbruch auf dem Weg zur Zukunft der Kindermedizin? Wir vom paedicum ruhrkidz suchen Sie für 20 Stunden pro Woche. **Bewerbungen an paedicum ruhrkidz, Bahnhofstraße 104, 44629 Herne.**

Allg. med. GP (3 Kollegen) Nähe MS sucht
Vertretung für einen Kollegen von 10/2013 bis 03/2014.
medizin.ms@gmail.com

Innere/Allgemeinmedizin Bielefeld Hausärztlich-diabetologische Gemeinschaftspraxis (DSP) in Bielefeld sucht Verstärkung (FÄ/FA Innere/Allgemeinmedizin, ca. 20h/Woche oder WBA Allgemeinmedizin, gerne Vollzeit). praxis@diabetes-bielefeld.de

HNO-Praxis südöstl. Ruhrgebiet – Kollege/in zum sof. Einstieg auf Angestelltenbasis/Partnerschaft gesucht. KV-Sitz vorh. (Zus.legung zweier Px-Standorte), operative Tätigkeit in Kooperation mit KH mögl., ansprechende Räumlichkeiten. Im Mandantenauftrag. Chiffre WÄ 0713 107

Suche (männl., 33 J.) nach Staatsexamen u. 4 J. Klinikarbeits als Ass.-Arzt anspruchsvolle Förderung in Köln u. Umgebung. Ziel: Facharzt für Inn. (Kardio, Gastro) Med. E-Mail: kardio1980@gmail.com

Hotline: Tel.: 05451 933-450

Stellengesuche

FA Allgemeinmedizin Wiedereinsteiger, sucht TZ - VZ nördl. Ruhrgebiet/Kreis RE. E-Mail: arzt-D@web.de

FÄ Gynäkologie, praxiserfahren, Doppler, Mammasono, sucht Mitarbeit in gyn. Praxis/MVZ in/um MS ca. 25-30 h/Wo. ab 10/2013. E-Mail: gynms@web.de

Praxisangebote

Hausarztpraxis alt eingesessen, im Kreis Borken, zum Ende 2013 abzugeben. Chiffre WÄ 0713 103

Hausarztpraxis in Werdohl abzugeben ab II. Quartal 2014, überdurchschnittliche Scheinzahl. Tel. 02392 1658

Hausarztpraxis in Hamm abzugeben. Bevorzugte Wohnlage, hohe Scheinzahl, umsatzstark, langfristiger günstiger Mietvertrag. E-Mail: westfalendoc@web.de

Arztpraxis zu vermieten Zentrum 59269 Beckum, verkehrserhöhte Zone, 160 m², Erdgeschoss, Empfang, Wartezimmer, vier Behandlungsräume bzw. Labor. Vorhandene Einrichtung: Empfangsbereich mit Theke, Schränke in allen Räumen, Einbauküche. Bei Bedarf können die Flächen um bis zu 170 m² erweitert werden. Tel. 02521 829321

Suche Allgemeinärztin/-arzt für Übergabegemeinschaftspraxis im Sauerland. Nase voll von Krkhs und MVZ? Besser Kaiser im Sauerland als König im Pott. Chiffre WÄ 0713 108

Kleinanzeigen
können Sie auch im Internet aufgeben:
www.ivd.de/verlag

Bei uns werden Sie sicher fündig!

KVbörse

Von Praxisübernahme über Kooperationen bis hin zu medizinischen Geräten:

www.kv-börse.de

medass®-Praxisbörse

Profitieren Sie von unserer über 30-jährigen Erfahrung!
Praxisabgabe/-suche/Kooperation/MVZ



Anmeldung unter www.die-praxisboerse.de oder rufen Sie uns einfach an: 0201/87420-19

Praxisgesuche

KV-Sitz für Psychotherapie (ggf. auch halber Sitz) für ein operatives MVZ im Kreis Paderborn gesucht. Mitarbeit auf Wunsch möglich. Kontakt unter pader_mvz@yahoo.de

KV-Sitz für Anästhesie (ggf. auch halber Sitz) für ein operatives MVZ im Kreis Paderborn gesucht. Mitarbeit auf Wunsch möglich, aber nicht Bedingung. Kontakt unter pader_mvz@yahoo.de

Suche KV-Sitz für Psychotherapie in Witten/Herdecke. Beste gute Konditionen. Chiffre WÄ 0713 101

Immobilien

Büro-/Praxisflächen

D-32312 Lübbecke-Nettelstedt mtl. Miete 800 EUR kalt, zzgl. NK, ca. 148 m², 4-5 Räume, 3 MA-Stellplätze, ausreichende Parkmögl., ebenerdiger + behinderten-gerechter Zugang, rutschfeste Fliesen im gesamten Bereich, Patienten-WC, MA-WC, Küche Tel. 0172 5691060

Posen/Polen

2 Zimmerwohnung, vollmöbliert, zentral gelegen, zu vermieten. Chiffre WÄ 0713 109

Anzeigenschluss für die August-Ausgabe:
15. Juli 2013



Fortbildung / Veranstaltungen

Antworten auf Chiffre-Anzeigen

senden Sie bitte an:

IVD GmbH & Co. KG
49475 Ibbenbüren
Chiffre WÄ ...

Psychosomatische Grundversorgung – Dortmund

Theorie, verbale Intervention, Selbsterfahrung (Balint). 10 x samstags, Tage einzeln buchbar.

Tel.: 0231 699211-0 und www.rauser-boldt.de

Heike Rauser-Boldt
Internistin – Psychotherapie
systemische Familientherapeutin,
Supervisorin, Coach

Balintgruppe

donnerstags abends in Werl
Tel.: 02922 867622

Studienplatz Medizin/Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizinerstest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung:
Verein der NC-Studenten e.V. (VNC)
Argelanderstraße 50 · 53115 Bonn
Tel. (0228) 21 53 04 · Fax: 21 59 00

Coaching, Beratung, Supervision

„Systemische Coachingkompetenz“ „Kommunikation“ für Ärzte
www.rogmans-consulting.de

Phytotherapie für Ärzte

Zertifizierte Fortbildung
Lehrabteilung Naturheilkunde
Klinik Blankenstein, Hattingen

Tel. 02324 396487

<http://naturheilkunde.klinikum-bochum.de/fort-und-weiterbildungen>

www.dgfan.de**Neuraltherapie-Ausbildung in Essen****Einführung/Segmenttherapie**

■ 19. - 22. September 2013

Störfeldtherapie/Vegetatives Nervensystem, Ganglien

■ 17. - 20. Oktober 2013

Lust auf Fort- und Weiterbildung?

Geschäftsstelle: Mühlgasse 18b · D-07356 Bad Loberstein
Tel.: +49 3 66 51/5 5075 · Fax: +49 3 66 51/5 5074 · dgfan@t-online.de

Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) Münster**Akupunktausbildung** mit der Zusatzbezeichnung **Akupunktur**

TCM- und Akupunktausbildung seit 1992

Anerkannt von der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Dozententeam:

Dr. Kämper, Dr. Hoang, Prof. Wang, Frau Prof. Fu.

Grundkurs 2013: 7./8. Sept., 9./10. Nov.

Aufbaukurs 2013: 28./29. Sept., 12./13. Okt., 30. Nov./1. Dez.

Praktische Akupunkturbehandlungen: 6./7. Juli, 30. Nov./1. Dez. 2013

Pro Wochenende werden 20 Fortbildungspunkte berechnet.

Andere Termine sind im Internet zu sehen. Seiteneinstieg ist jederzeit möglich.

www.tcm-zentrum-ms.de · E-Mail: Dr.Wang@tcm-zentrum-ms.de**Antworten auf Chiffre-Anzeigen** senden Sie bitte an:

IVD GmbH & Co. KG · 49475 Ibbenbüren
Chiffre WÄ ...

Verschiedenes

Supervision VT-Anträge

von der Autorin

„Praxisbuch VT-Bericht“

Langjährige Erfahrung im Erstellen von Berichtsvorschlägen

E-Mail: dunja.hergenroether@koeln.de

Tel. 0221 5708831

www.psychdienst.de

Wir klagen ein an allen Universitäten

MEDIZINSTUDIENPLÄTZE

zu sämtlichen Fachsemestern

KANZLEI DR. WESENER

RECHTSANWÄLTE + FACHANWÄLTE

dr-wesener.de · Tel. 02361-1045-0

Medizinstudium im Auslandohne NC, ohne Wartezeit,
100 % ErfolgsquoteTel. 0221 99768501, www.studimed.de

Anzeigen per E-Mail:
verlag@ivd.de

Die Planer und Einrichter
Ihrer Praxis.

Neuer Schauraum.
L(i)eben reinschau'n.

im Einrichtungshaus Leber

Talstrasse 1-4, 57223 Kreuztal

werkstueck.
zur Zeit der Planer & Einrichter

www.werkstueck.com**DAS PRINZIP ERFAHRUNG**

■ 35 JAHRE STUDIENPLATZKLÄGEN BUNDESWEIT

■ KOSTENFREIES ERSTGEGESPRÄCH UNTER: 02361-59055

PICHON & PICHON**Rechtsanwälte**

Pichon & Pichon ■ Dr. Redelberger (1984)

Paul-Schürholz-Str. 4 · 45657 Recklinghausen

Tel.: 02361-59055 ■ Fax: 02361-16997

info@ra-pichon.dewww.studienplatzklage-pichon.de**GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT**

Deshalb hilft ÄRZTE OHNE GRENZEN in rund 60 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin

www.aerzte-ohne-grenzen.de**Spendenkonto 97 0 97****Bank für Sozialwirtschaft****BLZ 370 205 00**

Träger des Friedensnobelpreises 1999

ANZEIGENBESTELLSCHEIN

FÜR DAS WESTFÄLISCHE ÄRZTEBLATT

Anzeigenschluss
für die August-Ausgabe:
15. Juli 2013

Einfach per Fax oder Post an:

IVD GmbH & Co. KG · Elke Adick · Wilhelmstraße 240 · 49475 Ibbenbüren
Telefon: 05451 933-450 · Fax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de

Anzeigentext: Bitte deutlich lesbar in Blockschrift ausfüllen!

Sie wünschen, dass Worte fett gedruckt werden? Dann unterstreichen Sie diese bitte!

Ausgabe: Spaltigkeit:

Monat/Jahr 1-spaltig (44 mm Breite s/w)

2-spaltig (91 mm Breite s/w)

Preise: Alle Preise zzgl. MwSt.

3,90 € pro mm/Spalte

2,90 € pro mm/Spalte
(nur Stellengesuche)

Anzeige unter Chiffre 10,- €

Rubrik:

Gemeinschaftspraxis

Immobilien

Vertretung

Fortbildung/Veranstaltung

Verschiedenes

Rechnungsadresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon/Fax/E-Mail

Bankverbindung:

BLZ

Kto.-Nr.

Kreditinstitut

Datum/Unterschrift

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen liegen unserer Zusammenarbeit zu Grunde. Diese finden Sie unter www.ivd.de/verlag

1

Eine
Erkenntnis:

Man kann sich nicht aussuchen, wann man krank wird. Aber, wie man gesund wird.



Markus Wüllner, Allianz Ärztespezialist

Prof. Dr. med. Hansjochen Wilke, Onkologe und Ärztlicher Direktor der Kliniken Essen-Mitte, Allianz Kunde seit 1969

Plus 100 und Best 100 – die neuen Krankenvollversicherungstarife der Allianz.

Die beiden neuen leistungsstarken Versicherungstarife Plus 100 und Best 100 der Allianz sind die beste Therapie für jeden Mediziner. Sie bieten hochwertigen Schutz im Krankheitsfall sowie umfangreiche Services zu einem hervorragenden Preis-Leistungsverhältnis. Darüber hinaus profitieren Mediziner von vielen weiteren Vorteilen durch unsere langjährige Partnerschaft mit dem Marburger Bund und fast allen Ärztekammern. Für mehr Informationen schreiben Sie einfach an aerzteundheilberufe@allianz.de

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 